Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 569. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag den 6. Dezember 1859.**

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 5. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 83¾. Präm.-Anleihe 112½ B. Neueste Anleihe 104½. Schles. Bank-Verein 74½. Cammandit-Anth. 92. Köln-Minden 127½. Freiburger 84. Oberschlesische Litt. A. 111. Oberschles. Litt. B. 105¾. Wilhelmsbahn 37. Rhein. Aktien 81¼. Darmstädter 70. Dessauer Bank-Aktien 19 B. Oesterr. Kredit-Aktien 81¼ B. Oesterr. National-Anleihe 62⅝. Wien 2 Monate 79¼. Mecklenburger 43¾. Neisse-Brieger 44¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 145. Tarnowitzer 29 B. — Fester, günstiger.

Berlin, 5. Dezember. Roggen: höher. Dezember 49, Januar-Februar 48½, Frühjahr 47⅞, Mai-Juni 47¾. — Spiritus: fest. Dezember 15⅞, Januar-Februar $15\frac{11}{12}$, Frühjahr 16½, Mai-Juni 16¾. — Rüböl: Dezember 10⅚, Januar-Februar 11, Frühjahr $11\frac{11}{24}$.

Telegraphische Nachrichten.

Calais, 3. Dezember. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen sind mit dem Steamer „Vivid" um 2 Uhr 45 Minuten hier angelangt und um 3 Uhr nach Brüssel abgereist.

London, 3. Dezember. Herr Gaskell, einer der vier liverpooler Handelsleute, welche sich mit dem Kaiser Napoleon in Correspondenz gesetzt haben, wird nach London kommen, um die Antwort Lord Palmerston mitzutheilen.

Herr Lajalico, der Repräsentant Toskanas in London, ist gestorben.

Der „Spectator" versichert, daß Frankreich und England dem Kongresse vorschlagen werden, ein besonderes Königreich von Mittel-Italien zu errichten, anstatt Piemont zu vergrößern.

Turin, 3. Dezember. Die dem General-Gouverneur von Mittel-Italien zu ertheilenden Vollmachten werden sich auch auf die Streitkräfte der Liga und auf die Beziehungen mit Sardinien und die fremden Mächte erstrecken.

Antivari, 27. Novbr. Die türkisch-montenegrinische Gränzregulirungs-Kommission ist in Losina angekommen. Uebermorgen wird die Beendigung ihrer Arbeiten erwartet, worauf sie sich nach Ragusa begeben soll, um den schriftlichen Gränzregulirungs-Vorschlag abzufassen.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 568 (gestriges Mittagblatt).

S. M. **Die Grundsteuerfrage,**

I.

deren endgiltige Lösung das Staats-Interesse immer dringender fordert, wird auch in der nächsten Landtagssession von Neuem zur Verhandlung kommen, und zwar auf Grund einer Vorlage, welche den von der Finanzkommission im Abgeordnetenhause dem Gesetz-Entwurf vom 25. Januar 1859 gegengenüber geäußerten Bedenken, wenn wir recht unterrichtet sind, vollständig Rechnung trägt. Und es ist deßhalb sicherlich nicht ohne Interesse, auf die gründliche Erörterung, welche die Finanzkommission dem vorjährigen Gesetzentwurf über die anderweite Regulirung der Grundsteuer unterwarf, noch einmal eingehend zurückzukommen. Um nun zunächst die rechtliche und politische Lage der Frage zu bezeichnen, genügt es, darauf hinzuweisen, daß die Einführung der Grundsteuer schon durch das Finanzedikt vom 27. Oktober 1810 verheißen wurde, und daß die Verfassungsurkunde in § 101 bestimmt: **„In Betreff der Steuern können Bevorzugungen nicht eingeführt werden. Die bestehende Steuergesetzgebung wird einer Revision unterworfen und dabei jede Bevorzugung abgeschafft."** — In Folge einer Regierungsvorlage vom 22. Januar 1850, die mit Zustimmung des damaligen Ministeriums in einem abgekürzten Entwurf den Kammern vorgelegt und von denselben angenommen wurde, gewann die Frage einen noch bestimmteren Anhalt durch Publizirung des Gesetzes vom 24. Februar 1850, welches

1. die Steuerpflichtigkeit aller einen Reinertrag gewährenden Grundstücke, mithin die Aufhebung aller Befreiungen und Bevorzugungen als Regel aufstellte;

2. die im öffentlichen Interesse von dieser Regel zu machenden Ausnahmen festsetzte;

3. die Veranlagung der Grundsteuer in Betreff der bisher befreiten oder bevorzugten Grundstücke für die westlichen Provinzen nach Maßgabe des Gesetzes vom 21. Januar 1839 anordnete, für die östlichen Provinzen aber dem Finanzminister nach Maßgabe der von ihm zu ertheilenden Instruktionen übertrug;

4. die Sanktionirung des Resultates der vorläufigen Veranlagung und der Erhebung der Steuern nach Maßgabe derselben einem besonderen Gesetze überließ; endlich nach

5. die Entscheidung darüber, ob und in wie weit den Besitzern der bisher befreiten oder bevorzugten Grundstücke eine Entschädigung zu gewähren sei, ausdrücklich vorbehielt.

Auf diesem Standpunkt ist die Grundsteuerfrage bisher geblieben. Das vorige Ministerium brachte zwar in den Jahren 1852 und 1856 Gesetzentwürfe ein, welche bestimmt waren, das Gesetz vom 24. Februar 1850 zur Ausführung zu bringen, aber beide Entwürfe fanden nicht die Zustimmung der Volksvertretung. In dem letzten Entwurfe wurde auch die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer projektirt, überhaupt bezwecke die Regierung durch ihre Vorlage:

a) in den östlichen Provinzen die dringend nothwendige Abhilfe durch Ermäßigung der auf einem Theil der Städte und der kleinen ländlichen Grundstücke ruhenden, kaum noch erschwinglichen Grundsteuerbelastung herbeizuführen;

b) die jetzige Grundsteuer ihrer stagnirenden Natur zum Theil zu entkleiden, und durch die künftige Besteuerung der künftig neu entstehenden Gebäude für Rechnung der Staatskasse, dieser, in der neuen Steuer zugleich eine mit der zunehmenden Bevölkerung und dem wachsenden Wohlstande gleichmäßig steigende Einnahmequelle zuzuführen.

c) durch Beschränkung der Grundsteuer auf ihr eigentliches Gebiet den landwirthschaftlich benutzten Grund und Boden, einen wesentlichen Theil der Schwierigkeiten, welche der endlichen Erledigung der Grundsteuerfrage entgegenstehen, zu beseitigen und dadurch die endliche Erreichung des Zieles anzubahnen.

Im Uebrigen mußte für diese Vorlage das finanzielle Bedürfniß als nächste Veranlassung angesehen werden, und allerdings erklärt sich bei der damaligen Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses die Ablehnuug der Vorlage nur dadurch, daß mit den Gegnern der Gebäudesteuer sich auch diejenigen Mitglieder vereinigten, welche das finanzielle Bedürfniß einer Vermehrung der Staats-Einnahmen nicht anerkennen konnten und daher auch diese, zunächst eine Vermehrung der Staats-Einnahmen bezweckende Vorlage mit den andern, gleichzeitig vorgeschlagenen neuen Steuer-Vorlagen (der Erhöhung der Salzsteuer ꝛc.) ablehnen zu müssen glaubten.

Während der Session 1858 verhielt sich das vorige Ministerium wie in den nächsten der Ablehnung des Entwurfs von 1852 folgenden Jahren passiv; auch die Anträge, welche die Abgeordneten Harkort und Reichensperger in Widerholung der Initiative, die sie in früheren Sessionen ergriffen, wiederum gestellt hatten, kamen nicht zur Verhandlung. In dem Zwischenraum zwischen dem Schluß der vierten und dem Beginn der fünften Legislaturperiode trat das vorige Ministerium zurück, wurde das Ministerium Hohenzollern-Auerswald von dem Prinz-Regenten berufen, und fanden die Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten statt. Mit dieser Legislaturperiode dürfte nun die Grundsteuerfrage in ein neues, in das entscheidende Stadium getreten sein. Die Vorlage vom 25. Februar 1859 umfaßt 4 Gesetzentwürfe, nämlich:

Nr. I. die anderweite Regulirung der Grundsteuer,
„ II. die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer,
„ III. die Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von den bisher befreiten und bevorzugten Grundstücken,
„ IV. die für die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen zu gewährende Entschädigung.

Diese vier Gesetzentwürfe bilden ein zusammenhängendes Ganze. Die Vorlagen Nr. III. und IV. sind in sich als untrennbar von der Staats-Regierung ausdrücklich bezeichnet. Als die Grundlage für alle erscheint der die anderweite Regulirung der Grundsteuer betreffende Gesetzentwurf Nr. I., welcher die Vorschriften für die Ausgleichung der Grundsteuer zwischen den Provinzen enthält. Dieser aber stützt sich auf die andern Gesetzentwürfe II., III., IV., durch welche die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer, die Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von den bisher befreiten oder bevorzugten Grundstücken, und die für die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen und Bevorzugungen zu gewährende Entschädigung angeordnet wird. Das Ziel, welches die Regierung auf dem von ihr vorgeschlagenen Wege erstrebt, **ist die Erledigung der Grundsteuerfrage ohne vorherige Aufnahme eines förmlichen auf Vermessung und Abschätzung beruhenden Grundsteuer-Catasters, dessen Aufnahme für die östlichen Provinzen ein so umfassendes Werk ist, daß die Vollendung desselben mindestens 10 Jahre erfordern würde.** Die Vorlage Nr. II., die Gebäudesteuer betreffend, und die Vorlage III. und IV., die bisher befreiten und bevorzugten Grundstücke betreffend, schließen sich im Wesentlichen an die in den Sessionen von 1856 und 1852 eingebrachten Gesetzentwürfe an. Bei der Vorlage Nr. II. ist nur, um ihr theils den Charakter einer vorwiegend finanziellen, die Erzielung einer Mehreinnahme für die Staatskasse bezweckenden Maßregel zu nehmen, theils um sie mit der Vorlage Nr. I., die Regulirung der Grundsteuer betreffend, in Uebereinstimmung zu bringen, der zu entrichtende Steuersatz von 5 auf 4 Prozent des Nutzungswerthes der Gebäude ermäßigt. Es stellt sich sonach bei der ganzen Vorlage die politische Seite als die Hauptsache dar, indem die gleichzeitig zu erzielenden finanziellen Resultate nur die Mittel gewähren sollen, um die politisch nothwendig erachteten Maßregeln durchführen zu können, und hierin unterscheidet sich dieselbe wesentlich von dem im Jahre 1857 eingebrachten Entwurfe.

Die politische Nothwendigkeit, die wiederholt und auf verschiedenen Wegen gesuchte Erledigung der Grundsteuerfrage nicht ferner anstehen zu lassen, wurde von der großen Majorität der Kommission, die sich überhaupt der Vorlage sehr günstig zeigte, von vorn herein anerkannt, und wie folgt motivirt: In den östlichen Provinzen bestehen mit alleiniger Ausnahme des größten Theiles der Provinz Posen, in welchem im Jahre 1844 eine Grundsteuer-Regulirung stattgefunden hat, im buntesten Gemisch und in der verschiedensten räumlichen Ausdehnung mehr als 100 Jahre alte Grundsteuer-Verfassungen und die nach denselben auferlegten Grundsteuern in der ungleichartigsten Vertheilung unverändert fort, während in den westlichen Provinzen, die unter der Fremdherrschaft mit der größten Rücksichtslosigkeit neu auferlegten Grundsteuern beibehalten und auf Grund eines aufgenommenen Spezial-Katasters nach Vorschrift des für diese Provinzen besonders zu erlassenen Gesetzes, auf die einzelnen Grundstücke nach dem ermittelten Ertrage derselben vertheilt worden sind. Eine innere Entwickelung im Staate, welche von der Einwirkung der Staats-Regierung unabhängig und in nicht geahntem Umfange sich schnell und unaufhaltsam vollzog, hat die Gesammtverhältnisse in einem großen Theil der Städte so vollständig umgestaltet, daß die auf Grund der früher bestandenen Verhältnisse auf dieselben vertheilten Grundsteuern den jetzigen Verhältnissen in keiner Weise entspricht und auf der einen Seite fast erdrückende Ueberlastungen, auf der anderen Seite durchaus ungerechtfertigte Erleichterungen herbeigeführt hat.

Noch greller treten die bestehenden Verschiedenheiten in der Grundsteuer dadurch hervor, daß gewisse Kategorien von Grundstücken in Beziehung auf die Entrichtung der Grundsteuer bevorzugt, theilweise sogar von der Grundsteuer ganz befreit sind.

Die in den alten Grundsteuer-Verfassungen begründeten Befreiungen und Bevorzugungen sind, weil sie als das hauptsächlichste Hinderniß einer anderweiter Regulirung der Grundsteuer angesehen wurden, durch das Gesetz vom 24. Februar 1850 aufgehoben. Dennoch bestehen sie thatsächlich noch jetzt. Der erste Versuch, den die Staatsregierung im Jahre 1852 zu ihrer faktischen Beseitigung machte, mißlang, und die vorige Regierung scheute es, einen Versuch zu wiederholen, der, wie sie meinte und hervorhob, zu wenig Aussicht hatte, zu gelingen.

Auch über die Zweckmäßigkeit der Regierungsvorlage äußerte sich die Commission im Allgemeinen sehr beifällig, indem sie die Tragweite, den innern Zusammenhang und die zu erwartenden Resultate der vier Gesetzentwürfe, wie folgt, sich klar legte: Die Besteuerung der bisher befreiten und bevorzugten Grundstücke zu dem Satze der landesüblichen Grundsteuer in den betreffenden noch bestehenden Steuer-Verfassungen, soll auf Grund von Ermittelungen, einerseits dieser landesüblichen Steuersätze, andererseits des Ertrages der neu zu besteuernden Grundstücke bewirkt werden, für welche die Vorschriften gesetzlich festgestellt werden sollen.

Für die nach diesen Ermittelungen sich ergebende Mehrsteuer soll eine Entschädigung gewährt werden, deren Verzinsung und Amortisirung auf eine Reihe von Jahren hin die durch diese neue Steuer erzielten Erträge zum größten Theil in Anspruch nehmen und also bis dahin keine nennenswerthe Mehr-Einnahme für die Staatskasse gewähren wird.

Die gleichmäßige Einführung der Gebäudesteuer in der ganzen Monarchie, gegen Wegfall der jetzt auf den Gebäuden ruhenden Grundsteuern und grundsteuerartigen Abgaben, soll neben der durch sie herbeizuführenden Ausgleichung unter gewissen Kategorien von Städten nach dem, deshalb niedriger gehaltenen Tarif, nur eine Mehreinnahme in dem Umfange gewähren, um die Ausfälle theilweise zu decken, welche durch den Wegfall der jetzt auf den Gebäuden ruhenden Grundsteuer und grundsteuerartigen Abgaben und durch die sogleich zu erwähnenden allgemeinen Erlasse entstehen werden.

Diese allgemeinen Erlasse sollen den beiden westlichen Provinzen, sowie den Provinzen Schlesien (mit Ausnahme der Oberlausitz) und Sachsen gewährt werden, um den Beschwerden über unverhältnißmäßige Belastung dieser Provinzen im Vergleich zu den anderen Provinzen, soweit sie als begründet anerkannt werden müssen, Abhilfe zu verschaffen.

Der Ausfall, welcher durch diese allgemeine Herabsetzung in den bezeichneten Provinzen entsteht, soll durch eine ebenfalls allgemeine Erhöhung der Grundsteuer in den anderen Provinzen gedeckt werden, da der Staatshaushalts-Etat nicht gestattet, den voran gegebenen Erlaß ohne anderweiten Ersatz zu gewähren.

Durch diese in einem inneren Zusammenhange stehenden Operationen soll die Grundsteuerfrage ihrer allgemeinen politischen Bedeutung ganz entkleidet, die Grundsteuer ihrer gegenwärtigen Unveränderlichkeit und Unanwendbarkeit für die Zwecke des Staates, wenigstens bis auf einen gewissen Punkt enthoben, vor der Gefahr einer Abnahme ihres Ertrages bewahrt, auch fähig gemacht werden, einerseits dem Staate eine mit der zunehmenden Bevölkerung und dem wachsenden Wohlstand des Landes steigende sichere Einnahme zuzuführen, andererseits als Mittel zur Beschaffung sicherer Staats-Einnahmen in Fällen der Noth und des in solchen vermehrten Staatsbedarfs in Anwendung gebracht zu werden, endlich soll auf dem vorgeschlagenen Wege eine Finanz-Reform in der höheren Bedeutung des Wortes angebahnt werden, eine Reform, von deren Durchführung demnächst auch weitere Verbesserungen auf anderen Gebieten der Verwaltung, welche die fernerweite gedeihliche Entwickelung des Staatslebens überhaupt nahe berühren, beziehungsweise bedingen, mehr oder weniger abhängig sind.

Die Hauptbedenken, welche sich gegen die Regierungsvorlage richteten, bezogen sich auf § 3 der Vorlage Nr. 1 und dieser Paragraph, der in der Vorlage ganz detaillirte Vorschläge „über die Ausgleichung der Grundsteuer zwischen den Provinzen" enthielt, und dem wir als dem wichtigsten und durchgreifendsten des Gesetzes eine ausführliche Besprechung widmen müssen, wurde in der That von der Kommission mit 11 gegen 8 Stimmen abgelehnt und dafür folgende Bestimmung angenommen: „Ueber die Art und Weise, wie die Ausgleichung der Grundsteuer zwischen den Provinzen herbeizuführen, bleibt der Erlaß eines besonderen Gesetzes vorbehalten."

Preußen.

≏ **Berlin,** 4. Dezember. [Die Besetzung des Kriegsministeriums. — Kreuzzeitung und Preußische Zeitung. — Die Kongreßeinladung. — Die kurhessische Frage.] Ueber den Nachfolger des Herrn v. Bonin als Kriegsminister steht heute noch nichts fest. Alle Angaben, auch bezüglich des Herrn v. Voigts-Reetz sind Vermuthungen. Bis zur Vollendung der Reorganisationsarbeiten behält der Minister-Präsident die Direktion des Kriegsministeriums.

Daß die Kreuzzeitungspartei auf das Eingehen der „Preußischen Zeitung" mit der ihr eigenen Schadenfrende spekulirt, ist nicht zu verwundern, da sie durch diese, gewiß meist ungerechten Beurtheilungen unterliegende offiziöse Zeitung, trotz ihrer ruhigen und anständigen Haltung, so manche wohlverdiente und um so empfindlichere Zurechtweisung erhalten hat, Zurechtweisungen, welche kein anderer Tadel trifft, als daß ste nicht öfterer und kräftiger erfolgten. So viel bekannt, ist die Nachricht vom Eingehen der Zeitung, wie sie das „Volksblatt" verkündet, rein erfunden. Ebenso unrichtig war die neuliche Nachricht vom Eingehen der Central-Preßstelle.

Die „Moniteur"-Note vom 29. v. M. hat auch hier befremden müssen, da nicht sowohl eine wirkliche Einladung zu einem Kongresse, als nur die Vorschläge, unter denen ein Kongreß von den dazu berufenen Mächten vereinbart werden soll, aus Paris „expedirt" worden sind. Noch Niemand scheint zu wissen, welches die auserwählten Vertreter sein werden. Auch ist kaum möglich, schon jetzt einen bestimmten Termin des Zusammentrittes zu bestimmen.

In der kurhessischen Verfassungsfrage hat zwischen Preußen und Oesterreich keine Verständigung stattgefunden.

[In Bezug auf die würzburger Conferenz] erhalten wir von unterrichteter Seite nachstehende Mittheilung:

In Würzburg ist beschlossen worden, in einer an alle Bundesregierungen, welche der Conferenz fern geblieben sind, zu richtenden Darstellung die Veranlassungen der Berathung und ihre Resultate ausführlich zu entwickeln und zu rechtfertigen. Baiern und Sachsen sind ermächtigt, Namens aller betheiligt gewesenen Regierungen diese Darstellung abzufassen; zur Kenntniß der unbetheiligten Regierungen wird dieselbe dann durch eine von Baiern allein ausgehende Circular-Note bewirkt werden.

— Wie uns aus Sondershausen berichtet wird, ist der der Fälschung und Veruntreuung angeklagte frühere Vorsitzende der thüringer Bank, Oberbürgermeister Münch, und eben so sein Amtsgenosse und Mitangeklagter Bürgermeister Kiel von den Geschworenen für nicht schuldig erklärt. Die Zeugenaussagen stellten sich bei der öffentlichen Verhandlung ganz anders als in der Voruntersuchung, so daß der Oberstaatsanwalt selbst die Freisprechung beantragt hat.

(B. u. H.-Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 1. Dezember. Die vorgestern von Würzburg hier eingetroffenen Minister v. Beust und v. Hügel hatten gestern im Hotel zum „Russischen Hofe" mehrere Konferenzen mit verschiedenen Bundestags-Gesandten, namentlich aber längere Berathungen mit dem sächsischen und dem würtembergischen Gesandten, den Herren v. Nostitz und Jänkendorf und v. Reinhard. Heute haben die Herren v. Beust und v. Hügel ihre Rückreise nach Dresden und Stuttgart angetreten. — Die mit Ende dieses Jahres abtretenden beiden Bürgermeister der freien Stadt gaben gestern ihr übliches Abschiedsdiner, zu welchem das ganze diplomatische Corps geladen war.

[Die Berathungen des deutschen Handelsgesetzbuchs] werden dem Vernehmen nach in Nürnberg am 18. Januar wieder eröffnet werden. Von Berlin wird sich außer den vom Justizminister zu ernennenden Kommissarien der Kommerzienrath Robert Warschauer zur Theilnahme an den Verhandlungen nach Nürnberg begeben. (B.- u. H.-Z.)

Oesterreich.

‡ **Wien,** 4. Dez. [Judenehen. — Priester als Leichenbeschauer..] Die heute erschienene kaiserliche Verordnung, welche den § 124 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches, d. h. jene Verfügung aufhebt, infolge deren die Juden nicht gleich ihren christlichen Mitbürgern Ehekonsense bei den Bürgermeistereien, sondern bei den bezüglichen Kreisämtern einzuholen verpflichtet waren, ist nicht nur vom Standpunkte der ersehnten und im Geiste unserer Zeit liegenden Gleichstellung wieder ein Schritt nach vorwärts, sondern hat auch im Hinblick auf die Vergangenheit eine wohlthätige Wirkung von ganz außerordentlicher Tragweite. Unzählige, vor Gott eingegangene, rituell giltige Judenehen waren vor dem Richterstuhl des bisherigen Gesetzes blos Konkubinate und die aus solchen Verbindungen hervorgegangenen Kinder hatten unter allen Konsequenzen wilder Ehen zu leiden, während die Eltern selbst mancherlei Strafen des Gesetzes verfielen. Sicherlich bleibe ich hinter der Wahrheit noch zurück, wenn ich die Zahl solcher, jetzt durch ein kaiserliches Wort in den Kreis legaler Ehebündnisse eingeführten Verhältnisse auf viele Tausende angebe, namentlich weil vor dem Jahre 1848 in manchen Provinzen, vorzugsweise in Böhmen und Mähren noch ganz andere Hindernisse der Schließung jüdischer Ehen entgegenstanden. In jeder Familie, gleichviel ob ein oder mehrere Söhne in derselben waren, erhielt nämlich nur immer Einer in der Regel eine sogenannte „Familiantenstelle", die ihm das Recht zum Heirathen verlieh. Die Uebrigen konnten nur ausnahmsweise ein solches Recht erwirken und so war dem Antrieb zum Konkubinat auch von dieser Seite her ein mächtiger Sporn gegeben. Mit dem Jahr 1848 schwand dieser mittelalterliche Damm; die kreisamtliche Ehebewilligung wurde ebenfalls nicht mehr für nöthig erachtet, später aber doch wieder als exceptionelle Maßregel eingeführt und jetzt als einer unserer im eigentlichsten Sinne des Wortes „ererbten Uebelstände" beseitigt. Wir hoffen, wünschen und vertrauen, daß auch mit den übrigen zum Heil und Gedeihen Oesterreichs bald Gleiches der Fall sein werde.

Hiesige Blätter haben vor einiger Zeit allen Ernstes eine Notiz gebracht, der zufolge der gerichtlichen Obduktion eines Selbstmörders jeweilig ein Priester beizuwohnen und bei der Berathung, ob derselbe als unzurechnungsfähig gestorben, in geweihter Erde begraben werden könne, mit zwei Stimmen mitzusprechen habe. Die an sich lächerliche Angabe ist absolut unbegründet und gänzlich aus der Luft gegriffen. Der Priester wohnt der Obduktion, über deren Einzelheiten er gar kein Urtheil haben könnte, nicht bei, sondern erhält das auf dem Leichenbefund basirte Urtheil des Arztes schriftlich zugeschickt und kann darnach, aber auch nur darnach entscheiden, wo der Leichnam zu beerdigen sei.

* **Wien,** 4. Dezember. [Verwarnungen.] Seit der neulichen Preß-Ordonnanz sind bereits zwei Verwarnungen erlassen worden: eine an die „Neuesten Nachrichten", die andere an die „Presse". Letztere lautet:

Se. Durchlaucht der Herr Statthalter haben mit dem Erlasse vom 30sten v. Mts. Nachfolgendes anher eröffnet:

Das Journal „Die Presse" hät während der jüngst stattgehabten Berathungen der im allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät berufenen Vertrauens-Kommission zur Verfassung eines Gemeindegesetzes die Arbeiten derselben in einer Reihe von Artikeln mit Hohn und Spott verfolgt, die gefaßten Beschlüsse derselben bei deren Besprechung völlig entstellt, und überhaupt den mit diesen Vertrauens-Kommissionen betretenen neuen Weg der Gesetzgebung zu verdächtigen gesucht.

Ferner hat dasselbe Journal in der Nr. 307 in dem Artikel „Spanien und Marokko" Ausfälle gegen eine befreundete Regierung sich erlaubt, die so geartet sind, daß sie als den Grundlagen der Staatsgesellschaft entschieden feindselig betrachtet werden müssen.

In Anbetracht eines solchen mit der guten Ordnung nicht vereinbarten Verhaltens dieses Journals finde ich mich bestimmt, demselben in Gemäßheit des § 22 der Preßordnung eine schriftliche Verwarnung hiermit zu ertheilen, und hat die Polizei-Direktion hienach das weitere Entsprechende zu verfügen.

In Befolgung dieses hohen Auftrags wird Ihnen hiermit eine schriftliche Verwarnung im Sinne des § 22 P.-O. ertheilt.

Wien, am 1. Dezember 1859. Czapka.

[Kaiserliche Verordnung, die Juden-Ehen betreffend.] Nach Vernehmung Meiner Minister und nach Anhörung Meines Reichsraths, finde Ich für den ganzen Umfang des Reichs zu verordnen, wie folgt:

§ 1. Der § 124 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches, wornach zur giltigen Eingehung einer Juden-Ehe bisher die kreisamtliche Bewilligung erforderlich war, wird außer Kraft gesetzt, und es sind in Zukunft in denjenigen Kronländern, in welchen besondere Vorschriften bezüglich des politischen Ehekonsenses bestehen, dieselben so wie bei Christen gleichmäßig auch bei den Juden in Anwendung zu bringen.

§ 2. Auch die vor Kundmachung dieser Verordnung ohne kreisamtliche Bewillignng eingegangenen Juden-Ehen sind wegen dieses Mangels allein, wenn ihnen sonst kein gesetzliches Hinderniß im Wege steht, nicht mehr als ungiltig anzusehen.

§ 3. Denjenigen Personen, welche sich durch Eingehung einer Juden-Ehe ohne kreisamtliche Bewilligung, oder durch Mitwirkung hierbei der im § 507 des allgemeinen Strafgesetzes und im § 781 des Militär-Strafgesetzes bezeichneten strafbaren Handlung schuldig gemacht haben, erlasse Ich hiemit aus Gnade die dadurch verwirkte Strafe, und es sind auch alle Strafuntersuchungen, wenn solche etwa wegen dieser strafbaren Handlung anhängig wären, sogleich einzustellen.

Wien, am 29. November 1859. Franz Joseph m. p.

[Militärisches.] Einer kaiserlichen Anordnung zufolge ist allen Infanterie-Offizieren die Gelegenheit geboten worden, sich als Reiter auszubilden. In allen Orten, wo Kavallerie und Infanterie zusammen garnisoniren, wird eine Infanterie-Equitation etablirt; in jeder Garnison ferner, wo mindestens zwei Infanterie-Bataillone stationiren, wird zu diesem Zwecke ein Detachement von dem nächstgelegenen Kavallerie-Regiment beigestellt werden. — Bei der Kavallerie sind in Folge allerhöchsten Befehls die Schabraken abgeschafft worden; ingleichen sind mit Rücksicht auf die angeordneten Ersparungen im Miliärbudget, wie die „Mil.-Ztg." meldet, alle Erzeugnisse für die Truppen eingestellt, und von der Kommission zur Fixirung des Bedarfs für die Armee Mittel in Erwägung gezogen worden, welche eine ausgiebige Wirthschaft im Militär-Etat erwarten lassen. — Die nach der „Oesterr. Z." mitgetheilte Notiz rücksichtlich der neuen Bekleidung und Ausrüstung der Infanterie, wird von der „Mil.-Z." in Folgendem berichtigt: „Die stattgehabten Proben mit der von einem höheren Offizier vorgeschlagenen Adjustirung und Ausrüstung haben, was Zweckmäßigkeit und Oekonomie betrifft, nicht entsprochen, und dürften so ziemlich alle projektirten Sorten und Kleidungsstücke als unhaltbar aufgegeben sein.

Aus Ungarn. [Die Protestantenfrage.] Einer im evangelischen Wochenblatte mitgetheilten Korrespondenz aus der eperieser Superintendenz zufolge sind die Protokolle und die Petition des käsmarker Konvents polizeilich mit Beschlag belegt worden. Der Superintendenzadministrator Herr J. L. Topertzer, welcher jenem Konvente mitpräsidirte, ist für den 30. November „behufs einer strafgerichtlichen Einvernehmung" vor das k. k. Landesgericht zu Kaschau geladen. — Dasselbe Blatt meldet ferner, das neutraer Seniorat habe die Organisation der Gemeinden im Sinne der provisorischen Verordnung vom 2. September d. J. aufs Eifrigste vorgenommen, so daß jetzt bereits viele Gemeinden thatsächlich organisirt sind. — Schließlich theilt das evangelische Wochenblatt eine Protestation mit, worin „viele Pfarrer des sohler, barscher, honther und neograder Seniorats" gegen den Beschluß des jüngst abgehaltenen pesther Komitat-Senioral-Konventes, der bekanntlich das kaiserliche Patent für die protestantische Kirche Ungarns ablehnte, Einspruch erheben und im Voraus gegen die Beschlüsse, welche in einer vom pesther Seniorat für den 15. Dezember einberufenen Versammlung gefaßt werden sollen, protestiren.

‡ **Von der österr.-schlesischen Grenze,** 5. Dezbr. [Die Einreihung von Ausländern in den Sekular- und Regular-Klerus.] Wir sind in der Lage, folgenden Erlaß des Kultusministeriums mitzutheilen, welcher den politischen Behörden in Angelegenheit der Einreihung von Ausländern in den Sekular- und Regular-Klerus und die zeitweilige Verwendung derselben zu einer in ihrem kirchlichen Berufe liegenden Verwendung in der österreichischen Monarchie bekannt gegeben hat, um die bisherigen Bestimmungen mit den darauf bezüglichen Paragraphen des Concordats in Einklang zu bringen.

Im Allgemeinen haben dem Auslande angehörige Glieder des Sekular- oder Regular-Klerus, welche sich in Oesterreich aufhalten wollen, so lange die Organe der Kirchengewalt keine Einsprache erheben, nur die für den Aufenthalt der Fremden vorgeschriebenen Bedingungen zu erfüllen. Wenn Personen, welche nicht in dem österreichischen Staatsverbande stehen, dem Stande der Weltpriester in einer Diözese des Kaiserstaates einverleibt oder in einem österreichischen Ordenshause, dessen Glieder statutenmäßig die stabilitas loci genießen, zur Ablegung der feierlichen Gelübde zugelassen, oder nachdem sie diese Gelübde in einem Ordenshause des Auslandes abgelegt haben, in einen österreichischen Ordenskonvent der erwähnten Art bleibend aufgenommen werden wollen, so haben sie vorher die österreichische Staatsbürgerschaft zu erwerben.

Zur Aufnahme eines Ausländers in das bischöfliche Klerikal-Seminarium wird erfordert, daß von Seite des Bischofs oder der bischöflichen Kurie der politischen Landesstelle die Anzeige erstattet und bei diesem Anlasse der Nachweis geliefert werde, daß der Aufzunehmende die zum zeitweiligen Aufenthalte in den österreichischen Staaten berechtigenden Urkunden und überdies die gesetzlich vorgeschriebene Vorbildung besitze.

Ordensobere haben bezüglich der Ausländer, welche sie als Kandidaten aufzunehmen oder zu dem Noviziate zuzulassen beabsichtigen, die mit den erwähnten Nachweisen verbundene Anzeige an die politische Landesstelle durch das bischöfliche Ordinariat zu erstatten.

Dieselbe Anzeige hat auch dann zu geschehen, wenn die einer Diözese des Auslandes angehörigen Priester in einem österreichischen Kirchensprengel zeitweilig in der Seelsorge verwendet werden wollen, desgleichen wenn ausländische Ordens-Professen in einem österreichischen Ordenskonvente als Glieder desselben, zufolge der Verfassung ihres Ordens oder im Auftrage ihrer Oberen, blos zeitweilig, sich aufhalten. Bezüglich solcher Ordens-Professen ist mit der in Rede stehenden Anzeige in der Regel auch der Nachweis des Besitzes der legalen Aufenthalts-Dokumente zu verbinden. Eine Ausnahme hiervon erscheint dann zulässig, wenn ausländische Ordens-Professen sich genöthigt sehen, in einem österreichischen Ordenskonvente Zuflucht zu suchen, ohne die erwähnten Dokumente beibringen zu können.

Bei diesem Anlasse kommt ferner zu erinnern, daß es den Provinz-Obern jener Orden, welche aus öffentlichen Fonds Unterstützungen genießen, wie bisher obliegen werde, sich wegen der Aufnahme neuer Ordensglieder mit der politischen Landesstelle in das Einvernehmen zu setzen, wogegen diese von den Vorständen aller anderen Ordens-Konvente nur die jährliche Vorlage des Ausweises über den Personalstand und die in demselben vorgefallenen Veränderungen im Wege der bischöflichen Ordinariate in Anspruch zu nehmen hat.

Endlich wird auch fortan, wenn einem geistlichen Orden eine Lehr- oder Erziehungsanstalt anvertraut ist, jede Veränderung der Person des Vorstandes der Anstalt und in dem Stande des Lehrpersonals und insbesondere die Bestellung jedes neuen Lehrers von Fall zu Fall in vorschriftsmäßiger Weise der politischen Landesstelle zur Kenntniß zu bringen sein.

Italien.

Turin, 30. Novbr. [Die Proregentschaftsfrage.] Man hält es hier nun für ausgemacht, daß Cavour nach Paris geht. Der König soll vom Kaiser die Versicherung erhalten haben, daß er durchaus keine Einwendung gegen diesen Staatsmann zu machen habe. Im Gegentheil würde er ihn gern sehen. Die Wiederkehr dieses Staatsmannes zu den Geschäften würde in der Presse wie überhaupt im Lande einen allgemeinen Jubel hervorrufen. Als zweiten Bevollmächtigten nennt man mir noch Herrn Desambrois, was ganz natürlich ist. Dabormida hat keine Chancen. In Turin hat man schon Oesterreichs wegen das lebhafteste Interesse an der schleunigsten Ausgleichung des Gegensatzes zwischen Ricasoli und Buoncompagni. Es bestätigt sich heute, daß Ricasoli sich nicht mit der Sendung Fornetti's nach Turin begnügt, sondern in Person die Reise zum Könige Victor Emanuel angetreten hat, um sich mit demselben wegen der Pro-Regentschaft zu benehmen. Bekanntlich wurde diese „Lösung" in Turin erfunden, um es mit Frankreich und mit den Mittel-Italienern nicht zum Bruche kommen zu lassen; man suchte sich zu winden und zu drehen. Ricasoli fand diesen Machiavellismus nicht in der Ordnung, und er stimmte darin mit Cavour in so fern überein, als auch dieser das „Designiren" des Prinzen von Carignan nicht gebilligt, sondern den Ausdruck vorgeschlagen hatte: „Ich nehme die Regentschaft an, und ich beauftrage (chargire) den Commandeur Buoncompagni, dieselbe auszuüben." Die Majorität im Rathe des Königs fand diese Fassung zu kühn und zog das unbestimmtere: „Ich designire", vor. General Dabormida that nun ein Uebriges, indem er in seinem bekannten Rundschreiben vom 15. Novbr. die Sache noch mehr in dem Lichte darstellte, als habe der Prinz von Carignan die Regentschaft für seine Person abgelehnt und sich bloß damit begnügt, den Bevölkerungen Mittel-Italiens den Herrn Buoncompagni als den geeignetsten Mann zu bezeichnen. Farini sah als gewandter Staatsmann auf den ersten Blick ein, daß man sich vorläufig mit dem Mezzo termine begnügen und denselben als eine Abschlagszahlung benutzen müsse; zu dem Zwecke erließ er an die National-Versammlungen der drei unter seiner Dictatur stehenden Provinzen Parma, Modena und Romagna eine Botschaft, worin er die Pro-Regentschaft anempfahl und sich für dieselbe aussprach. Ricasoli, der zugleich durch eine Taktlosigkeit Dabormida's persönlich gekränkt worden war, nahm die Sache strenger und wurde immer zäher, je stärker die turiner halboffiziellen und offiziösen Blätter ihn als eigensinnigen, eifersüchtigen Störenfried hinstellten. Ricasoli's Widerspruch gegen die turiner „Lösung" vom Abend des 13. Novbr. bezog sich jedoch mehr auf die Form, als auf den Kern der Sache. Er beschwerte sich darüber, daß das turiner Kabinet eher schon, als es die florentiner Deputation noch vernommen, eine solche Entscheidung getroffen, daß den Deputirten dieselbe unterwegs angezeigt und Alles so kopflos überstürzt worden sei; er wies darauf hin, daß die Regentschaft von dem erwählten Regenten eine taube Nuß sei, während, wenn der Prinz Eugen die Regentschaft angenommen, man einen wirklichen Schritt zur Einheit Italiens gethan hätte; die Ernennung Buoncompagni's nehme der ganzen Sache ihren wahren Charakter. Dabormida wollte von diesen Ansichten nichts wissen. Ricasoli erklärte nun durch eine Depesche vom 15. Novbr. dem sardinischen Minister des Auswärtigen, er wolle sich höheren Rücksichten fügen, verlange aber eine nähere Erklä-

---

Theater.

☰ **Breslau,** 4. Dezember. Wie schön ist es, wenn man, aus dem Theater kommend, mit Schiller ausrufen kann: „wir fühlen, unsere Empfindung ist erwacht, heilsame Leidenschaften erschüttern unsere Natur und treiben das Blut in frischeren Wallungen." Da indessen unsere Bühne leider nicht mehr, wie der Dichter es verlangt, alle Situationen des Lebens erschöpft und in alle Winkel des Herzens hinunterleuchtet, so pflegt uns das Glück einer so gehobenen Stimmung heute nur noch selten zu begegnen. Um so werthvoller aber müssen uns derartige Ereignisse sein, und wir glauben nicht zu viel sagen, wenn wir behaupten, daß die gestrige Aufführung der Oper Macbeth, welche zum Benefiz unserer hochgeschätzten und vorzugsweise dramatischen Sängerin, Fräulein Günther, unter des Componisten eigener Direktion stattfand, von allen Zuhörern als ein solches seltenes Ereigniß empfunden und gewürdigt worden ist. In der That gehört diese Aufführung zu den besten, was uns das hiesige Theater im Opernfache seit lange geboten; sie lieferte einen erfreulichen Beweis dafür, daß die Leitung des Instituts in kundigen Händen ruht, welche bei den jetzt zu Gebote stehenden finanziellen Mitteln und der zur Zeit tüchtigen Besetzung der meisten Fächer, auch schwierigeren Aufgaben gerecht zu werden verstehen. Die hier vorliegende ist mit einer Hingabe und Einsicht gelöst worden, die der breslauer Bühne alle Ehre macht. Die Sonnabend-Vorstellung der Taubert'schen Oper gelang übrigens noch besser als die erste am vorigen Donnerstage, und der Componist hat damit einen Erfolg errungen, der den Annalen seiner künstlerischen Laufbahn ein schönes Ruhmesblatt hinzufügt. Das Publikum applaudirte von der Ouvertüre an fast jede Nummer auf das lebhafteste und rief Herrn Taubert ziemlich nach jedem Act stürmisch, und um so mehr nach Verdienst heraus, da er neben seiner Begabung als Tondichter auch sein ungewöhnliches Kapellmeistertalent zu zeigen volle Gelegenheit hatte. Die Schwierigkeiten des Werks wurden unter seinem elektrisirenden Taktstock auf das Glücklichste überwunden, und auf der Bühne wie im Orchester schien Alles zu wetteifern, um den Intentionen des bewährten Anführers vollständiges Genüge zu leisten. In Folge dessen kamen einzelne Stücke, die uns bei der ersten Aufführung weniger zugesagt hatten, zu so schöner Geltung, daß wir das Urtheil des ersten Eindrucks hiernach gern berichtigen.

Namentlich erkennen wir heute an, daß Macduff's Lied:

„Die Banner weh'n, das Schlachthorn klingt"

(Act 2, Nr. 11a) auch melodisch gut erfunden, vorzüglich aber sehr charakteristisch instrumentirt ist und deshalb zu bedeutender Wirkung gesteigert werden kann. Herr Liebert schien überdies gestern sehr viel besser disponirt als das erstemal, und so kam denn auch sowohl diese Piece als der schwere Schlußsatz im Finale des dritten Acts, von den Worten an:

„Laßt uns getrost zum Kampfe gehen!"

ganz anders kräftig und schwungvoll heraus wie am Donnerstage, wo dem Künstler die Stimme einigemal versagte. Nur dabei glauben wir stehen bleiben zu müssen, daß die Partie des Macduff überhaupt sowohl vom Textverfasser als vom Componisten am schwächsten ausgeprägt worden ist, daß der Opern-Macduff mit dem Shakespeare-schen Helden, „den kein Weib gebar", zu wenig gemein hat, um bei der unwillkürlichen Vergleichung beider Gestalten nicht allzusehr zu verlieren. Endlich trat auch das Finale des fünften Acts mit dem prägnanten Thema des Schluß-Chores:

„Heil sei dem echten König, Heil!"

diesmal bei weitem bedeutender vor uns hin, und wir sind daher gern bereit, zuzugestehen, daß es dem Werke an einem würdigen Schlusse keineswegs fehlt. Neben dem vielen Verdienstlichen, was wir demselben nachrühmen durften, möchten wir auch noch besonders darauf hinweisen, daß es den im deutschen Opernrepertoir im Ganzen nur seltenen äußerlichen Vorzug besitzt, eine neue, außerordentlich effectvolle eigentliche Primadonna-Partie für Mezzo-Sopran geschaffen zu haben, die jede gediegene dramatische Sängerin als eine der dankbarsten Aufgaben begrüßen muß. Bis jetzt haben sich zwar nur erst Johanna Wagner in Berlin und Fräulein Günther bei uns an die Lösung derselben gemacht, und allein beide mit so entschiedenem Erfolge, daß es an Nachfolgerinnen sicher nicht mangeln wird. Um diesen Erfolg zu erreichen, dazu gehört aber jene größte Gottesgabe, die allen wirklichen Triumphen des darstellenden Künstlers zu Grunde liegt: die Inspiration. Nur sie vermag es, Seelengemälde hervorzuzaubern, wie unsere so verzugsweise intensiv begabte Sängerin sie uns namentlich in der ergreifenden fünften Scene des ersten Aufzugs und in den beiden letzten Acten als Nachtwandlerin und halb Wahnwitzige vorführte. Alle künstlerischen Mittel, Gang, Haltung, Armbewegungen, Ausdruck der Geberden, Augenspiel und Tonfarbe wurden von Fräulein Günther hierbei in so meisterhafter Harmonie beherrscht, daß man nie recht wußte, ob eigentlich der Sängerin oder der Darstellerin der höhere Preis gebühre. Die größte Gesangstechnik entfaltete sie in den schwierigen Colorаturen des Duetts (Act 2, Nr. 8):

„Schon zieht er seine Todesstraße,"

dessen schöne canonische Durcharbeitung uns gestern noch besonders befriedigte. Mimisch dagegen erreichte die Künstlerin den höchsten Gipfel in dem Arioso des letzten Finale bei den Worten:

„Dort naht das grimme Weib von Fife
Mit den blut'gen Kinderseelen" u. s. f.,

und wenn man auch zugeben kann, daß solche grausig-erschütternde Stellen noch kolossaler wirken würden, stünden der Sängerin gewaltigere Stimmmittel zu Gebote, so zeugt doch auf der andern Seite gerade der Umstand, daß sie trotz dieses Mangels sich vollständig auf der Höhe des tragischen Pathos zu erhalten vermag, wie sehr von innen heraus sie singt und spielt. Wo dem Ton so viel Seele inne wohnt, als es bei Frl. Günther der Fall ist, da erscheint, wie einst auch bei der übrigens unvergleichlichen Jenny Lind, die materielle Kraft desselben nur noch als ein allerdings schöner, aber doch immerhin zu entbehrender Luxus, so schade es in diesem speziellen Falle auch sein mag, daß, wo sonst alles in so reichem Maße vorhanden ist, die natürliche Mitgift sich nicht auch noch bis auf den Besitz eines Organs, wie die Milder-Hauptmann oder Nanette Schechner es besaßen, erstreckt hat. Damit wäre denn freilich die Welt zu erobern! Allein, weil nun einmal diesem außerordentlichen Talente eine Schranke hat gezogen sein sollen, darum erlauben wir uns hier wiederholt auf das Repertoir des eigentlichen feinen Alt- oder Mezzo-Soprangesanges, auf Rossini's Tancred und Arsace (Semiramis), auf den Romeo von Bellini, vielleicht auch auf eine etwas zu transponirende Lucrezia Borgia und auf Sextus in Mozarts Titus, als auf Rollen hinzuweisen, in denen das Talent des Frl. Günther gewiß eben so schöne, wenn nicht noch höhere Erfolge erzielen würde, wie als Adriano Colonna, Ortrud, Elisabet im Tannhäuser, Fides, Azucena und Lady Macbeth.

Mit besonderer Anerkennung gegen die Künstlerin heben wir noch folgende Stellen aus dieser letzten Rolle, als trefflich gelungen, hervor. Zunächst alle diejenigen, in denen sich die schwärmerisch-stolze Liebe der Lady zu ihrem heroischen Gatten ausspricht; so den ersten Empfang desselben (Akt 1, Nr. 4):

„O großer Glamis, würd'ger Yan von Cawdor,
Und größer noch dereinst", —

den überaus innigen Vortrag, der in süßester Melodie dahingleitenden Worte (ebendaselbst):

„Es rollt die Stunde ruhig weiter,
Und morgen blickt die Sonne heiter
Auf Dich und Deine Königin!" —

rung über den Charakter, mit welchem Buoncompagni die Pro-Regentschaft übernehmen solle; komme er als Abgeordneter und Statthalter des zum Regenten erwählten Prinzen Eugen, so sei er willkommen, komme er jedoch in seinem eigenen Namen, so könne er (Ricasoli) ihn nicht zulassen, bevor die National-Versammlung, die den Prinzen Eugen und nicht den Commandeur Buoncompagni gewählt habe, um Rath gefragt worden sei. Ricasoli wagte nun aber nicht, die National-Versammlung einzuberufen, weil er fürchtete, die Reaktion werde, den Mißmuth der National-Versammlung über Nichtannahme ihrer ersten Wahl in Turin benutzend, Spaltungen und Parteibildungen hervorrufen, die der Erhaltung der Ruhe gefährlich werden müßten. Es kommt nun Alles darauf an, ob es Ricasoli gelingen wird, sich mit dem Könige Victor Emanuel zu verständigen, nachdem ihm dies mit Dabormida und Buoncompagni nicht gelungen ist. Die Konferenzen, die Salvagnoli zu Modena mit Buoncompagni und Farini hatte, scheinen jedoch den Weg dazu bereits geebnet zu haben. Dabormida gilt allgemein für zu ängstlich und den Walewski'schen Einflüssen zu sehr unterworfen; indeß liegt es auf der Hand, daß man auf Ricasoli's und Garibaldi's Wege in dem Momente, wo Oesterreich Alles an einer Handhabe lag, den Kongreß zu hintertreiben, zu einer verfrühten Entscheidung gekommen wäre, die von unberechenbaren Folgen für die italienische Unabhängigkeit hätte werden können.

[Herausforderung.] Der „A. Allg. Ztg." wird geschrieben: Der nationale Ball, welcher letzten Montag auf Poggio imperiale abgehalten wurde, ist indirekte Veranlassung zu einer äußerst strengen Duell-Ausforderung geworden. Unter den Fremden auf diesem Ball waren auch zwei Russen, Guerkin und Dolgoruki, gewesen. Guerkin gab am folgenden Tage Gasttafel, wozu auch Dolgoruki erschienen war, und wo man sich unter Anderm auch über das Ballfest unterhielt. „Ja, es thut mir leid", sagte Guerkin, „aber Ferdinand IV. kommt doch wieder nach Toscana." Dolgoruki behauptete das Gegentheil; in dem Wortwechsel nannte der Eine den Andern einen Spion, und Guerkin wurde zudem noch seine ursprüngliche wallachische Abkunft vorgeworfen, mit dem sich ein regelrechter Russe gar nicht schlagen könne. Darauf versetzte Guerkin dem Dolgoruki eine Ohrfeige, der es jetzt möglich fand, sich mit seinem Gegner schlagen zu können. Trotz vielseitiger Verwendungen von Freunden und Verwandten, die selbst zum Minister Ricasoli gingen, wurde das Duell beschlossen. Sie haben sich nach dem Modenesischen begeben, wo gestern das Duell stattfinden sollte. So weit wir übrigens Ricasoli kennen, dürfte er wohl ein Mittel gefunden haben, den Zweikampf selbst auf dem modenesischen Gebiet zu verhindern.

Frankreich.

Paris, 1. Dez. [Centralisation der Polizei.] Wie schon erwähnt, ist die Polizei des ganzen Reiches jetzt in der Hand des pariser Polizeipräfekten unter der Oberaufsicht des Ministeriums des Innern vereinigt worden. Der Bericht des Ministers des Innern, der diese Maßregel begründet, lautet wörtlich:

Sire! Nach dem Wortlaute der Gesetze, womit die Polizei-Präfektur eingesetzt und die Ausdehnung ihres Ressorts festgestellt wurde, erstreckt sich der Wirkungskreis des Präfekten nur auf Paris, das Seine-Departement, und auf die Gemeinden St. Cloud, Sevres und Meudon. Aber diese gesetzliche Abgrenzung ist im fortwährenden Widerspruche mit der Macht der Verhältnisse. Einerseits die immer wachsende Wichtigkeit von Paris, der Umstand, daß diese große Cite der Sitz der Regierung und die gewöhnliche Residenz des Monarchen ist; andererseits die außerordentliche Schnelle der Correspondenz und der Locomotive, welche durch den Telegraph und die Eisenbahnen Jedermann zu Gebote stehen, vermehrten absonderlich die Wichtigkeit und den Ernst der Obliegenheiten des Polizei-Präfekten und erheischen hinsichtlich der Grenzen seines Wirkungskreises, eine jeden Tag nothwendiger werdende Ausdehnung. Um die Polizei wirksam in Paris zu handhaben, muß man sie gleichzeitig auch auswärts ausüben: es ist nothwendig, daß dieselben Augen dem Missethäter überall folgen können, daß dieselbe Hand ihn überall erreichen könne. Uebrigens ist es nur die Polizei-Präfektur, und sie allein, welche jene geschickten, ergebenen, erfahrenen und ganz besonders scharfsichtigen Agenten zur Verfügung hat; an die Polizei-Präfektur muß man sich wenden, wenn in den Departements oder im Auslande eine wichtige, schwierige Mission auszuführen ist. Es scheint sohin angemessen, auf Einmal zu thun, was die dringende Nothwendigkeit der Umstände nach und nach herbeiführt, und in der Hand des Präfekten, unter direkter Autorität des Ministers des Innern, die ganze Polizei des Reichs zu konzentriren. Dazu genügt es, daß, ohne eins der bestehenden Gesetze zu berühren, ohne eine der darin festgesetzten Attribute zu stören, ohne irgend welche neue Kosten zu verursachen, daß dieser Magistrat, unter Beibehaltung seines Titels und seiner gegenwärtigen Gewalt, außerdem von dem Minister des Innern mit der allgemeinen Leitung der öffentlichen Sicherheit beauftragt werde und unter dieser Direktion das Personal und die Attributionen der Bureaux vereinige, welche im Ministerium die Division der öffentlichen Sicherheit bilden. So werden alle nutzlosen Verwickelungen aufhören: die Leitung wird da konzentrirt sein, wo bereits die wirksamsten Aktions- und Informationsmittel vereinigt waren. Innigst mit dem Minister verbunden, dessen volles Vertrauen er genießen muß, wird der Polizei-Präfekt ihn von Allem unterrichten, und jeden Tag direkte Instruktionen von ihm empfangen und in seinem Namen und in seinem Auftrage mit allen unter dem Ministerium des Innern stehenden Beamten korrespondiren. Der Polizei-Präfekt wird in dieser vergrößerten Sachlage neue Stärke und alle die erforderliche Gewalt finden, um diesem umfangreichen Dienste der Aufrechthaltung des Friedens und der öffentlichen Sicherheit die einheitliche, feste Leitung, das sichere, feste Handeln zu verleihen, welche Grundbedingungen seiner Wirksamkeit sind.

[Der Papst und Louis Napoleon.] Aus den Artikeln der irischen Presse über die italienischen Wirren und die Gefahren, die dem päpstlichen Ansehen drohen, heben wir einen des katholischen Hauptblattes „Freeman's Journal" heraus. Dieses versichert, daß ein eigenhändiges Schreiben vom Papst in Irland eingetroffen sei: „Die Zeit zur Veröffentlichung desselben sei noch nicht reif, aber der Papst äußere sich darin mißvergnügt über die Politik Napoleons III., und setze sehr geringes Zutrauen in die ferneren Absichten des Kaisers. Se. Heiligkeit habe eine düstere Anschauung von der Zukunft und vertraue den kaiserlichen Versicherungen nicht mehr, obwohl er lange geglaubt habe, daß die französische Regierung einen Eingriff in die Privilegien des päpstlichen Stuhles eben so wenig wie eine Abschaffung des katholischen Glaubens jemals zugeben werde. Die provisorische Regentschaft für Mittel-Italien habe die Ueberzeugung in ihm wach gerufen, daß das Schlimmste zu befürchten sei. In diesem Akte liege die erste unverkennbare Anerkennung der revolutionären Autorität, und zugleich der Beweis, daß Frankreich sich an die Convention von Villafranca durchaus weiter nicht binden wolle." Ob diese Analyse die richtige ist, ob überhaupt ein derartiges päpstliches Schreiben existirt, bleibe einstweilen dahingestellt. Wenn es existirt, wäre indessen „Freeman's Journal" dasjenige Blatt, welches am ersten davon unterrichtet sein könnte.

[Rußland und der Kongreß.] Nächst der Stellung Englands zum Kongresse — so schreibt der pariser Correspondent der „Ostd. Post" — ist die Stellung Rußlands diejenige, welche die politische Welt am meisten in Spannung erhält. Ich glaube Ihnen bereits geschrieben zu haben, daß man hier die Hoffnung aufgegeben hat, Lord John Russell und Graf Rechberg auf dem Kongreß zu sehen. Man spricht von Lord Clarendon als erstem Bevollmächtigten Englands, und von Lord Cowley als zweitem — was nicht wahrscheinlich ist; sobald keiner der dirigirenden Minister als erster Bevollmächtigter hierher gesendet wird, gebührt Lord Cowley vor allen Anderen der Vorrang. Mit größerer Bestimmtheit wird Fürst Richard Metternich als erster Bevollmächtigter Oesterreichs, und Frhr. v. Meysenbug (der schon zur Zeit des Kongresses von 1856, wenn auch nicht als Bevollmächtigter, hier war) als zweiter Plenipotentiär bezeichnet. Dagegen scheint es bereits ausgemacht, daß Rußland seinen ersten Minister sendet, und daß Fürst Gortschakoff in Person dem Kongresse anwohnen wird. Man betrachtet dies als ein bedeutsames Zeichen. Rußland soll von der Idee, die Revision der Verträge von 1856 von vorn herein in das Programm des Kongresses aufgenommen zu sehen, zurückgekommen sein.

Nichtsdestoweniger liegt die Ahnung in der diplomatischen Atmosphäre, daß Fürst Gortschakoff eine „arrière pensée", einen Plan im Hintergrunde hat, und daß eines schönen Morgens die orientalische Frage plötzlich auf dem grünen Konferenztische sich befinden wird. An Zündstoff dazu fehlt es nicht. In den Fürstenthümern ist eine doppelte Agitation gegen Cousa; in Serbien bereitet sich gleichfalls Wichtiges vor, und man hört von Waffenankäufen, die Fürst Milosch theils in Lüttich, theils in Frankreich selbst machen ließ, und die mit Schiffen aus dem schwarzem Meere Donau aufwärts nach Belgrad gesendet werden. Es liegt jedenfalls im daco-slavischen Orient immer noch Stoff genug, um Rußland zum Zündstoff zu dienen, aus dem es zu jeder Zeit irgend ein à propos zur Berathung der „orientalischen Frage" herausbringen kann. Die Spannung auf die Rolle Rußlands beim Kongreß ist um so größer, als man viel von einer Note spricht, die Rußland und Preußen gemeinsam dem hiesigen Kabinete mitgetheilt haben, und welche Erklärungen über die Zusammenkunft zu Breslau enthalten soll.

Ueber den Inhalt dieser Note weiß Niemand etwas Bestimmtes zu sagen. Die Diplomatie der betreffenden drei Höfe beobachtet über denselben ein ganz besonderes Stillschweigen, was die Wißbegierde der übrigen Diplomatie um so höher steigert. Indessen ist die neuere Zeit selbst den diplomatischen Mysterien nicht günstig, und es hat sich auch hier bereits das Sprüchwort treu bewährt: „Es ist Nichts so klar gesponnen, was nicht (bald) kommt an die Sonnen."

Großbritannien.

London, 1. Dezember. [Der Kongreß. — Ein Rückblick auf Englands italienische Politik.] Der „Globe" meldet heut: „Die von der französischen Regierung erlassene Einladung zum Kongreß ist in London angelangt; die von der österreichischen Regierung ist noch nicht da, — die britische Regierung wird auf dem Kongreß, der sich in Paris versammeln soll, vertreten sein. Die Wahl des Ortes ist in vielen Beziehungen eine angemessene. England geht ungebunden auf den Kongreß und wird die Unabhängigkeit oder Freiheit seines Urtheils nicht im Geringsten blosstellen."

„Daily News" wirft einen melancholischen Rückblick auf die Rolle, die England 1813 und 1815 in Italien gespielt; wie es Sizilien revolutionirte und dort eine parlamentarische Regierung einführte, um durch das Schauspiel des Gegensatzes die übrigen Italiener wider Frankreichs despotische Herrschaft aufzuwiegeln; wie es Lord William Bentinck — der als redlicher Mann und Liberaler bekannt war und daher blindes Vertrauen fand — mit einer bedeutenden Truppenmacht nach Centralitalien sandte und mit der Weisung — „die Fahne der nationalen Unabhängigkeit und innern Freiheit zu erheben"; und wie endlich Lord Castlereagh, nachdem das Ziel erreicht war, geschickt „abwiegelte" und den englischen Wortbruch einleitete. Einige Citate aus Lord Castlereag's Depeschen an Lord Bentinck sind erwähnenswerth. Im April 1814 schreibt Lord Castlereagh:

„Ihre Herrlichkeit haben mit Recht, und auf Befehl von Hause, in einer früheren Periode das einzige System (das konstitutionelle) unterstützt, welches vor der Erhebung des Kontinents eine Aussicht auf Bändigung Frankreichs gewähren konnte. Jetzt, da eine bessere Ordnung der Dinge hergestellt ist, wird es um so nothwendiger, sich vor jedem Schritt oder Wort zu hüten, welches die Vorstellung begünstigen könnte, daß Ihre Herrlichkeit oder Ihr Hof von einer arrière pensée geleitet war, die mit den Verabredungen der Großmächte unverträglich wäre. In Ihrer Proklamation an das italienische Volk finden sich vielleicht eine oder zwei Redensarten, die, einzeln genommen, den Eindruck hervorrufen könnten, als ob Ihre Ansichten von der Befreiung Italiens ebenso mit der Regierungsform wie mit der Vertreibung der Franzosen etwas zu schaffen hätten. . . . . . Sollten Sie einen Waffenvorrath mitgebracht haben, muß ich Ihnen angelegentlich sagen, denselben nicht zu einer achtlosen oder gar allgemeinen Bewaffnung des Volkes zu verwenden. Nicht eine Insurrektion ist es, was wir jetzt in Italien oder sonst wo brauchen . . . ." In einer andern vom 7. Mai 1814 datirten Depesche bemerkt der damalige Staats-Sekretär des Auswärtigen, daß er unmöglich wünschen könne, die ohnehin in Europa schon „zu weit verbreiteten Experimente in der Regierungswissenschaft" auch auf Italien ausdedehnt zu sehen. „Wir haben schon neue Verfassungen in Frankreich, Spanien, Holland und Sizilien. Warten wir die Folgen ab, ehe wir zu neuen Versuchen aufmuntern. **Es ist besser, die Wirksamkeit dieses höchst gewagten Prinzips aufzuhalten als zu beschleunigen.** Dies ist um so nothwendiger in Italien, wenn wir im **Einklang mit Oesterreich und Sardinien** handeln wollen. **So lange wir die Franzosen aus Italien zu vertreiben hatten,** waren wir berechtigt, Alles zu wagen, aber die jetzige Lage Europas erfordert kein solches Auskunftsmittel."

Fünfundvierzig Jahre — bemerkt nun „Daily News" — sind seit jenem von der englischen Regierung und dem englischen Hof begangenen Verrath verstrichen, und noch ist er nicht gesühnt. Wenn ein englischer Vertreter dem Congreß beiwohnen soll, um das alte Unrecht gut zu machen, dann möge er gehen; wenn Oesterreich und Frankreich jedoch England einladen, damit es der alten Mißregierung von Neuem seine Sanktion leihe, dann muß die Aufforderung unbedenklich abgelehnt werden. Wir brauchen nicht zu sagen, daß der Entschluß, den unsere jetzigen Minister in einem so klaren Falle fassen werden, uns nie einen Zweifel verursacht hat.

[Eine Enthüllung. — Vermischtes.] Bei einem Meeting der Liberalen von Bath hat sich vorgestern Roebuck wieder einmal vernehmen lassen. Er sprach zu Gunsten einer vollständigen Parlamentsreform, d. h. einer Ausdehnung des Stimmrechts auf die arbeitenden Klassen, sagte aber voraus, daß die nächste Session keine Reform bringen werde, indem die heimlichen Reformgegner den Lärm in der auswärtigen Politik benutzen und die Zeit mit Besprechung fremder Fragen verbringen würden. Die allgemeine Unruhe in Europa habe Niemand als „der Despot Frankreichs angestiftet." Davon kam er auf die Kongreßfrage, und bemerkte:

„Ich möchte zu Englands Regierern sagen: Mischt euch nicht in die kontinentale Politik. Gewissen Gentlemen mag es in den Kram passen, auf einem Kongreß der Großmächte als große Männer zu erscheinen; aber für England paßt sich das nicht. England müßte, wenn es auf den Kongreß geht, erklären: „Wir sind bereit, uns für die Prinzipien, die wir hier vertreten werden, zu schlagen." Wenn wir dazu nicht bereit sind — und ich glaube, wir sind es nicht — dann haben wir dort nichts zu schaffen. Nun, gesetzt wir wären bereit, für unsere Idee zu kämpfen? Haben wir dies nicht schon früher gethan? Haben wir uns nicht eine Schuld von 800 Millionen auf den Hals

---

so wie die Schlußstelle des 2. Aktes, die wir zugleich als ein Meisterstück in der Komposition verehren:

„Die Ruhe, die die Glieder badet,
Senkt auf die Seele Vergessenheit."

Frl. Günther entwickelte hier ein Portament und ein Legato von so rührender und tief bewegender Wirkung, daß wir letztere den schönsten Früchten beizählen, welche uns an dem goldenen Baume des edeln Kunstgesanges zu pflücken vergönnt gewesen ist. Diesen Gipfelpunkten der gesanglichen Leistung läßt sich nur noch das vollendete piangendo und morendo an die Seite stellen, mit welchem in der Nachtwandler-Scene (Akt 4) die gleichfalls hervorragend schön komponirten Worte:

„Arabiens Wohlgerüche alle
Versüßen diese kleine Hand nicht mehr" —

und die bange Gewissensbeschwichtigung:

„Es kann kein Todter aufersteh'n!"

vorgetragen wurden. Das sind Effekte, die nur das wärmste Gefühl und die seelenvollste Kunst mit solcher Wahrheit hervorzubringen im Stande sind, und die den Beruf des Frl. Günther zu den tiefsten Aufgaben des dramatischen Gesanges auf das Unzweifelhafteste dokumentiren. Wir freuten uns zu sehen, daß, als die im Ganzen fünfmal gerufene und mit Blumen überschüttete Künstlerin auch nach diesem Akte sich bedankend wiedererschien, der Komponist selbst von seinem Pulte aus in den allseitig ausbrechenden rauschenden Beifall herzlich mit einstimmte. Schließlich aber dürfen wir es nicht unterlassen, auch noch des ebenso geschmackvollen als glänzenden Kostüms zu gedenken, das ihrer an sich schon imponirenden Erscheinung als Lady Macbeth eine wahrhaft königliche Würde verlieh. Als sie im Finale des zweiten Aktes, auf den Stufen der hintern Estrade stehend und den Goldpokal schwingend, ihr schwunghaftes Lied:

„Der Becher blinkt, es schäumt der Wein!"

anstimmte, da hätte sie jede geborene Königin um die Majestät ihres Aussehens beneiden können. Nicht minder effektvoll sind das Nachtgewand im 4. Akte und die nur halb vollendete Toilette des letzten Aufzuges gewählt, so mustergiltig, daß sie eine weitere Verbreitung durch bildliche Wiedergabe verdienten.

Aber auch dem wackeren Herrn Rieger zollen wir neben seiner trefflichen Partnerin gern unseren nochmaligen Dank. Noch nie ist uns der natürliche Adel seines Tones wohlthuender entgegengetreten, als in der Scene mit dem Harfner (Akt 5, Nr. 15a):

„Am meisten doch geweinet hat
Sein frommes Ehgenoß!"

und:

„Aller Freuden Ueberdrang
Schloß ihm die Augen zu!"

Das waren Stellen, mit einem Wohlklang des Organs vorgetragen, um den die beste italienische Kehle Herrn Rieger beneiden dürfte. Auch in der wilden Hexenscene (Akt 3, Nr. 12) war des Künstlers Erscheinen voll Würde und sein Gesang untadelhaft. Namentlich mächtig ließ er die Stelle:

„Nun rausche Wald, so viel du willst u. s. f."

ertönen und that nur selten zu viel.

Das Hexenterzett, welches namentlich im dritten Akte seine nicht leichte Aufgabe recht befriedigend löste, wurde von Frl. Remond mit tüchtiger Sicherheit angeführt, und Herr Brückner stand ihm als Hecate wacker zur Seite. Besonderen Dank verdient der Letztere, daß er gleich nach der Hexenscene (Akt 3, Nr. 12) in dem schönen Chor:

„O Schottland, armes Vaterland!"

wieder als schottischer Krieger mit seiner frischen, ausgiebigen Stimme treffliche Dienste leistete. Der von uns oft geschmähte ganze Chor machte übrigens diesmal seine Sache so gut, daß das ebengedachte schöne Stück durch stürmischen da-capo-Ruf ausgezeichnet wurde.

Daß Frl. Gericke (Malcolm) die hochliegenden mezza-voce-Gänge in dem Terzett mit Macduff und Fleance (Akt 3, Nr. 13b):

„In sanften Thränenbächen
Lass' all' sein Leid vergeh'n!"

recht hübsch rein und sicher sang, wollen wir gern anerkennen; dagegen möchten wir die Künstlerin bitten, künftig die gewaltige RecitativStelle in Nr. 13b des 3. Aktes: „Gott der Gerechtigkeit, wo ist dein Blitz" weniger abgerissen und spitz vorzutragen, namentlich die hohe Note, auf welche das „wo" fällt, mit der tieferen auf „ist" durch ein kleines Portament zu verbinden. Auch Frl. Zengraf that als Fleance redlich das Ihrige, und Herr M. Weiß entfaltete als Arzt in der Nachtwandlerscene ein recht wohlklingendes Piano, das namentlich die ausnehmend schöne Stelle:

„Ein Herz, das solche Seufzer hegt,
Ist wohl sich schwerer Last bewußt!"

zu voller Geltung brachte. Herr Caffieri hat die neulichen Scharten als Pförtner und Harfner wieder ausgewetzt; nur können wir den Wunsch nicht unterdrücken, daß er der reinen Aussprache und dem Legato seines Gesanges noch größere Sorgfalt widmen möchte; wir hörten ihn im Pförtnerliede (Akt 1, Nr. 6) ein „gnädig" singen, das wie „gnähöhedig" klang. Wie viel könnte hier das in Deutschland überhaupt zu wenig traktirte „Do re mi fa sol la si" aus der sapphischen Strophe zu Ehren des heiligen Johannes, des Schutzpatrons gegen die Heiserkeit, noch fruchten! Ein Sänger lernt sein ABC nie aus, und wäre er ein Lablache oder Rubini. — Das Orchester that seine Schuldigkeit bis auf die Blechbläser, denen hier und da, namentlich in der Introduction zum zweiten Akt, kleine Menschlichkeiten passirten.

Sehr hübsch wurde dagegen vom Streichquartett das ausdrucksvolle Motiv gespielt, welches die Zwischenmusik (Akt 1, Nr. 5a) während des Umgangs des Pförtners bildete, und auch das schöne Harfen- und Cello-Sole im Ritornell bei Beginn des 5. Aktes ließ nichts zu wünschen übrig.

Schließlich bitten wir unsere freundlichen Leser, der uns bei der ersten Besprechung des Macbeth entschlüpften „Tarantella" eine „Campanella", als die erste durchschlagende Clavier-Composition des Herrn Taubert, geneigtest substituiren und das dort angegebene Repertoire der Opern des Componisten noch um den „Joggely" vermehren zu wollen, der unter den Vorläufern des „Macbeth" wohl am meisten Verdienste hat.

Literatur.

Argo. Album für Kunst und Dichtung. Herausgegeben von Fr. Eggers, Th. Hosemann, B. v. Lepel. Breslau, Verlag von Eduard Trewendt. 1860.

Wieder haben die wackern Argonauten in Bild und Schrift die Segel gelichtet — — und in der That ist diese prächtige „Argo" würdig, das goldene Vließ zu erobern. Neben dem Miniatur-Aufputze der Toilettentische bedarf es auch einer künstlerisch-literarischen Gabe in größerem Format, um den Ansprüchen des Luxus, ja der Eleganz vollkommen zu genügen. Und eine solche Gabe bietet die Trewendtsche Verlagsbuchhandlung, indem sie nicht nur den berliner Künstlern Gelegenheit darbot, mit den düsseldorfern um den Preis zu ringen, sondern auch die berliner und münchener Dichter, zu denen noch schlesische und westfälische hinzutraten, auf dem Verdeck ihres Prachtschiffes versammelte. Ohne daß die mitgetheilten Gedichte Erläuterungen der Bilder sind, entspricht sich doch Beides vollkommen, indem wir hier wie dort ebenso humoristischen Arabesken, wie vom Hauch echt lyrischer Stimmung durchwehten Schöpfungen begegnen.

Den Reigen der Dichter eröffnet Emanuel Geibel mit einem Bruchstück aus einem erzählenden Gedicht, welches in ottave rime geschrieben ist, deren Reinheit und Wohlklang, nach dieser mitgetheilten Probe wenig zu wünschen übrig läßt.

Freilich eignen sich diese sanfthinschmelzenden Strophen an und für

dafür geladen? Und was hatten wir davon? — Nichts als Undank. Der Herzog von Wellington war einmal in der Lage, sich von Frankreich nach dem von ihm befreiten Spanien zurückzuziehen, aber er konnte den Plan nicht ausführen, denn die Spanier wären allesammt gegen ihn aufgestanden. Das war der Dank der Spanier. Die älteren Bourbonen intriguirten fortwährend gegen uns. Die jüngeren Bourbons fanden nach 1848 gastliches Asyl bei uns. Und wie dankten sie uns? Einer dieser erlauchten Verbannten nahm die Südküste auf, zeigte den besten Angriffspunkt und schickte diesen Plan der französischen Regierung zu, mit den Worten, daß er, obgleich ein Verbannter in England, doch ein Kind Frankreich's sei, und gern in die Reihen derjenigen treten möchte, die französische Prinzipien über den Kanal trügen. (Sensation.) Dies wurde mir von einem jetzt verstorbenen (sic) Gentleman gesagt, dessen Namen zu nennen ich nicht für recht halte, und der mir erzählte, daß er den Brief ein Jahr vorher gesehen habe. Er bemerkte, daß damals Umstände eintrafen, die eine Erwähnung der Sache zur Zeit unpolitisch erscheinen ließen. Ich erwähnte sie auch nie, bis diesen Augenblick. Und für solchen Dank sollen wir abermals Gut und Blut wagen?"

Dr. Smethurst, der von den Geschwornen früher des Mordes schuldig befunden, stand gestern, der Bigamie angeklagt, vor dem Gerichte. Von der Jury schuldig erklärt, ist er zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. — Der Strike der Baugewerke scheint, ohne weiteres Zuthun der Meister, in sich selbst zerfallen zu wollen. Wenn den Ausweisen der letzteren Glauben zu schenken ist, waren Ende der vorigen Woche über 15,000 Arbeiter unter den von den Meistern aufgestellten Bedingungen in Arbeit getreten. 4000 Andere hatten sich diesen, wenn auch nicht ganz formell, doch der Sache nach gefügt. — Bei der gestern unter dem Vorsitze von Sir Benjamin Brodie, stattgefundenen Jahressitzung der „Royal Society" wurde die Copley-Medaille dem Prof. M. Weber in Göttingen zuerkannt. Cailey und Bentham erhielten die beiden sogenannten königl. Medaillen.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. November. [Ein angebotenes Wechsel-Geschäft.] Großes Aufsehen erregt heute eine im „Dagbladet" mit mächtigen Lettern gedruckte Anzeige folgenden Inhalts: Wechsel des Erbprinzen Ferdinand zu verkaufen!!! Verschiedene 1855 und 1856 protestirte Wechsel im Belaufe von 2100 Thlrn., alle ausgestellt vom Prinzen Ferdinand bei seiner königlichen Ehre, und indossirt von seinem Kammerdiener Kammer-Assessor Plötser, sind zu verkaufen für den Werth, den eventuelle Liebhaber Papieren von solcher Bedeutung beimessen wollen, doch nicht unter 50 pCt. Man beliebe sich an das Comtor Kokkegarde Nr. 143 zu wenden 2c." Wie bekannt, ist der Erbprinz, der nächste erbberechtigte Agnat, in der That so verschuldet, und so kreditlos, daß er vor einigen Jahren zu dem traurigen Mittel seine Zuflucht nahm, in einer Anzahl von Wechseln seine königliche Ehre zu verpfänden. Diese Wechsel sind zur Verfallzeit nicht eingelöst worden, und weder der König noch die übrigen Verwandten des Erbprinzen, der bekanntlich eine Tochter König Frederik's VI. zur Frau hat, haben sich irgend gemüssigt gefunden, durch eine Dazwischenkunft für die Befriedigung der Gläubiger Sorge zu tragen. Einige derselben scheinen nun durch jene scandalöse Anzeige eine, wenn auch nur theilweise, Bezahlung erzwingen zu wollen. (Weser-Ztg.)

Spanien.

Madrid, 30. November. [Der Krieg gegen Marokko.] Unter diesem Datum wird telegraphirt: „In Folge des Brandes auf dem Dampfer „Genova" ist das Material des Kanal-Telegraphen verloren gegangen. Die jüngsten Nachrichten vom Kriegsschauplatze melden, daß die Mauren sich auf die Berge zurückgezogen und die Offensive aufgegeben hatten. Herr Martinez de la Rosa wird Spanien auf dem Kongresse vertreten."

Die „Iberia' schlägt die marokkanischen Streitkräfte, welche den ersten Anprall der Truppen aushielten, auf 10,000 Mann an. Sie schlagen sich gut, und ihre Führer scheinen in die moderne Strategie eingeweiht zu sein. — Der erste Majordomus der Königin machte dem Minister-Präsidenten unter dem 23. November die Meldung, daß die Königin in den neunten Monat ihrer Schwangerschaft getreten sei. — Nach dem amtlichen Berichte aus dem spanischen Hauptquartiere im Serallo vom 25. Nov. wird bei dem Angriffe an diesem Tage die Stärke des Feindes auf 4000 angegeben. El Serallo, wo man sich vor Ceuta seit einer Reihe von Tagen schlägt, liegt etwa eine Wegstunde vor Ceuta; es wird von einem Thurme beherrscht. Es ist in der Regel der Sitz des Alcalden oder Scheiks des maurischen Lagers. Auf der linken Seite und ziemlich nahe liegt eine Moschee. Jenseit des Serallo erhebt sich die mehrerwähnte Atlaskette, welche die Spanier Sierra Bullones nennen, bis zu welcher die Spanier sich das Gebiet abtreten lassen wollten, während der marokkanische Minister erklärte, er könne eine solche Abtretung nicht auf seine Schultern nehmen, ohne den Sultan befragt zu haben. Im Centrum der Sierra Bullones liegt die Stadt Andyerah, die vier Wegstunden von Ceuta entfernt ist und der umliegenden Provinz den Namen gibt. Vom Serallo laufen drei Heerstraßen aus: nördlich nach Tanger, die andere westlich nach Andyerah — auch Anggera geschrieben —, die dritte südlich nach Tetuan. Der Weg nach Tanger führt über die Sierra, wofern man den Umweg am Meeresstrande nicht vorzieht. Genauer bekannt ist nur die Straße nach dem sieben Wegstunden von Ceuta entfernten Tetuan, der durch ein fruchtbares, schattiges, weites Thal führt. Der Gürtel zwischen der Atlaskette und dem Mittelmeere ist überaus fruchtbar. Im Centrum, eilf Kilometres von der Küste, liegt die wichtige Handelsstadt Tetuan mit 16,000 Einwohnern, von wo Gibraltar hauptsächlich Vieh- und Lebensmittel bezieht. Die 4000 Juden Ceuta's haben bei Ausbruch des Krieges die Stadt verlassen müssen. Die „Mauren", welche das Serallo wiederholt angegriffen haben, gehören zu den kriegerischen Stämmen der Cuadra's und zu den Bewohnern von Anggera und Scherschona. Diese Leute können etwa 10—12,000 Flintenmänner auf die Beine bringen. Die Stärke der spanischen Truppen zwischen Tanger und Tetuan beträgt gegenwärtig auch etwa 10,000 Mann, die vor den Marokkanern jedoch die bessere Bewaffnung und Führung voraus haben.

Das „Pays" bestätigt aus „zuverläßigen Berichten", daß man den kriegerischen Fanatismus der Marokkaner sehr übertrieben habe, und schildert die wirkliche Sachlage in folgender Weise: „Der Kaiser hat Boten an die Hauptstämme geschickt und nur bei den Bevölkerungen von Fez Beistand gefunden. Die Hingariten des Ostens, die Berbern aus dem östlichen Theile des Atlas, die Schellocks aus den Bergen in der Umgegend von Tafilet und Suse, die Amarey's, im Süden der Provinz Suse, und die Tuareg's, an den Grenzen der Sahara wohnend, haben bis jetzt in mehr oder weniger direkter Weise sein Verlangen abgeschlagen. Diese Stämme sind seit mehr als einem Jahrhundert in Opposition mit den Kaisern von Marokko, und fürchten, daß, wenn sie sich unter die Befehle Sidi-Mohammed's stellen, sie dadurch die Autorität des Kaisers anerkennen. Freilich sind diese Stämme beständig mit einander in Uneinigkeit, und dieser Umstand rettet den Kaiser von Marokko. Man darf übrigens nicht glauben, daß jene kriegerischen Stämme unbedingt vom Kampfe fern bleiben werden. Wenn der Krieg lange dauerte, wenn die Spanier ins Herz des Landes eindrängen, dann brauchte der Kaiser nur die grüne Fahne aufzupflanzen, und alle Stämme des Reichs würden ihr zueilen. Diese extreme Maßregel wird der Kaiser aber erst in der äußersten Noth ergreifen, weil er damit sein Ansehen verlieren und zum Spielball jener Stämme werden würde. Bis jetzt sind nur die Kabylen und die anderen Völkerschaften von Fez ihm in einer Zahl von 60—80,000 Kämpfern zu Hilfe geeilt. Diese Irregulären sind energisch, hartnäckig und sehr ausdauernd in ihren Angriffen. Der Kaiser befand sich beim Abgang der letzten Nachrichten noch in Mequinez, das er befestigen läßt; er wird erst nach einem Treffen von einiger Bedeutung die Bewegungen beginnen."

Amerika.

Hayti. Der an jedem Sonnabende erscheinende „Moniteur haitien" vom 5. Okt. enthält eine Mittheilung des Präsidenten Geffrard, daß zwanzig Theilnehmer der letzten Verschwörung, wodurch u. A. auch die Ermordung der Tochter des Präsidenten veranlaßt war, zum Tode verurtheilt wurden; sechszehn haben die Todesstrafe bereits erlitten, die übrigen sind flüchtig. Dasselbe Journal vom 22. Oktober veröffentlicht einen weiteren Befehl des Präsidenten, wodurch ferneren revolutionären Umtrieben gesteuert werden soll; jedes Individuum, welches überführt werden wird, die Bürger zu entzweien , Gefühle des Hasses unter ihnen zu wecken, zur Verachtung und zum Hasse der Regierung anzueifern, oder Schriften und Druckwerke dieser Gattung zu verbreiten, erhält vorerst eine schriftliche Verwarnung und wird im Wiederholungsfalle durch Internirung in oder Vertreibung aus dem Lande beseitigt. Im Hinblicke auf die Bürgschaften, welche dieses Dekret verleiht, ist der Belagerungsstand, welcher über den Bezirk Port au Prince verfügt war, aufgehoben worden.

Provinzial-Zeitung.

⸗ **Breslau,** 5. Dezember. [Tagesbericht.] Heute fand die feierliche Einweihung der neuen Schule (Nr. 27) in der Kirchstraße (im ehemals von Terpitz'schen Hause) statt. Nachdem sich Morgens um 9 Uhr die Festtheilnehmer, die städtischen Deputationen, die Geistlichkeit 2c. in der Parterre-Lokalität versammelt, begaben sie sich im Zuge in ein oberes, festlich geschmücktes Klassenzimmer, wo sich bereits die Lehrer, Schüler und eine große Zahl der Eltern der letzteren eingefunden hatten. Nach einem von den Schülern gesungenen Morgenliede, nach einem Gebete und nach einem, ebenfalls von Schülern vorgetragenen Terzett (von Mendelssohn-Bartholdy), sprach Herr Konsistorialrath Heinrich in kräftigen, eindringlichen Worten die Weiherede, worauf das herrliche Schlußlied „Nun danket alle Gott", die Feierlichkeit beendete. — Zu bemerken ist, daß diese Lehranstalt die erste vierklassige Schule ist, deren später mehrere errichtet werden sollen, wenn dieser erste Versuch sich als gut bewährt. Diese vierklassigen Schulanstalten sollen nicht sowohl einen Abzug für die überfüllten Elementarschulen, sondern vielmehr für die noch mehr überfüllten untersten Klassen der Realschulen und der Vorbereitungsklassen der Gymnasien bilden. — Der Kreis der Disziplinen ist eigentlich nicht durch Aufsetzung einer vierten Klasse erweitert worden, sondern es ist, um ein festeres Fundament zu legen, die untere dritte Klasse in zwei Abtheilungen gespalten und dadurch die vierte Klasse gebildet worden. Möge der Segen des Herrn auf der neuen Anstalt ruhen!

Gr. [In der Realschule zum heil. Geist] wurde am 3. Dezember die zum Andenken des Herrn Leonhard von Agricola von demselben gestiftete Rede durch Herrn Oberlehrer Füger gehalten, welcher über die Stetigkeit in der Natur als ein auch in der sittlichen Welt zu beachtendes Gesetz sprach. Anwesend waren außer dem Lehrerkollegium die Curatoren der Anstalt. Die Feier begann und schloß mit vierstimmigen Gesängen unter des Herrn Muskdirektors Siegert Leitung.

[Hirtenbrief.] Der Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, hat unterm 28. v. M. an die Geistlichen und Gläubigen seiner Diözese einen Hirtenbrief erlassen, in welchem die Drangsale des Papstes geschildert und bis auf Weiteres öffentliche Gebete in allen Kirchen für den heiligen Vater angeordnet werden.

† [Fackelzug.] Heute Abend um 7 Uhr ward dem allverehrten Lehrer an unserer Hochschule, Herrn Prof. Dr. Raebiger, aus Anlaß seiner neulich erfolgten Beförderung zum ordentlichen Professor der evangelisch-theologischen Fakultät, von den Studirenden derselben ein solennes Fackelständchen gebracht. Der imposante Zug bewegte sich unter Vortritt eines Musikchors und von zahlreichen Studirenden gefolgt, vom Blücherplatze aus über den Ring nach der Sandvorstadt, woselbst vor der Wohnung des Gefeierten (in der königl. Universitäts-Bibliothek) die üblichen Ovationen stattfanden.

C. [Weitz' Institut für zeichnende Künste (Heiligegeiststraße 13)] besteht nunmehr seit längerer Zeit und hat in stiller Wirksamkeit bereits reichen Samen ausgestreut. Da wir nun vielfach Gelegenheit hatten, uns mit dem eigenthümlichen Wesen desselben näher bekannt zu machen und wir nur eine Pflicht gegen die Oeffentlichkeit zu erfüllen glauben, wenn wir an diesem Orte auf dasselbe zurückkommen, so sei ein Wort zur Empfehlung desselben verstattet. Der Zweck des Instituts besteht darin, den bildenden Künsten im Allgemeinen, zunächst aber den zeichnenden unter ihnen, den technischen sowohl als den höheren Künsten, durch tüchtige, vielseitige Uebung neue Kräfte zuzuführen. Wer demnach Zeit und Lust hat, sich irgend einer Kunst der Art, sei es der Lithographie, dem Kupferstich, der Oelmalerei, dem Modelliren, oder auch der Malerei mit Wasserfarben, dem Zeichnen mit Blei und Kreide zu widmen, der findet hier bei der wahrhaft großartigen Ausstattung des Instituts eine vorzügliche Gelegenheit. Es besitzt nicht nur alle Materialien zur Ausübung aller genannten Künste, sondern es ist auch mit einer bedeutenden Fachbibliothek und einer reichen Kupferstich- und Photographien-Sammlung versehen. Herr Weitz kommt mit größter Liberalität jedem Talente entgegen, und versteht es, in äußerst gründlicher, auf reichster Erfahrung beruhender Weise zu sicherem Ziele zu führen. Mit seinen gegenwärtigen Schülern und Schülerinnen hat er bereits höchst anerkennenswerthe Resultate erzielt; es sind junge, strebsame Kräfte, welche bei der eigenthümlich behutsamen Weise der Leitung bereits Tüchtiges und zwar, wie man leicht erkennt, schon fast selbstständig zu Tage fördern. — Vielleicht dürfte es den Herren Lehrern erwünscht sein, fleißigen und für diese Beschäftigung befähigten Schülern hier eine Aussicht für ihre Zukunft eröffnen zu können.

** [Industrie-Ausstellungs-Prämiirung.] Gutem Vernehmen nach sind nunmehr die Preise und Belobigungsschreiben bezüglich der im Sommer 1857 her abgehaltenen schlesischen Provinzial-Industrieausstellung zur Abgabe an deren glückliche Empfänger*) bereit. Die Prämiirungskommission hat allerdings ziemlich lange Zeit bedurft, um ihre Entscheidung zu treffen, und dürfen wir demnach um so sicherer hoffen, daß diese als ein Ergebniß reiflichster Prüfung allgemein befriedigen wird. Als Prämien dürften die für solche Gelegenheiten seitens des Staates bewilligten Denkmünzen für Gewerbfleiß in Verwendung kommen. Da doch wahrscheinlich ein amtlicher Bericht oder eine offizielle Publikation in dieser Sache erfolgen wird, so werden wir wohl auch Aufschluß erhalten, welchen Gang dieselbe im Verlaufe der zwischenliegenden $2\frac{1}{2}$ Jahre innegehalten hat.

*) Unter denselben soll sich nur ein Breslauer befinden, und auch dieser nur ein solcher, indem er hier seinen Wohnsitz hat: der schlesische Seidenbauverein nämlich.

---

sich weniger zur Darstellung eines Gewitters, als die freieren Rhythmen der Ode, in denen Klopstock uns schildert, wie der geschmetterte Wald dampft. Doch ist dies Gewitter ja nur eine Episode in dem großeren Gedicht — und Geibel weiß die geschmeidigen ottave rime durch ein oft kühnes Enjambement aus ihrem weichen Tonfalle aufzurütteln und zu markiger Gestaltung zu befähigen.

Wie anschaulich und lebendig sind die folgenden Strophen, welche die eigentliche Schilderung des Unwetters enthalten. Der schlummernde Knabe Julian ist durch einen Donnerschlag erweckt worden:

Sich sammelnd lauscht er. Lang nachmurrend klingt
Der Donner aus an des Gebirges Flanken,
Der ihn erweckt! durch's Schwarz der Tannen dringt
Ein fahles Licht, die düstern Aeste schwanken
Vom Sturm geschüttelt, der in Stößen springt
Und Laub umherstreut und zerbroch'ne Ranken;
Da treibt's den Knaben, bei des Wetters Grauen
Vom Gipfelfels das Land zu überschauen.

Er klimmt empor und blickt hinaus — doch wer
Malt was er schaut? Ringsum im weiten Bogen
Gethürmt Gewölk im Kampf, vom Abend her
Mit kupferfarb'gem Leuchten überflogen.
Dicht unter ihm der Wipfel fluthend Meer,
Im Thal des Stromes zornempörtes Wogen,
Die Ferne schwarz — und drüberhin im Grimme
Heulend und pfeifend des Orkanes Stimme.

Und nun ein Blitz, der ob den finstern Gründen
Die Feuerflügel schwingt, als wollt er jach
Mit seiner Glut ringsum die Höh'n entzünden,
Und gleich darauf der Wolkenburg Gekrach,
Als ob sie trümmernd stürzt! In hundert Schlünden
Dumpf weiter zürnend grollt das Echo nach.
Noch ist's am fernsten Gipfel nicht vollendet,
Als schon ein zweiter Strahl den Knaben blendet.

Und wieder flammt's, und eh' die Loh'n erstarben
Zum viertenmal, die Blitze sprühn zu zwei'n,
Zu dreien jetzt. Hier schießt es schwefelfarben
Wie Schlangen züngelnd in die Nacht hinein,
Dort fällt's herab in brennend rothen Garben,
Dort zuckt es wimperngleich in blauem Schein;
Die Veste will, durchhallt von Donnerschlägen,
Zergeh'n, so scheint's, in Einen Feuerregen.

Theodor Fontane zeigt in zwei Gaben: das Trauerspiel von Afghanistan und Prinz Louis Ferdinand, jene, am altschottischen Balladenstyl gebildete, volksthümlich lakonische Darstellungsweise, in welcher es besonders Mode geworden ist, unsere Preußenhelden zu besingen. Das erstere behandelt den Untergang des nach Afghanistan ausmarschirten englischen Heeres; das zweite beginnt:

Sechs Fuß hoch aufgeschossen,
Ein Kriegsgott anzuschau'n,
Der Liebling der Genossen,
Der Abgott schöner Frau'n;
Blauäugig, blond, verwegen,
Und in der jungen Hand
Den alten Preußendegen:
Prinz Louis Ferdinand!

Dieser kurz angebundene Kraftstyl ist für die Inschriften der preußischen Walhalla sehr beliebt — — und in der That ist er zur Charakteristik einer lebendigen Action, mit dem Degen in der Faust, ganz geeignet, wie auch das vorliegende Gedicht zeigt.

A. F. von Schack, der gewandte Uebersetzer Firdusi's, dem wir auch ein sehr gründliches Werk über das spanische Drama verdanken, theilt eine portugiesische Volksromanze: „Graf Yanno" in geschickter Uebersetzung mit.

Durch Formgewandtheit und Empfindungstiefe hervorragend sind die Gedichte von Julius Grosse, besonders das zweite, welches ein eigenthümlich ergreifender Hauch des Gefühles durchweht. Seine Schlußstrophen lauten:

O Herr der Wolken und der Winde,
Wenn du dies Wunder hast gefügt,
Laß mir den Trost in diesem Kinde,
Daß diese Seele mir nicht lügt.

Der du die Sterne lenkst und Regen
Den Auen schickst im Wetterbraus,
Gieß allen deinen Vatersegen
Auf diese reine Seele aus.

Verwittern sah ich Heiligthume,
Und Königstädte sind verweht.
Um dich du holde Mädchenblume,
Wird Gott erhören mein Gebet.

Den altfränkischen holzschnittartigen Legendenton hat W. v. Merckel in seiner „Prager Legende", H. v. Blomberg in „St. Jacob von Nisibis" und B. v. Lepel in „Anselm von Bern" treulichst getroffen, so daß für Liebhaber solcher barock stylisirten Heiligenbilder auf Goldgrund bestens gesorgt ist. Der zweiten Legende ist eine Initiale im Charakter des neunten Jahrhunderts vom Verfasser selbst beigegeben, welche uns unmittelbar in die Stimmung versetzt, in welcher wir diese Nachdichtung alttreuherziger und kindlicher, aber auch steifer und hölzerner Heiligengedichte genießbar finden. Besonders ist die von oben herunterlangende Hand eine passende Vertreterin des derb handgreiflichen Legendenwunders.

Die „Polarsonne", eine ästhetische Sage, ist von W. v. Merckei mit jenem glühenden Kolorit wiedergegeben, wie es gerade den Himmelserscheinungen im hohen Norden eigenthümlich ist.

Jessy Brown in Lucknow, von Bernhard von Lepel behandelt die bekannte Episode aus dem jüngsten indischen Kriege, die bereits mehrfach bildlich dargestellt ist. Die gespannte Erwartung der Belagerten auf den Heranmarsch der rettenden Hochlandsschaaren und die jauchzende Begeisterung der Retter bilden zwei, für dichterische Behandlung sehr geeignete Momente.

Die Jungfernbefreiung in der Grafschaft Mark von Fedor von Köppen ist in frischer und volksthümlicher Manier gehalten. Noch erwähnen wir die „Ritornelle" und „Rispetti", Proben italienischer Volkspoesie von Paul Heyse mitgetheilt und mit gewohnter Formglätte behandelt und zwei Gedichte von Emil Rittershaus „Am Grabe von Adolph Schults" und „In der Nacht", beide Ausfluß einer einfachen und warmen Empfindung.

Von den zwei mitgetheilten Erzählungen ist die erste: „der Centauer" von Paul Heyse, ein Capriccio in der Tieckschen Art und Weise. Das bekannte Fabelwesen hat länger als Epimenides, hat Jahrtausende lang in den Bergen geschlafen und tritt nun in unsere moderne Welt. Seine Begegnung mit den verschiedensten Lebenskreisen und Persönlichkeiten, in denen sich der Charakter unserer materialistischen Welt ausprägt, werden uns nicht ohne Phantasie und mit jener Ironie geschildert, welche in einer Menge von Beziehungen hin- und herspielt, wie Tieck es eben liebte.

Die „späten Rosen" von Theodor Storm haben eine durchaus anmuthige lyrische Färbung, einen elegischen Klang, der durch die zartgehaltenen „Streckverse" der Prosadichtung zittert. Die Verklärung der Jugendliebe, welche ihrem Wesen nach in der Ehe bewahrt wird und hier eine neue Auferstehung findet, ist der anmuthige Grundgedanke der Novelle.

So möge dies reichausgestattete Prachtalbum, das außer den vortrefflichen Bildern auch so mannigfaltige und werthvolle poetische Gaben bietet, auf keinem Weihnachtstische fehlen! R. G.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 569 der Breslauer Zeitung.

Dinstag, den 6. Dezember 1859.

≠ [Die breslauer Handlungsdiener-Ressource] feierte gestern ihr 10jähriges Bestehen im Saale des Hotels zum König von Ungarn, unter lebhafter Theilnahme von Mitgliedern und Gästen, unter denen sich auch ein eleganter Damenflor befand. Um 8 Uhr begann das Souper bei dem Hr. Schuckwerder (Vorstandsmitglied) den Gründern der Gesellschaft ein schön motivirtes „Hoch" darbrachte. Darauf folgten Quartett-Vorträge von Mitgliedern, und zwar „die Trinklehre" sowie „das Ständchen" von Abt, die sich beifälligster Aufnahme erfreuten. Sodann brachte Herr von Klinkowström in beredten Worten den zweiten Toast aus, welcher den Gästen und insbesondere den Damen galt. Hieran reihete sich ein ansprechendes Instrumental-Concert, von dem Violin-Virtuosen Hrn. Doppler mit Pianoforte-Begleitung des Hrn. Organist Klose meisterhaft ausgeführt. Nach verschiedenen heiteren und gemüthlichen Tischreden wurden die für diesen Zweck gedichteten Festlieder gesungen, worunter namentlich das zweite (Mel. „Wohlauf noch getrunken") mit pikanten Anspielungen gewürzt, nachhaltigen Enthusiasmus hervorrief. Die allgemeine fröhliche Stimmung ward noch gehoben, als das Quartett jenes urgemüthliche humoristische Lied „Guter Rath für Mädchen" zum Besten gab. Es war 11 Uhr vorüber, als der Ball seinen Anfang nahm, der ungeachtet der außerordentlichen Fülle in schönster Harmonie verlief. Die Elfer-Kapelle führte eine treffliche Tanzmusik aus.

⊠ [Affentheater.] Wenn es sonst zu geschehen pflegt, daß naturwissenschaftliche Vorträge durch Experimente oder anschauliche Gegenstände erläutert werden, so hat die gestrige Sonntagsvorlesung des Herrn Oberforstmeisters v. Pannewitz „über die Thierpsyche" in ihrer Art eine so lebhafte Thierkomödie eine zufällige, aber gewiß nicht unpassende Ergänzung gefunden. Angemessen verschiedenste Punkte der unserer weisen Mutter Natur gleichsam abgelauschten Geheimnisse, welche der vielerfahrene Waidmann besonders bei unter den verschiedensten Thiergattungen hervortretenden Seelenlebens mit ungeschminkter Wahrheit vorgeführt hatte, wohnte Referent der Eröffnung des Affentheaters im Saale zum blauen Hirsch bei, in dem auch einige treffliche Hunde mitwirkten. Freilich, so gehört wie der Buffon'sche Affe, der sich mit der Serviette angethan, zur Tafel setzte, sich der Messer und Gabel bediente, und mit seinen Nachbarn anstieß — erwiesen sich die hier präsentirten „Vierfüßler" oder „Vierhänder" (Quadrumana) eben nicht. Immerhin aber leisteten die thierischen Künstler Außerordentliches, was sehr wohl geeignet war, manche Behauptungen des Redners mit Rücksicht auf die Universität über Empfindungen, Gefühls- und Willensvermögen, ja selbst über eine Art Sprache dieser Geschöpfe zu rechtfertigen. Es ward mit einer reichen Mahlzeit begonnen, bei der sich die wunderlichen Eigenschaften und Neigungen der recht artig kostümirten Gäste ungenirt offenbarten, ohne jedoch den ihnen angelernten „guten Ton" zu verletzen. Sobald ein Gang vorüber war, schellte der Vorsitzende mit einer Klingel, und sogleich erschien eine dienstfertige Kellnerin oder der vielbeschäftigte Koch, um einen neuen Kort oder eine andere Schüssel aufzutragen. Selbst das Rauchen unterließen die possirlichen vierhändigen Geister nicht, und zeigten sich auch hierin ihren menschlichen Vorbildern vollkommen ebenbürtig. — Auf diese erlustigende Scene folgte ein streng militärisches Exercitium, dem ein drolliges Tanz- und Spinn-Duett und endlich die wagehalsigsten Seilschwenkungen eines Affenkünstlers, der mit donnerndem Applaus und Hervorruf geehrt ward. Nicht minder geschickt spielten die zierlich zugestutzten und phantastisch gekleideten Pudel und Hühnerhunde ihre Rollen als Ball- und Balancirkünstler, obwohl ihre Dressurproben denen des berühmten Wunderhundes „Lelie" im Volksgarten nicht gleichkommen. Im Ganzen wirkten jedoch die Darstellungen außerordentlich erheiternd auf das sehr zahlreiche und empfängliche Publikum, worunter natürlich die in den verschiedensten Altersstufen vertretene Jugend den seltsamen Mimen die aufrichtigste Bewunderung zollte.

α [Ein unzeitiger Scherz.] Am Sonnabend in der elften Abendstunde erschien auf der Hauptfeuerwache ein anständig gekleideter junger Mann, welcher mit einer gewissen Aufregung meldete, daß in einem Hause der Altbüßerstraße Feuer ausgebrochen sei, welches bereits zum Dache herausschlage. Im selben Augenblicke wollte er sich wieder entfernen, doch ging dies nicht mehr an, weil, wie gebräuchlich, sofort nach einer Feuermeldung die Hausthüre von dem Posten ins Schloß geworfen wird, damit nicht Neugierige den Hof betreten und die Feuerwehr nicht in ihren Arrangements behindert werde. Ist der Feuermeldende nun nicht von Person gekannt, versichert man sich desselben, und er wird gewöhnlich sofort zur Brandstätte mitgenommen. Als nun der obenerwähnte junge Mann sich eingeschlossen sah, und die Vorkehrungen der Feuerwehr zum Ausrücken bemerkte, eröffnete er plötzlich dem Posten, daß die Leute wahrlich nicht so viel Umstände zu machen brauchten, da er sich nur einen Scherz erlaubt habe. Auf Veranlassung des Branddirektors wurde sofort die Idendität des Unbekannten festgestellt, und wird derselbe seiner gerechten Strafe für diesen groben Unfug nicht entgehen.

α [Eine Soiree.] Im König von Ungarn findet nächsten Montag eine von dem Tonkünstler Carl Schnabel unter Mitwirkung des Klarinettisten Wolf, der Herren Letzner und Schubert und mehrere anderen Künstler arrangirte musikalische Soiree statt. In derselben wird sich auch eine junge Dame, Fräulein Bertha Niedermeyer, welche zur Bühne überzugehen beabsichtigt, zum erstenmale hier öffentlich hören lassen.

α [Betrügerei.] Zwei Gauner verbanden sich gegenseitig in der vergangenen Woche zu verschiedenen Betrügereien, indem der eine auf verfälschte Anweisungen bei hiesigen Kaufleuten Waaren entnahm, die der andere unterzubringen wußte. So erschien der Betrüger z. B. bei einem Kaufmann auf der Kupferschmiedestraße und verlangte auf den schriftlich ausgesprochenen Wunsch des Apothekers F. einen Hut Zucker, welcher ihm auch, da der Kommis viel zu thun hatte und nicht erst den dargebotenen Zettel genau prüfte, verabreicht wurde. Am nächsten Tage aber, als derselbe Mensch wiederkam, schöpfte man Verdacht und ließ bei dem Apotheker F. erst Erkundigungen einziehen, ehe man den abermals verlangten Zucker dem Boten einhändigte. Als sich der Betrug nun ergab, wurde der Gauner verhaftet. Später ermittelte sich, daß er bei einem Kaufmann auf der Schweidnitzer-Straße ebenfalls Zucker auf den Namen einer hiesigen Weinhandlung entnommen und erhalten hatte, und daß ihm dasselbe Manöver bei einem anderen Kaufmann mißlungen war. Die auf so betrügerische Weise erlangten Gegenstände verkaufte sein Complize, welcher später auch zur Haft gebracht wurde. Beide Gauner, ehemalige Haushälter, sind erst vor kurzem aus dem Gefängniß entlassen worden. Man hat übrigens die sämmtlichen unterschlagenen Waaren in einem Keller aufgefunden und sie den rechtmäßigen Eigenthümern zurückgeben können.

[Aufgeschaut!] Täglich zeigen die Zeitungen Bodendiebstähle an und fast immer entkommen die Diebe ungesehen und unbemerkt, selbst in stark bewohnten und wohlgeschützten Häusern. Dieses Räthsel löst sich vielleicht durch Angabe folgender Thatsache: ich wohne einem zusammenhängenden Häusercomplexus von 5 großen Häusern gegenüber. Diese Häuser haben sogenannte gebrochene Dächer, bei denen die untere Hälfte beider Seiten mit Flachwerk gedeckt ist, der obere abgestumpfte Theil aber ein flaches Zinkdach trägt. Diese Zinkdächer sind bei allen fünf Häusern fast gleich hoch und ich sehe oft, daß Schornsteinfeger, Klemptner, Maurer und andere Arbeiter den flachen Zinkdeckel irgend eines Dachausgangs auf gedachten Häusern öffnen, auf das Dach steigen, dann auf die anderen Dächer spazieren, dort beliebig Ausgangsklappen öffnen und verschwinden. — Diebe sind mit dergleichen Lokalverhältnissen meist sehr gut bekannt. Bei meinen vorgedachten Häusern können sie in derjenigen Nummer, welche ihnen die beste Gelegenheit zum Oeffnen der Bodenthüre bietet, bequem durch den Dachausgang auf das Dach steigen, in einem Nachbarhause Wäscheboden und Kammern ausräumen, auf ihrem Dachwege zurückgehen und den Bestohlenen überlassen, das Räthsel zu lösen, wie bei geschlossener Bodenthüre dennoch alles Werthvolle aus den Bodenräumen gestohlen sein könne. — Es scheint daher dringend nöthig, daß in Häusern mit Zink- oder anderen flachen Dächern die sogenannten Dachklappen, welche die Ausgänge nach den Dächern bedecken und schützen, von innen gut befestigt und auf solche Weise geschlossen werden, daß sie von Niemandem auf dem Dache in die Höhe gehoben und geöffnet werden können. Fr. M.

α [Unfall.] Das Begießen des Trottoirs durch die dienstbaren Geister, die das für die Wirthschaft nöthige Wasser herbeitragen, macht die Trottoirs bei der jetzigen Temperatur zu einer sehr gefährlichen Passage. Gestern in der Dunkelstunde fiel eine ziemlich bejahrte Person auf einer solchen durch Begießen glatt gewordenen Stelle so heftig hin, daß sie nur mit Hilfe dritter Personen sich wieder erheben konnte. Da es in unserer Stadt Straßen giebt, welche sich durch stete Nässe ihrer Trottoirs auszeichnen, dürfte es an der Zeit sein darauf hinzuwirken, daß von den betreffenden Personen mehr Achtsamkeit bei dem Wassertragen angewendet würde und daß die Hausbesitzer sich an das polizeilich vorgeschriebene Wegschaffen der Glätte resp. an das übliche Bestreuen der Trottoirs mit Sand oder Asche erinnerten.

= [Auf der Ausstellung der Sektion für Obst- und Gartenbau] am 4. Dezember fanden sich: 1) Primula chin. fl. pl. 7 schöne Exemplare von Herrn Ed. Trewendt; 2) ein Zweig mit drei Aepfeln in der Größe von kleinen Wallnüssen, zweite Frucht eines Baumes, der schon vor zehn Jahren in demselben Sommer zweimal Früchte getragen hat, von Herrn Maurermeister Lehmann in Oels; 3) 36 Sorten Aepfel, in Norwegen zwischen dem 60. Gr. und dem 65. Gr. nördl. Br. gewachsen und eingesandt durch den Conservator des botanischen Gartens in Christiania, Herrn Dr. Schübeler. Die Früchte sind trotz des weiten Transports sehr schön, einzelne auch von bedeutender Größe; bei jeder ist der Ort und der Breitegrad bemerkt, unter dem sie gewachsen. Die Aepfel zeichnen sich sämmtlich durch eine sehr feine Schale aus, eine Folge des feuchteren, an atmosphärischen Niederschlägen reicheren Klimas. Aehnliches findet man an den in England oder auch bei uns in engeren Gebirgsthälern gewachsenen Früchten. Ferner ist charakteristisch die regelmäßigere Ausbildung des Kelches und die stärkere Abplattung der Kelchfläche. Nur in Norwegen vorkommende Sorten sind der Kaupanger, mittelgroß, zartschalig, gelb, Sonnenseite leicht geröthet, Bauch nahe der platten Kelchfläche, nach dem Stiele merklich abnehmend. Granatapfel aus Hardanger, hoch aussehend, regelmäßig gebaut, dunkelcitronengelb, glänzend; sehr schöne Frucht. Der Thorstein, benannt nach seinem Erzieher, mittelgroß, weniger hoch als breit, gelbgrün, Sonnenseite geröthet. Dieser in Norwegen sehr geschätzte Apfel muß nach seinem Aeußeren sehr haltbar sein. Aga-Apfel, im Jahre 1847 von dem Bauer Johannes Aga in Hardanger aus dem Kern erzogen. Aga, Mitglied des Storthing, ist ein tüchtiger Pomolog und Obstzüchter. Der Apfel hat über mittlere Größe, gelbe Grundfarbe, die zu ⅘ mit Lackroth betupft und gestrichelt ist, und die Form einer kurzen Walze, da Kelch- und Stielfläche stark abgeplattet sind; der untere Theil der Frucht, nahe der Stielfläche, ist ein wenig stärker. Diese norwegischen Sorten werden sich zum Anbau in unseren rauheren Gebirgsgegenden eignen, weshalb die Sektion sich Reiser von denselben zu verschaffen suchen wird. — Der interessante Vortrag des Herrn Fr. Mehwald über die Obstzucht in Norwegen bot viel Lehrreiches und wurde noch speziell durch die schöne Karte von Munch erläutert. Die Obstzucht, welche in Norwegen bis zum 65. Gr. nördl. Breite hinaufreicht, wird möglich gemacht durch die geschützte Lage an den Fiorden und durch die Wärme, welche der Golfstrom dem Lande zuführt; der lange Sommertag läßt dort durch die Einwirkung des Lichts die Früchte in kürzerer Zeit reifen als bei uns. Der Apfelbaum kommt wild vor, daher auch neue Sorten entstehen können; wilde Birn-, Pflaumen- und Kirschbäume findet man nicht. Aepfel pfropft man dicht über der Wurzel, Birnen und Kirschen in Kronenhöhe. Alle Obstbäume werden hochstämmig gezogen, das Land, in dem sie stehen, nicht gegraben, sondern als Grasplatz benutzt. Der Wallnußbaum trägt im Süden reife Früchte, findet sich aber auch noch unter dem 64. Gr. nördl. Br., z. B. auf dem Pfarrhofe in Forst am Throntjemfjord. Im Süden wird der Wein an den Häusern und Mauern noch reif, namentlich früher leipziger, blauer frankenthaler und die Lahntraube.

Breslau, 5. Dezember. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Schweidnitzerstraße Nr. 47, 1 weißes Kaninchen und 1 graue mit Pelz besetzte Mütze; Karlsstraße Nr. 1, 4 Tischtücher, 1 gesteppter Frauen-Unterrock, 1 Piquee-Unterrock, 2 Paar Manns- und 3 Paar Frauen-Unterhosen, 2 Oberhemden, 2 Frauen- und 1 Mädchenhemde, 1 Betttuch und 3 Taschentücher; Ohlauerstraße 70, 1 grüner Tuchrock mit Sammetkragen, 1 P. braune Bukskinghosen, 1 P. schwarze Tuchhosen, 1 weiße Piquee-Weste, 1 weiß- und blaugestreifte Weste, 1 Paar Unterhosen, 1 schwarzseidene Mantille, 1 braunes Kattunkleid, 1 brauner Filzhut, 1 weiß- und schwarzer Shawl, 1 Hemde, 1 Schürze und 2 Taschentücher.

Muthmaßlich gestohlen wurden nachstehend bezeichnete, polizeilich mit Beschlag belegte Gegenstände, als: 1 Paar neue Leder-Frauenschuhe, auf der Sohle mit Nr. 8 gezeichnet, 1 neuer großer buntwollener Shawl und 1 rothseidenes Taschentuch mit weiß und schwarzen Blumen.

In der verflossenen Woche sind excl. 3 todtgeborner Kinder, 37 männliche und 26 weibliche, zusammen 63 Personen, als gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgemeinen Kranken-Hospital 9, im Hospital der barmherzigen Brüder 2 Personen.

Verloren wurde: Ein Trauring, gez. W. K. 1833.

Angekommen: Se. Excell. Wirkl. Geh. Staatsrath Dr. Lorentz aus Petersburg. Ihre Excell. Frau General v. Beklemikoff aus Warschau. Ober-Erb-Jägermeister und Rittergutsbesitzer Graf Reichenbach-Goschütz aus Gr.-Schönwald. (Pol.-Bl.)

E. **Hirschberg,** 4. Dezember. [Der Gesangverein „Concordia"] feierte gestern im Gasthofe zum „goldenen Schwerdt" sein Stiftungsfest in solennster und gemüthlichster Weise. Nachdem der Vorsteher Hr. E. Scholz Sr. Majestät dem Könige und Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten ein Hoch ausgebracht und sonst wie mehrere an der Festtafel, zu der auch die Vorstände anderer hiesiger „Kunstvereine" geladen waren, sich in anerkennenden Reden und Toasten ergangen, schloß ein Tanz das Fest. Im geschmückten Vereins-Lokale waren von unserem tüchtigen Dekorationsmaler Peschke wandernde Troubadours in Lebensgröße und andere sich auf den Verein beziehende Humoresken zur allgemeinen Erheiterung oder auch als Warnung, wie Sänger nicht sein oder werden sollen, zur Schau gestellt. — Als Berichtigung meiner letzten Correspondenz bemerke ich, daß die von jüdischer Seite neu gegründete Ressource, die „Gesellschaft der Freunde" heißt, keine Exclusivgesellschaft bilden soll, und „Jeden, ohne Unterschied des Glaubens, des Ranges und Standes, gern als Mitglied aufnehmen wird."

Hirschberg, 5. Dezember. Am 2. d. M. rutschten die ersten Schlitten über den spärlich mit Flocken bestreuten, dürren Erdboden. — Der Christmarkt wird außer der Woche vor Weihnachten auch an jedem der vier Adventsonntage Nachmittags gehalten, zwar wider das Gesetz von der Sonntags-Heiligung, aber nach uralter Gewohnheit. Eine Unzahl von Landleuten strömt alsdann in die Stadt. — In einem Bericht von hier unter Nr. 559 d. Ztg. hat possierlicherweise die Setzerhand aus dem Französischen Institut ein „französisches" gemacht. Wir bilden uns hier ein, zu den echten Deutschen zu gehören. — Der kürzlich in Aussicht gestellte Gewerbe-Verein zu Schmiedeberg hat am 28. v. Mts. mit Zustimmung vieler Bürger sich fest begründet. Man wählte einen Vorsteher, Schriftführer und Rendanten, sowie deren Stellvertreter, und setzte, zur Erleichterung des Beitritts, vorläufig nur die Erhebung einer Einschreibegebühr von 2½ Sgr. für jedes Mitglied fest. Gegenseitige Annäherung in den verschiedenen Kreisen der Bürgerschaft, welche aus mancherlei Gründen in gesellschaftlicher Beziehung sich nicht erzielen ließ, war zum dringenden Bedürfniß geworden. Man gedenkt jeden Montag Abends 7 Uhr zusammen zu kommen. E. a. w. P.

---

e. **Neumarkt,** 4. Dezember. [Selbstmord.] In dem Kämmerei-Dorfe Schlaupe, 1 Meile von hier, hat am Freitag gegen Abend ein hiesiger Bürgerssohn seinem jugendlichen Leben ein voreiliges Ziel gesetzt. Er hatte von hier zwei geladene Terzerole mitgenommen; mit einem derselben schoß er sich in den Mund.

---

§§ **Schweidnitz,** 4. Dezember. [Stadtverordneten-Wahlen. — Vereine. — Theater. — Schlittenbahn.] Wie ich das Resultat der Stadtverordneten-Wahl in meinem frühern Berichte vorausgesagt hatte, so hat es sich in der That gestaltet. Es haben 12 Ergänzungs- und eine Ersatzwahl vollzogen, also im Ganzen 13 Stadtverordnete gewählt werden sollen; aber nur 4 Candidaten haben eine absolute Majorität erlangt. Es sind nun am 12. d. M. engere Wahlen vorzunehmen. — In voriger Woche hielt Prorector Schmidt den dritten seiner Vorträge über die politische und Kulturgeschichte Europa's im 18ten Jahrhundert, vor einem größeren Publikum von Herren und Damen, und schilderte darin das Leben an den Höfen in den ersten Jahrzehenden des gedachten Jahrhunderts. Der Redner charakterisirte vornehmlich die drei Höfe zu Petersburg, Dresden und Berlin. — Seit acht Tagen weilt der Schauspiel-Direktor Reißland mit seiner Gesellschaft in unserer Stadt, und giebt in dem hiesigen Stadt-Theater, welches lange verwaist gestanden, dramatische Vorstellungen. Leider ist gerade die Zeit unmittelbar vor dem Weihnachtsfeste dem Theaterbesuch weniger günstig als die zu Anfang und die gegen Ende des Winters. — Wir haben seit gestern Schlittenbahn. Der Wintergarten vor dem Reichenbacher-Thore wird jetzt sehr besucht.

♁ **Strehlen,** 4. Dezember. [Handwerkerverein.] Morgen Montag findet die Eröffnungsfeier des Handwerkervereins statt, welcher hierorts sich gebildet hat und eine Stärke von 200 Köpfen umfassen dürfte. Herr Lehrer Herrmann hat sich um das Zustandekommen dieses Werkes die wesentlichsten Verdienste erworben. Den einleitenden Vortrag über Zweck und Aufgabe des Vereins wird Herr Pfarrer Emmerich halten. Leider ist der zu dieser ersten Sitzung eingeladene Herr Th. Oelsner, welcher den Handwerkerverein zu Breslau ins Leben gerufen, durch Gesundheitsrücksichten abgehalten, dieser Einladung Folge zu geben, hat aber seine spätere Mitwirkung zugesichert. Möge der hiesige Verein, als der erste der sich in einer schlesischen Provinzialstadt gebildet, ein recht kräftiges Gedeihen entwickeln und bald Nachfolge finden!

✱ **Trebnitz,** 5. Dezember. Bei der heute hierselbst von den Kreisen Trebnitz und Militsch vorgenommenen Ersatzwahl eines Deputirten für das Haus der Abgeordneten an Stelle des zur königlichen Regierung in Breslau versetzten königl. Staats-Anwalts Herrn Ballhorn wurde der Kreisdeputirte v. Uthmann aus Ober-Mahliau mit 154 Stimmen von 307 abgegebenen Stimmen zum Deputirten gewählt, welcher die Wahl angenommen hat. Außerdem erhielten noch Stimmen: Kreisgerichtsrath Schwarz aus Trachenberg 104, Regierungsrath Heermann aus Breslau 43, Landrath a. D. v. Mitschke-Collande auf Collande 2.

= **Silberberg,** 4. Dezbr. [Das Schicksal unserer Festung] ist entschieden, und zwar wird es ein solches sein, wie die „Breslauer Zeitung" es zuerst bezeichnet hat, d. h. Silberberg soll aufhören eine Festung zu sein, die Festung soll als Jungfrau sterben. **Die hierauf bezüglichen Verhandlungen schweben noch, und sind durch eine allerhöchste Kabinetsordre angeordnet worden. Die angeblichen Berichtigungen der „Spenerschen" erweisen sich hiernach als Unrichtigkeiten.**

△ **Loslau,** 30. Novbr. [Tagesnotizen.] In Betreff der Bewilligung der unentgeltlichen resp. entgeltlichen Entnahme von Raff- und Leseholz nebst Waldstreu aus dem hiesigen Kommunal-Forste herrschte eine Meinungs-Differenz zwischen Magistrat und Stadtverordneten. Während nämlich die Letzteren die erwähnte Begünstigung an die Stadtbewohner sehr weit ausgedehnt wissen wollten, sollte dieselbe nach der Ansicht des Magistrats, der sich hierbei auf ein forstmännisches Gutachten stützte, nur in sehr beschränktem Maßstabe gewährt werden. Jenes Gutachten, von dem königl. Oberförster Dedié zu Paruschowitz herrührend und mit großer Sachkenntniß ausgearbeitet, weiset gründlich nach, wie eine größere Entnahme von Raff- und Leseholz resp. Waldstreu aus dem hiesigen Stadtforste, demselben — bei seiner natürlichen Beschaffenheit — nur zum größten Nachtheile gereichen würde. Die Sache gelangte vor die königl. Regierung in Oppeln, die nun in ihrer Verfügung vom 10. d. M., in welchem sie besonders den Punkt betont, daß „der Wald, weil er Eigenthum der Kommune, zum Haushalte derselben benützt werden müsse" — sich ganz im Sinne des Magistrats ausgesprochen hat. — Der Besitzer der Herrschaft Loslau, Hr. Oberst v. L'Estocq, hat schon seit mehreren Wochen den hiesigen Ort verlassen und sich sammt seiner Frau Gemahlin nach Ratibor begeben, wo sie, wie es heißt, den ganzen Winter hindurch bleiben werden. — Während in den beiden andern Städten unseres Kreises (Rybnik und Sohrau) alles Mögliche geschieht, um dem Publikum die langen Winterabende zu verkürzen, resp. gesellige Vergnügungen herbeizuführen, ist hierorts von diesem Streben auch nicht die geringste Spur wahrzunehmen, und dürfte dieser Winter voraussichtlich eben so still, wie der vorjährige, verlaufen und uns — wenn nicht etwa noch ein Wohlthätigkeits-Konzert" veranstaltet werden sollte, — an Unterhaltung 2c. gar nichts bringen. — Als vermuthlicher Nachfolger des mit Nächstem aus seinem Amte scheidenden Landraths des rybniker Kreises, Hrn. Baron v. Durant, wird jetzt vielseitig der Graf v. d. Recke-Volmerstein genannt.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie unser „Anzeiger" berichtet, erschien vor längerer Zeit ein Ministerial-Erlaß, in dem neben allgemeinen Vorschriften über die Handhabung der Polizeigewalt, auch die Anweisung zu einer Revision der lokalen Polizei-Verordnungen gegeben wurde. Für Görlitz war dieser Erlaß bisher ganz ohne Wirkung geblieben; jetzt erfährt man jedoch, daß die Stadtverordneten eine Kommission niedergesetzt haben, um unter den Polizei-Verordnungen zunächst diejenigen zu bezeichnen, welche störend und hemmend auf den Geschäftsverkehr einwirken. Sodann wird sich die Kommission mit den baupolizeilichen Verordnungen beschäftigen, denen wohl vorzugsweise eine Revision Noth thut. Nach Abschluß der Berathungen wird die Zusammenstellung der abzuändernden oder zu streichenden Verordnungen der Regierung in Liegnitz zugesendet werden. — Der Wirkliche Geheime Rath und Präsident des evangelischen Ober-Kirchenraths, v. Uechtritz, ist von Berlin hier eingetroffen. — Auf der vom Oberförster Wilski veranstalteten Treibjagd sind im Ganzen 11 Hasen und 3 Böcke erlegt worden. — Mit dem 3. Dezember schließt der Cyklus von Vorlesungen zum Besten des Demiani-Vereins mit dem Vortrage des Direktor Professor Kaumann über christliche Kunstsymbolik ab. Bei der lebhaften Theilnahme, die dieselben gefunden, steht für das nächste Jahr wohl eine Wiederholung in Aussicht, um so mehr, da dem Verein für diesen Winter außer einer halben Einnahme einer Theater-Vorstellung keine außerordentlichen Einnahmen in Aussicht stehen. — Dem Comité für die allgemeine Schillerfeier ist nachträglich noch als Ertrag einer unter den Stadtverordneten veranstalteten Subscription die Summe von circa 15 Thlr. zugegangen, so daß jetzt der Ueberschuß 335 Thlr. beträgt. Das Comité beabsichtigt, dafür die Kolossal-Büste Schiller's von Dannecker, 2' 7" hoch, in broncirtem Zinkguß auf einem soliden Unterbau in den Parkanlagen aufzustellen, wenn der Magistrat es genehmigt. — Auf Veranlassung des Musik-Direktors Klingenberg sollen auch in diesem Winter die Quartett-Concerte der löwenberger Kapelle stattfinden. Es ist zu wünschen, daß eine zahlreiche Subscription die Ausführung dieses Planes ermöglicht.

† Hoyerswerda. In der Nacht zum 30. November brannte das unmittelbar bei Ruhland gelegene sogenannte Zollhaus ab.

△ Bunzlau. Bei dem Schillerfest wurde bekanntlich zum Besten der städtischen höheren Lehranstalt ein Schiller-Legat fundirt, aus dessen Zinsen jährlich am 10. November Schillers Werke als Prämie für einen würdigen Schüler der genannten Anstalt gewährt werden sollen. Mit dem kleinen Ueberschuß der Festeinnahme und einigen Geschenken ist bereits der Anfang gemacht. Ein weiterer Zufluß ist demselben nun zugedacht aus dem Erlös einer kleinen Broschüre, welche die mit so großem Beifall aufgenommene, meisterhafte Festrede des Herrn Rektor Dr. Beisert, so wie den hochbegeisterten Prolog von Fräulein Sinnhold enthält. Da der Ertrag zum Besten des obengenannten Legats bestimmt ist, so dürfte der edle Zweck die kleine Schrift der freundlichen Aufnahme doppelt empfehlen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Amtlicher Börsen-Aushang.

Um bis zu einer anderweiten, von uns bereits projektirten, definitiven Ordnung des gesammten Firmenwesens zum wenigsten annäherungsweise möglichst zuverlässige Auskunft in dieser Richtung ertheilen zu können, ersuchen wir die Herren Kaufleute Littr. A. bezüglich deren Firma, Firmeninhaberschaft, Geschäftsbranche oder Geschäfts-Comptoir im Laufe des Jahres Veränderungen eingetreten sind, welche an unterzeichneter Stelle noch nicht angezeigt wurden, solche Anzeige bis spätestens den 15. l. Mts. dahier zu bewirken.

Sowohl mit Rücksicht auf die Bestimmungen der §§ 618 seq. Th. II. Tit. 8 Allgemeines Landrecht, **wonach die Eingehung, Veränderung und Auflösung einer Handlungssocietät, desgleichen besondere Beliebungen über die Rechte und Pflichten einzelner Gesellschafter, desgleichen Verhandlungen mit den Erben eines verstorbenen Gesellschafters 2c. 2c. angezeigt und öffentlich bekannt gemacht werden müssen, sollen dieselben anders Dritten gegenüber unfehlbar ihre Wirksamkeit äußern,** als auch im Hinblick auf die fortgesetzt sich steigernde Nachfrage nach Attesten über das Eigenthum an einer bestehenden Firma

können wir ein verehrliches Geschäftspublikum nicht dringend genug darauf aufmerksam machen, nicht blos für die Richtigkeit der oben aufgeführten Angaben gehörig Sorge tragen, sondern auch erwägen zu wollen, ob rücksichtlich ihrer etwaigen Societäten 2c. die durch das Gesetz vorgeschriebenen Anzeigen bereit bewirks worden sind.

Zugleich liegen sowohl auf der Börse als im Büreau der Handelskammer Verzeichnisse des laufenden Jahres vor, in welchen die dahier angezeigten Veränderungen bereits vorläufig vermerkt worden sind. Eine flüchtige Einsicht in dieselben wird den Herren Interessenten die Gewißheit darüber verschaffen, ob die Anzeigen genügend berücksichtigt sind. Bei dem häufigen Vorkommen blos mündlicher Berichtigungen wäre ein Versehen erklärlich.

Breslau, den 3. Dezember 1859. **Die Handelskammer.**

---

* **Breslau,** 5. Dezember. [Flachsmarkt.] Zu dem heute stattgefundenen Flachs-Markt waren großentheils nur aus der Provinz, und sonst wenige Käufer aus Böhmen eingetroffen. — Von schlesischen Produzenten wurden 76,500 Kloben à 5 Pfd., also ungefähr 3800 Ctr. offerirt. Das Gewächs war wegen des trockenen Wetters während das Wachsthum durchgängig nur von kurzem Wuchse und von wenig Halt, dagegen muß die Bearbeitung desselben lobend anerkannt werden.

Die Produzenten eröffneten mit hohen Forderungen, die jedoch von Käufern wesentlich heruntergedrückt wurden, indem der schlechte Garn- und Leinenabsatz dazu nöthigte, so daß erste Sorten zu 16½—16⅔ Thlr. gehandelt wurden.

Wir hören, daß ca. 500 Ctr. wegen zu kleiner Gebote von Produzenten unverkauft blieben.

Eine hiesige Handlung (Gustav Oscar Methner) hatte eine allgemein anerkannte schöne Zusammenstellung von russischen Flächsen vor Augen geführt und danach mehrere 1000 Ctr. gehandelt. — Wir freuen uns, daß durch die Intelligenz und Thätigkeit dieser Handlung die Umsätze auf unserem Waarenmarkt an Lebendigkeit gewinnen.

Berlin, 3. Dezember. [Wochen-Bericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Wie schon seit vielen Wochen wenig Stoff zur Berichterstattung über das Metallgeschäft war, so ist auch in dieser Woche nur über ein ganz monotones Geschäft zu berichten, obgleich die Meinung für fast sämmtliche Metallartikel eine gute zu nennen ist. Die im Allgemeinen festen auswärtigen Berichte über Roheisen, Kupfer und Blei weisen eine gleiche Stimmung für diese Artikel an den meisten Haupthandelsplätzen nach; trotzdem ist hier ein entsprechender Preis nicht zu erreichen, und die Festigkeit, welche andere Märkte auszeichnet, will hier noch nicht recht einkehren. Roheisen, schottisches: gefordert wird für gute glasgower Marken ab Lager 1¾ bis 1⅚ Thlr., größere Posten billiger käuflich. Englische Brände 1½—⅔ Thlr. Schles. Holzkohlen- mit 1⅔ Thlr. ab Oppeln und Koaks-Roheisen ab Gleiwitz à 1⅓ Thlr. offerirt. — Stabeisen war nur für den Konsum gut gefragt, größere Abschlüsse finden trotz billiger Angebote keine Beachtung: Grundpreis im Detail für schlesisch und englisch gewalzt 4⅓ Thlr., feinere Sorten 4⅔ Thlr., staffordshirer 5—5⅓ Thlr., geschmiedet nach Qualität 5—5⅚ Thlr. pr. Ctr. — Alte Eisenbahnschienen. Dieser Artikel steht im Verhältniß zu den Stab- und Roheisenpreisen zu niedrig im Werthe und verdient der Beachtung. Gefordert wird 2 Thlr. pr. Ctr., größere Posten à 1⅚ Thlr. pr. Kassa käuflich. — Blei. 7—7⅓ Thlr. pr. Ctr. — Zink. Von London niedriger notirt, wurde in Breslau auch billiger abgegeben, man zahlte loco Breslau 6—5$\frac{11}{12}$ Thlr., WH. in Posten 6⅙—6$\frac{1}{12}$ Thlr., 1000 Ctr. WH. und DH. im Verbande 6 Thlr. Cassa, in loco im Detail 6¾—7 Thlr. pr. Ctr. — Banka-Zinn. In Holland sind Abgeber zu 80 Gulden, loco im Detail 48 Thlr., größere Posten à 47 und 45½ Thlr. pr. Cassa käuflich. — Kupfer. Für diesen Artikel hat sich die Stimmung wieder sehr animirt, und man hält durchweg auf höhere Preise; die alten Lager sind in festen Händen. In England haben die Schmelzer die Preise um 4½ Pfd. Strl. erhöht, eine neue Steigerung steht noch in Aussicht und das Geschäft dort animirt. Auch hier haben sich die Preise mehr befestigt, so daß bei Bedarf unter den Notirungen nicht anzukommen ist. Russisches 39—41 Thlr., englisches nach Qualität 36—37 Thlr., schwedisches 34—36 Thlr., amerikanisches 36—38 Thlr. pr. Ctr. Cassa, im Detail 2—3 Thlr. pr. Ctr. höhere Preise. — Kohlen. Nennenswerthe Umsätze sind nicht zu berichten; in allen Gattungen beschränkte sich das Geschäft auf kleine Bedarf-Ankäufe zu unveränderten Preisen.

Stettin, 3. Dezember. [Bericht von Großmann & Co.]
Leinöl loco incl. Faß 11¼ Br.

Spiritus loco fester, Termine wenig verändert, loco ohne Faß 16$\frac{5}{12}$—16 Thlr. bez., kurze Lieferung 16 Thlr. bezahlt, auf Lieferung pr. Dezember 15$\frac{5}{12}$ Thlr. bez. und Gld., 15½ Thlr. Br., pr. Dezbr-Januar u.. Januar-Februar 15⅜ Thlr. bez., 15⅓ Thlr. Gld., 15$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., pr. Frühjahr 16$\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., 16⅙ Thlr. Br.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus 14 W. Weizen, 12 W. Roggen, 8 W. Gerste, 6 W. Hafer, 2 W. Erbsen.

Bezahlte Preise: Weizen 62—65 Thlr., Roggen 46—48 Thlr., Gerste 36—38 Thlr., Erbsen 44—48 Thlr. pr. 25 Schffl., Hafer 22—24 Thlr. pr. 26 Schffl.

Telegraphische Depeschen.

London, 2. Dezember. Getreide ruhig und unverändert.

Amsterdam, 2. Dezember. Weizen und Roggen still und unverändert, Rapssaat pr. Dezember-Lieferung 61, pr. Frühjahr-Lieferung 64, Rüböl pr. Dezember 35⅜ Fl., pr. Mai 36⅞ Fl.

---

† **Breslau,** 5. Dezbr. [Börse.] Die Börse war sehr animirt und die Course der österr. Effekten höher. National-Anleihe 62½—$\frac{7}{12}$, Credit 80½—80¾, wiener Währung 79⅞—$\frac{11}{12}$ bezahlt. Eisenbahnaktien unverändert und Fonds zu höheren Coursen gesucht, besonders schles. Rentenbriefe, für welche bis 92⅝ bezahlt wurde, schließlich aber bei 92¾ übrig blieben. Von Wechseln waren alle Devisen bis auf Paris gefragt.

§§ **Breslau,** 5. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen höher bezahlt; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Dezember 40—40¼—40½ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 40—40¼—40½ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 40½—40¾ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 41 Thlr. bezahlt und Br., März-April — —, April-Mai 41¾ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Rüböl höher; loco Waare und pr. Dezember so wie Dezember-Januar 10$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., 10⅓ Thlr. Gld., Januar-Februar 10½ Thlr. Br., Februar-März 10¾ Thlr. Br., 10$\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., März-April 10⅚ Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. bezahlt und Gld., 11$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus schwach behauptet; loco Waare 9¼ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Dezember 9½ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 9½ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 9½ Thlr. Br., Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 9¾ Thlr. Br., 9⅔ Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Zink. Mehrere tausend Centner bestimmte Marken mit 5 Thlr. 28 Sgr. loco Bahnhof bezahlt.

≃ **Breslau,** 5. Dezbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war bei mäßigen Zufuhren und Offerten von Bodenlägern sowie schwacher Kauflust für alle Getreidearten zwar in ruhiger, aber fester Haltung, und die Preise unverändert, nur Ausnahme-Qualitäten von Roggen wurden etwas besser bezahlt.

Weißer Weizen	68—72—75—77 Sgr.	
dgl. mit Bruch	30—45—48—52 „	
Gelber Weizen........	63—67—70—73 „	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52 „	nach Qualität
Brenner-Weizen	34—38—40—42 „	
Roggen	48—50—52—53 „	und
Gerste	36—40—42—45 „	
Hafer...............	23—25—27—28 „	Trockenheit.
Koch-Erbsen	54—56—58—62 „	
Futter-Erbsen	45—48—50—52 „	
Wicken..............	40—45—48—50 „	

Oelsaaten sehr fest behauptet. — Winterraps 82—85—87—89 Sgr., Winterrübsen 74—77—80—82 Sgr., Sommerrübsen 65—70—72—75 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl höher; loco 10$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., 10⅓ Thlr. Gld., pr. Dezember und Dezember-Januar 10$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., 10⅓ Thlr. Gld., Januar-Februar 10½ Thlr. Br., Februar-März 10¾ Thlr. Br., 10$\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., März-April 10⅚ Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus ziemlich unverändert, loco 9⅜ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten beider Farben war das Angebot reichlich; bei matter Stimmung wurde zu ermäßigten Preisen nur wenig gehandelt.

Alte rothe Saat 9—10—10½—11 Thlr.	
Neue rothe Saat 11—12—12½ - 13½ Thlr.	nach Qualität.
Neue weiße Saat 18—20—22—24 Thlr.	
Thymothee 9½—9⅚—10—10½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 5. Dezbr. Oberpegel: 12 F. 11 Z. Unterpegel: 1 F. 2 Z. Eisstand.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau. Weizen 55—66¼ Sgr., Roggen 48¾—53 Sgr., Gerste 42 bis 44 Sgr., Hafer 26¼—30 Sgr., Erbsen 55—58½ Sgr., Kartoffeln 12 bis 13⅓ Sgr., Pfd. Butter 6—7 Sgr., Mandel Eier 7—7½ Sgr., Ctr. Heu 18—25 Sgr., Schock Stroh 4—4½ Thlr.

Sagan. Weizen 67½—72½ Sgr., Roggen 55—57½ Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 27½—32½ Sgr., Erbsen 56¼—65 Sgr.

Lauban. Weißer Weizen 65—79 Sgr., gelber 58—69 Sgr., Roggen 48—60 Sgr., Gerste 37—45 Sgr., Hafer 26—31½ Sgr., Centner Heu 16¼ Sgr., Schock Stroh 4¾ Thlr., Pfd. Butter 6⅛—7 Sgr., Erbsen 67½ bis 72⅛ Sgr., Hirse 90—95 Sgr., Kartoffeln 12—15 Sgr.

Lüben. Weizen 58—63 Sgr., Roggen 48—52 Sgr., Gerste 37—41 Sgr., Hafer 24—28 Sgr., Erbsen 54—58 Sgr., Centner Heu 23—25 Sgr., Schock Stroh 4⅔—5 Thlr.

Steinau. Weizen 55—64 Sgr., Roggen 48—52 Sgr., Gerste 38—42 Sgr., Hafer 24—28 Sgr., Erbsen 60 Sgr., Ctr. Heu 24 Sgr., Schock Stroh 5 Thlr.

Strehlen. Weißer Weizen 68—70 Sgr., gelber 60½—65 Sgr., Roggen 45½—48 Sgr., Gerste 34—38 Sgr., Hafer 23—26 Sgr., Kartoffeln 11 bis 12 Sgr.

Grottkau. Weizen 60—70 Sgr., Roggen 48—50 Sgr., Gerste 36—38 Sgr., Hafer 20—23 Sgr., Butter 13—14 Sgr.

Vorträge und Vereine.

§ **Breslau,** 3. Dezember. [Kaufmännischer Verein.] In der gestrigen Versammlung hatte Herr Kaufmann Patzky den Vorsitz. Nach eingehender Berathung über einen Antrag des Herrn Kaufmann B. Zadig, betreffend die durch Vermittelung der Handelskammer nachzusuchende Einrichtung einer neuen Postdienststunde für die Brief-Expedition an Sonn- und Feiertagen (von 11¼ bis 12¼ Uhr), ward derselbe mit entschiedener Majorität abgelehnt. Hierauf kamen verschiedene Postangelegenheiten zur Sprache, wobei vom Vorsitzenden ein Fall mitgetheilt wurde, der wohl die allgemeinste Beachtung verdient. Eine an den Kaufmann P. hierselbst im Monat April aufgegebene Geldsendung war nicht angekommen. Erst jetzt ward der Schuldner in der Provinz gemahnt, und entdeckt, daß der Betrag unterschlagen worden sei. Obwohl der Postschein vorhanden, und ein Beamter der betreffenden Tour schon vor einiger Zeit wegen Unterschlagung zur Untersuchung gezogen ist, so kann der Beschädigte doch wahrscheinlich auf keinen Ersatz hoffen, weil seit dem Verlust bereits 8 Monat verflossen, die Postbehörde aber für Geldsendungen, laut Vermerks auf den Scheinen, nur auf 6 Monate garantirt. Bei dieser Gelegenheit ward übrigens die Bereitwilligkeit der genannten Behörde, auf billige Wünsche des Publikums einzugehen, allgemein anerkannt. — Ferner wurde das Verbot der Einfuhr russischen Papiergeldes nach Rußland erörtert. In Bezug auf den neulich vorgekommenen Fall, bei dem einem hies. Kaufmann 1200 Thlr., obwohl durch die diesseitige Post abgesandt, an der Grenze konfiszirt worden sein sollen, hieß es, daß der Betheiligte sein Geld nunmehr zurück erhalten habe, und daß ein Gleiches bei einem ähnlichen früheren Falle auf Requisition der preuß. Gesandtschaft, geschehen sei. Doch sprach sich der Wunsch aus, die preuß. Postbeamten möchten künftig das Publikum vor der Absendung russischen Papiergeldes nach Rußland unter Hinweis auf das einmal bestehende Verbot, warnen, und solchergestalt vor empfindlichen Verlusten oder kostspieligen Weitläufigkeiten bewahren.

Auf Vorschlag des Herrn Kaufmann Ed. Kalk ward beschlossen, ein Gesuch an die königl. Regierung zu veranlassen, dieselbe möge den Umtausch von Scheidemünzen gegen Courant bei der Regierungs-Haupt-Kasse auch in Beträgen unter 100 Thlr. gestatten. Bezüglich der neuen Kassenanweisungen hob Herr Karl Straka hervor, wie unzweckmäßig die Anbringung der Erkennungsnummern an der Seite sich erweise, da sie leicht abgelöst werden und somit die Scheine ihren Werth verlieren. — Auf eine Anfrage, ob es nicht möglich wäre, die Niederlagszeit für Transitowaare auf dem königl. Packhofe über 2 Jahre zu verlängern, ertheilte Herr Steulmann die Auskunft, daß dies in geeigneten Fällen auf Ansuchen der Betheiligten von der Steuerbehörde allerdings nachgegeben werde. — In der Angelegenheit wegen Verlegung des kaufm. Pulvermagazins hat, wie auf eine desfallsige Anfrage erwidert wurde, unsere Handelskammer bereits Schritte gethan. Als neue Mitglieder sind dem Vereine die Herren Benno Milch und Simon Schweizer beigetreten.

In Beziehung auf die mehrfach besprochenen Mißhelligkeiten mit den jüngeren kaufmännischen Vereinen erklärte Herr Dr. Cohn zugleich im Namen des Herrn Rothenbach, als frühere Deputirte zum Schiller-Comite, daß, nachdem bei demselben am 12. vor. Mts. von einem Deputirten der Antrag gestellt worden war, eine Vereinigung der jüngeren kaufmännischen Körperschaften mit Hinweglassung der konfessionellen Unterschiede anzubahnen, sie (Cohn und Rothenbach) nicht nur diese Ansicht theilten, sondern auch den Wunsch aussprachen, daß in Breslau die Begründung einer allgemeinen Handelsschule angestrebt werden möge, worin die Jugend das Unzeitgemäße konfessioneller Unterschiede nicht erst kennen lernen sollte, und daß auch die jüngeren Vereine und namentlich diejenigen, welche schon seit längerer Zeit Handels-Lehrlings-Schulen leiten, ihre Mitwirkung dem löblichen Zwecke nicht versagen möchten. Die Herren Cohn und Rothenbach erklärten ferner, daß sie diese Aeußerung nicht als die des kaufmännischen Vereins, wozu sie Vollmacht nicht hatten, sondern nur als ihre Privat-Ansicht abgaben, daß sie hierbei gerade dem Geiste des gefeierten Schiller angemessen zu handeln glaubten, und bedauern um so mehr, daß hierdurch Mißverständnisse entstanden, die sie gewiß nicht beabsichtigt haben. Diese Erklärung ward als eine rein persönliche abgegeben und als eine zur Versöhnung beitragende aufgenommen. Schließlich ward ein anonym an Herrn Patzky gelangtes „Zeitbild" vorgelesen, das allgemeine Heiterkeit erregte.

---

p. [Der dritte Vortrag des Herrn Dr. Karow] galt den Dichtern Wilh. Müller, Hoffmann von Fallersleben, Zedlitz, Anast. Grün und Nic. Lenau. Der Romantiker auf eigene Hand, der erste Lyriker, welcher sich von aller Romantik frei machte, ist Wilh. Müller. Seine eigentliche Sphäre, in welcher er sich mit seltener Meisterschaft bewegte, ist das Lied: hier wußte er die ganze Skala der Töne mit tiefster Empfindung und Anmuth anzuschlagen; klare Anschauung, gesundes Gefühl zeigt sich in allen. Auch die sangbare, volksthümliche Liederweise gelang ihm vorzüglich, und viele dieser Lieder leben mit Recht im Munde des Volkes. Auch dem politischen Gedicht wandte er sich zu, und seine „Griechenlieder" sind von großer Wärme, Kraft und Begeisterung durchweht. — Hoffmann von Fallersleben, ausgezeichnet als Gelehrter durch seine Leistungen auf dem Gebiete deutscher Philologie, seines Professoramtes wegen der „unpolitischen Lieder" entsetzt, ist eine eigenthümliche Erscheinung in der Literatur. In seinen Gedichten athmet die gesunde Frische, Heimlichkeit und Herzigkeit echt deutscher Volkspoesie; herangebildet an ihren Mustern, wußte er sich deren ganze Sinnigkeit, Einfachheit und Schalkhaftigkeit anzueignen und in frischen Melodien auszutönen; wie denn seine „Lieder der Landsknechte" schwerlich zu übertreffen sind. Ein besonderes Verdienst bleibt ihm noch, die politische Lyrik auch auf dem Gebiet des einfachen Liedes eingebürgert zu haben. Wie das schöne, poesiereiche Schwaben wurde auch Oesterreich die Heimath einer Lyrik, die nicht blos ein provinzielles Gepräge trug, sondern eine bestimmte Entwickelungsstufe der deutschen Lyrik überhaupt vertrat. Der allgemeine Reformdrang, der die deutsche Nation seit 1830 ergriff, hatte sich auch Oesterreichs bemächtigt; begabte Dichtergeister waren von ihm erfüllt. All' diese österreichischen Dichter sind daher Söhne der neuen Zeit, die auch nur Gestalten der Neuzeit feiern. Freiher v. Zedlitz neigt sich von den bedeutenderen österreichischen Lyrikern am meisten der romantischen Richtung zu, der er auch als Schicksalstragöde mit Grillparzer und Halm angehört. Seine Dramen sind jedoch von geringer Bedeutung; größer ist Zedlitz als Lyriker. Er greift mit sinniger Vertiefung hinüber in die Weltgeschichte, wie in seinen Todtenkränzen. Es ist die Muse historischer Begeisterung, welche den Dichter in diesen elegischen Canzonen beseelt; auch die Form derselben ist eigenthümlich; von südlicher Pracht und Harmonie, aber maßvoll in Bildern und Gedanken. Ein tieferes, bestimmteres geistiges Gepräge hat die Lyrik von Anastasius Grün (Graf Auersperg), eines hochbegabten Dichters, der die freien Forderungen der Zeit in seiner Lyrik zur vollen Geltung brachte. Anastasius Grün ist ein Gedankenpoet, aber von großer Wärme und Begeisterung. Seine ersten Gedichte hatten wenig Beachtung; aber seine „Spaziergänge eines wiener Poeten" und noch mehr der „Schutt" verschafften dem Autor nationalen Ruhm. Im Gegensatz zu Grün, dessen poetische Schöpfungen stets mit versöhnenden Akkorden abschließen, zeigt sich in Nic. Lenau eine Dichternatur, in welcher sich der Kampf, das Ringen selbst, mit seiner ganzen dämonischen Gewalt darstellt, der ihn zuletzt zum Wahnsinn führte. Die Heimath seiner Poesie ist die öde ungarische Pußta mit ihren phantastischen Zigeunergruppen, ihrem trüben Himmel, ihrer einsamen Melancholie. Die Zerrissenheit Lenau's ist voll inniger Wehmuth und stiller Andacht; seine Melancholie eine die Natur beseelende, und diese Belebung der Natur giebt seinen Gedichten auch den eigenthümlichen Reiz. Eine Dichternatur von seltener Begabung, von rastlosem Streben und großer, edler Gesinnung — zeigt sich in Lenau der Kampf und der Schmerz, das Schwanken zwischen Wissen und Glauben, Unbefriedigung und Disharmonie, die in dem größten deutschen Elegiker einen für alle Zeiten klassischen Ausdruck gefunden.

*** [Verein junger Kaufleute für wissenschaftliche und gesellige Zwecke.] Referent besuchte gestern als Gast diesen in jeder Hinsicht guten strebsamen Verein, der von einem Vorstande geleitet wird, dem nur die vollste Anerkennung einer großen Thätigkeit für das Interesse des Vereins gezollt werden muß. Nachdem die Tagesfragen erörtert waren, wurde der Fragekasten eröffnet; unter anderen kam die Frage zur Debatte: „Durch was kann dem Schwindel der Agenten, welche Stellen für Handlung-Commis 2c. gegen Einschreibegebühren von 2—3 Thlr. offeriren, und nachher stillschweigen, abgeholfen werden?" — Nachdem mehrere Redner für und gegen diese Frage auftraten, sogar ein Gast, Kaufmann einer Provinzialstadt, aufforderte, daß es Pflicht des Vereins wäre, an die Spitze sämmtlicher derartiger Vereine der Provinz zu treten, um durch Correspondenzen 2c. eine Vereinigung dieser zusammenzubringen, was aber auf spätere Zeiten gewünscht wurde. Die Debatte wurde beendigt und beschlossen, daß der Vorstand diese Frage, um zu einem genügenden Zwecke zu gelangen, reiflich überlegen sollte, um durch geeignete Mittel und Wege diesem großen Uebelstande abzuhelfen.

Breslau, 3. Dezember. [Ueber die Geschichte der politischen Parteien] hielt gestern Abend Hr. Dr. Stein in der „städtischen Ressource" einen ersten Vortrag, worin er diejenigen des Alterthums behandelte, welchem ein zweiter über die der modernen Zeit folgen soll. Er schickte voran, daß bei dem Worte „Partei" nicht an „Cliquen" oder „Factionen" zu denken sei; die letzteren, wie z. B. heute die sogen. „Kreuzzeitungspartei", würden nur von selbstischen und engen Interessen bewegt, während die ersteren für große Ideen kämpften und eigentlich die Entwickelungsgeschichte der Menschheit bildeten. Hegel sage: die Geschichte sei die Entwickelung des Begriffs der Freiheit. Das sei jedoch nicht abstrakt zu verstehen. Die Freiheit, d. h. die Macht zu thun, was er wolle, sei das ursprünglichste Recht des Menschen, aber in absoluter Weise nur denkbar, so lange der Mensch sich mit sich selber völlig allein befinde, z. B. auf einer wüsten Insel; im Zusammenleben mit Mehreren, also in der bürgerlichen Gesellschaft, erleide jenes Recht eines Jeden sofort Einschränkungen zu Gunsten der Anderen, die ja eben dasselbe Recht hätten, und die Frage sei nur, wie weit solche Einschränkung zu gehen habe. Die richtige Antwort laute: nur so weit als nothwendig zum Wohle des Ganzen und zum Schutze der Freiheitsrechte aller Einzelnen nebeneinander. Um diese Frage des „Wie viel" dreht sich der gesammte Kampf der politischen Parteien, und eben in ihm wird jene Entwickelungsgeschichte des Freiheitbegriffs dargestellt. Hegel sagt weiter, es seien darin drei große Abschnitte zu unterscheiden: 1) damit Einer absolut frei sei, haben alle Uebrigen darauf verzichten müssen — orientalischer Despotismus; 2) damit Viele frei seien, müßten Viele darauf verzichten — griechisch-römische Welt; 3) Alle sollen frei sein — christlich-germanische Welt, Streben der neuern Geschichte.

Schon im Alterthume hat sich der Gegensatz des Strebens: möglichst wenig oder viel Einschränkung des natürlichen Freiheitsrechts in der bürgerlichen Gesellschaft geltend gemacht; auf ihm beruhen die beiden, immer in der Geschichte, unter den verschiedensten Formen wiederkehrenden Parteien: Aristokraten und Demokraten. In Athen waren die Mehrbegünstigten, die Aristokratie, die „Eupatriden", ihre Bevorzugung von alten Geburtsrechten, aus dem patriarchalischen Zeitalter herleitend; denen gegenüber der „Demos", die große Menge des übrigen Volks. In den über jene Vorrechte entstehenden Streitigkeiten drang die letztere auf Feststellung des „Herkommens", auf geschriebene Gesetze. Dem genügte Solon. Die Verfassung, welche er schuf, stellte einen Census nach 4 Klassen fest, zog auch eine bestehende Standeseintheilung, die Phylen, mit hinein. Bald aber entwickelte sich in Athen die Demokratie so vollständig, wie niemals wieder seitdem in der Geschichte, gipfelnd in der Einrichtung des „Ostrakismos" oder „Scherbengerichtes", des Rechts der Verbannung jedes beliebigen Bürgers ohne Angabe der Gründe auf den Antrag eines Jeden, sobald man meinte, daß er ein Uebergewicht erlangen und nach der Alleinherrschaft streben könne.

Der Vortrag zeigte nun weiter die analogen Kämpfe zwischen „Patriciat" und „Plebs" in Rom auf, die Versuche zur Lösung der „socialen Frage" in dem sonderbaren Lycurgischen Sparta und unter den Gracchen, und die Ergebnisse hiervon; ferner einige charakteristische äußere stets wiederkehrende Merkmale für das Vorschreiten demokratischer Entwickelung, z. B. die Aufhebung alter Provinzial-Eintheilungen und die Eintheilung nach Bezirken, das Abstrahiren von Grundbesitz als politischen Momente, die Diätenfrage, den Kampf um die Gleichheit vor dem Gesetz 2c., und wies das Irrthümliche und Gefährliche der communistischen Forderungen nach Aufhebung des Eigenthums, der Familien-Erziehung, der absoluten Gleichheit 2c., sowie die Nothwendigkeit der Arbeit, d. h. der Ueberwindung der Natur nach. Die Zuhörerschaft folgte dem fast 1½stündigen Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit.

Briefkasten der Redaktion.

Dem Herrn E. a. w. P.-Korrespondenten zu Hirschberg: Den größten Theil der eingesendeten Notizen haben wir in der „Bresl. Ztg." schon mitgetheilt.

Dem Herrn Δ-Korrespondenten zu Gleiwitz: Wir haben bereits das Wichtigste aus dem ausführlichen statistischen amtlichen Bericht in Bezug auf den gesammten tost-gleiwitzer Kreis in Nr. 565 der „Bresl. Ztg." mitgetheilt

Dem Herr δ-Korrespondenten zu Neisse: Familien-Rücksichten hindern uns von der gefälligen Mittheilung Gebrauch zu machen.

Dem Herrn X-Korrespondent zu Ratibor: Die Widerlegung ist zu gedehnt, sie kann nur in kurzer präciser Fassung Aufnahme finden.

Sara Badt.
Jacob Japha.
Verlobte.
Rogasen. Bojanowo. [3907]

Fanny Goldstein.
Albert Henschel.
Verlobte. [4793]
Breslau, den 4. Dezember 1859.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Dr. **Georg Lewald.**
Julie Lewald, geb. **Heimann.**
Breslau, den 4. December 1859. [5017]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Albert Grützner. [5001]
Marie Grützner, geb. **Drechsler.**
Breslau, den 4. Dezbr. 1859.

Todes-Anzeige. [5006]
Gestern Morgen verschied plötzlich am Lungenschlage in seinem 42. Lebensjahre unser guter Sohn und Bruder, der Schuhmachermeister **Anton Kleinert.** Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen diese traurige Anzeige:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 4. Dezbr. 1859.

Todes-Anzeige. [3933]
Theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß am 30. November Früh halb 1 Uhr unser einziger Sohn, **Carl,** im Alter von beinahe 12 Jahren starb.
Löwenberg, den 2. Dezember 1859.
Der Zirkelschmiedemstr.
Hersel und Familie.

Das heute Morgen 7½ Uhr an Entkräftung erfolgte sanfte Hinscheiden meiner guten theuren Mutter, der verw. Frau Kaufmann
Helena Radloffsky, geb. **Jackel,**
im Alter von 58 Jahren 7 Monaten, zeige ich, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an. [4784]
Neisse, den 4. Dezember 1859.
Jos. Radloffsky.

Todes-Anzeige. [3908]
Heute Früh 1 Uhr verschied nach langen Leiden am Keuchhusten unsere innigst geliebte älteste Tochter, **Maria,** in einem Alter von 4½ Jahren zu einem bessern Jenseits, welches wir hiermit statt jeder besonderen Meldung allen unsern lieben Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst anzeigen.
Strehlen, den 3. Dezbr. 1859.
Rudolph Pläschke, Kaufmann, nebst Frau.

Heute endete nach schweren Leiden und achttägigem Krankenlager der fromme Dulder, unser innig geliebter Gatte und Bruder, **Friedr. Bräunert,** Pastor zu Mechwitz, Ohlauer Kreises. Seine Sehnsucht ist erfüllt, eine schöne Heimath ist ihm geworden. Um stille Theilnahme bitten: [5003]
Thekla Bräunert, geb. **Körber,** als Gattin.
Auguste Bräunert, als Schwester.
Mechwitz, den 3. Dezember 1859.

[4786] Todes-Anzeige.
Am 3. d. M. Abends 10 Uhr endete ein sanfter Tod das Leben unseres theuern Gatten und Bruders, des königl. Proviant-Meister und Rechnungsrath **Moritz Mascus,** in einem Alter von 52 Jahren 5 Monaten. Wer den Verewigten kannte, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen und uns eine stille Theilnahme nicht versagen.
Die hinterbliebene Gattin nebst Geschwistern.
Die Beerdigung findet statt Dinstag Nachm. 2 Uhr auf dem Militärkirchhofe.

Heute Morgen halb 8 Uhr starb unsere liebe Frau, Mutter und Großmutter **B. Golz,** geb. **Hoffmann.** Dies zeigen hiermit statt besonderer Meldung an:
Die Hinterbliebenen.
Steinau, den 2. Dezember 1859.

Am 29. v. M. schied durch einen sanften seligen Tod aus dieser Welt, der königl. Regierungs-Kanzlei-Inspektor und Sekretär des unterzeichneten Collegium, Herr **Wilhelm August Platz.** Eine seltene Begabung des Geistes und des Herzens, welche die Gnade geheiligt und gestärkt hatte, machte ihn fähig, in seinen verschiedenen Berufskreisen mit gleicher Liebe und Treue segensreich zu wirken, wodurch er sich in Vieler Herzen ein dauerndes Andenken gestiftet hat. Insbesondere wird aber in der Kirche, der er insgesammt und in einzelnen Gliedern so lange und so hingebend gedient hat, sein Andenken stets im Segen bleiben. [3920]
Das Ober-Kirchen-Collegium der ev.-luth. Kirche in Preußen.

Außerschlesische Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Catharina Stöwhaas mit dem königl. Marine-Ingenieur Hrn. Th. Zeysing in Wollgast, Frl. Louise Rabe zu Retschow mit Herrn Paul Wegner zu Wittstock.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Polizei-Lieut. Denzel in Berlin, eine Tochter Hrn. Oscar Begas das., Hrn. Dr. Otto Hübner das., Hrn. Hauptm. im Generalstabe des 2. Armee-Corps v. Fideler, Hrn. Rittergutsbes. R. Damm zu Pustar, Hrn. Heinr. Wilhelm Marggraff zu Schwiebus.
Todesfälle: Frau Auguste Friederike Wilhelmine Pfeiffer, geb. Herrmann in Berlin, Hr. Rentier Friedr. Magdeburg daselbst, Hr. Kreisrichter Ludolf Carl Wolff zu Templin, Frau Hauptm. Martini, geb. Erbrecht zu Berlin, Hr. Berg-Expektant Reinh. v. Pommer-Esche daselbst.

Theater-Repertoire.
Dinstag, 6. Dezember. 56. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Frau Professorin, oder: Dorf und Stadt.“** Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Mittwoch, 7. Dezember. 57. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum dritten Male: **„Macbeth.“** Oper in 5 Akten, nach Shakespeare von F. Eggers. Musik von Wilhelm Taubert.

Meteorologische Section.
Mittwoch den 7. December, Abends 6 Uhr: Prof. Dr. Galle: über Regenmessung, nebst einigen anderen meteorologischen Mittheilungen. Wahl des Secretärs. [3928]

Die 2te aesth. Unterhaltung
findet **heute**, den 6ten, Abends 6½ Uhr, im grossen Saale des **„König von Ungarn“** statt. **Eintrittskarten** à 15 Sgr. sind in der Buchhandlung der Herren **Trewendt & Granier,** Albrechtsstrasse, und an der Abendkasse zu haben.
Bernhard Benedict Hirsch.

Soirée musicale.
Unterzeichnete werden Montag den 12ten December, Abends um 7 Uhr im Saale zum König von Ungarn unter gütiger Mitwirkung des Fräul. **Anna Niedermeyer,** der Herren **Letzner, Schubert** und mehrer andern Künstlern eine **Soirée musicale** veranstalten.
Billets à 15 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Hientzsch, König & Comp.** und **Scheffler** zu haben. [4796]
Carl Schnabel. H. Wolf.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch den 7. December, Abends 7 Uhr: Generalversammlung nach § 43 der Statuten. Mittheilung des Jahresberichts. Vortrag des Herrn Dr. Grünhagen über die ausser dem Henricus pauper für den dritten Band des Cod. Dipl. bestimmten Manuscripte.

Unterzeichneter hat in Breslau die erfreuliche Erfahrung gemacht, daß, wenn es gilt, Nothleidenden Hilfe zu leisten, diese sofort denen gewährt wird, welche sie bedürfen und verdienen. Beides ist bei einer Familie, deren Verhältnisse ich genau kenne, in einem hohen Grade der Fall, wie sich aus Folgendem leicht wird erkennen lassen. Eine ehemalige lobenswerthe Schülerin der Magdal. Töchterschule ist seit 26 Jahren an einen hiesigen Bürger verheirathet. Nachdem sie 21 Jahre in günstigen Verhältnissen gelebt hatte, wurde ihr Mann krank und ist es noch jetzt. In diesen 5 Jahren ist Alles zugesetzt und die Noth so groß geworden, daß die sehr arbeitsame Frau nicht mehr im Stande ist, sich und ihre drei Kinder (ein Mädchen von 13 Jahren, einen Knaben von 10 Jahren und ein lahmes Mädchen von 5 Jahren) zu ernähren. Sie erhält für eine Arbeit, welche einen ganzen Tag und einen Theil der Nacht in Anspruch nimmt, 3 Sgr., und damit soll Miethe, Nahrung, Kleidung, kurz Alles, was zum Leben nothwendig ist, bestritten werden.
Menschenfreunde, welche selbst diese höchst unglückliche Familie mit irgend etwas unterstützen wollen, erfahren deren Wohnung in der Expedition der Breslauer Zeitung, welche auch bereit ist, Unterstützungen in Empfang zu nehmen. Dazu erbietet sich auch und wird Rechnung legen **F. Staats,** Prof. emer.
Breslau, den 4. Dezember 1859.

Kutzner's Lokal.
Sonnabend, den 10. Dez. d. J. Nachm. 4 Uhr
Konzert
der Kapelle des kgl. 11. Infanterie-Regiments zum Besten hilfsbedürftiger Krieger aus den Jahren 1813 und 1815.
In hergebrachter Weise wird mit dem Konzert auch Schauspiel verbunden sein.
Die Preise sind folgende: ein Billet in den Saal 2½ Sgr., für den reservirten Platz 5 Sgr., für den Logenplatz 5 Sgr. Kassen-Billet in in den Saal 5 Sgr.
Billets sind bei den Herren Kaufleuten Winkler, Ferber, Eger, Schleh, Lorke, Wagner, Reimelt, Stuhr, Harrwitz und Sperl; Konditoren Manatschal und Böse, Kunsthändler Karsch, Musikalienhändler König und Hainauer, Buchhändler Leuckart, Juwelier Leuttner so wie im Bureau des Stadt-Kommissariats, Elisabetstraße Nr. 13, zu haben. [3941]
Breslau, den 5. Dezember 1859.
Das Stadt-Bezirks-Komissariat. **Seidel.**

Springer's Lokal
[3944] **(Weiss-Garten).**
Heute Dinstag:
10tes Abonnements-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Andern: 1ste Sinfonie von Beethoven. (C-dur.) Ouvertüre zur Oper: Euryanthe von Weber.
Anfang 3 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr.

Affen-Theater
im Saale zum blauen Hirsch
(Ohlauerstraße und Schuhbrückenecke.)
Täglich Vorstellung. [3920]
Näheres die Anschlagezettel. **Taddei.**

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, sind erschienen: [3938]
Formulare zu Klage-Anmeldungen zur Unterbrechung der Verjährung.
Beim nahenden Jahresschluß bequem zu verwenden. Ferner:
Bagatell-Klagen,
Exekutions-Gesuche,
Prozeß-Vollmachten,
Anmeldungen von Forderungen im Konkurs.

Verein zur Wahrung kaufmännischer Interessen.
Diejenigen Mitglieder, welche bei den Concursen von
Loebel G. Schwarz in Kempen,
Gumpel Hahn in Rybnik und
H. Ebstein in Landsberg O/S.
interessiren, werden zu einer Besprechung auf **Dinstag, den 6. d. M., Nachm. 4 Uhr, im Café restaurant** eingeladen. [4790] **Der Vorstand.**

Königsberger Privatbank.
In Folge des schriftlichen Antrages mehrerer Actionäre in Breslau auf Berufung einer außerordentlichen General-Versammlung zur Entscheidung der Frage, ob die Königsberger Privatbank aufgelöst werden solle oder nicht, hat der Verwaltungsrath derselben, um diesen Gegenstand baldigst zur endlichen Entscheidung zu bringen,
eine außerordentliche General-Versammlung am 6. Januar 1860 Nachmittags 4 Uhr im kleinen Saale des Kneiphöfischen Junkerhofes hierselbst
angesetzt, und laden wir dem zufolge die Aktionäre unserer Bank gemäß §§ 9. 39. 40. 51. des Statuts zu dieser außerordentlichen General-Versammlung, in welcher besagter Antrag der Gegenstand der Berathung und Beschlußnahme sein wird, hierdurch ergebenst ein.
Die Eintritts- und Stimm-Karten, ohne welche der Eintritt in die Versammlung nicht gestattet ist, werden am 3., 4., 5. Januar 1860 in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in unserem Lokale, Kleiner Domplatz 8 und 9 gegen Vorzeigung der Original-Aktien ausgetheilt.
Die abwesenden Aktionäre haben die Vorschrift des § 40 des Statuts zu beobachten.
Königsberg, den 2. Dezember 1859. [3923]
Direktion der Königsberger Privat-Bank.
Gabriel. Otto Wien.

Verein junger Kaufleute.
Dinstag, den 6. December: Herr Dr. **Max Karow** „über die bildenden Künste als Mittel menschlicher Bildung.“ [4794]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Es soll die Lieferung der **Werkstatts-Materialien und Utensilien** für das Jahr 1860, als:
Kupfer, Messing-, Eisen-, Zink-, Ponton- und Kreuzblech, Blei, Zinn, Draht, Guß- und Federstahl, Band-, Quadrat-, Flach- und Rundeisen, Eisenguß, Glas, Drahtstifte, Nägel, Holzschrauben, Niete, Posamentir- und Sattlerwaaren, Tuch, Seidenzeug, Leinwand, Bindfaden, Hanf, Schirting, Maler-Materialien, Terpentin- und Leinöl, Drahtgewebe, Dochte, Holzkohlen, Kautschuckschläuche u. Ringe, Feilen u. div. kleine Werkzeuge
im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Donnerstag den 15. Dez. d. J., Vorm. 11 Uhr
in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme der Werkstatts-Materialien „Lieferung pro 1860“
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen (Modelle und Zeichnungen) liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale, so wie bei dem Ober-Maschinenmeister Wöhler auf dem Bahnhofe zu Frankfurt a. O. zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen, so wie Kopien der Zeichnungen, gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden. [3805]
Berlin, den 26. November 1859.
Königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Vom 10. Dezember ab werden in der Station Liegnitz der königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn für die dort abgehenden Züge der diesseitigen Bahn nach unserer hiesigen Station, und von **Breslau** nach **Liegnitz,** gleichwie auf den übrigen diesseitigen Bahnstationen an Sonn- und Festtagen Tagesbillets, und zwar für die III. Klasse im Preise von 40 Sgr., für die II. Klasse im Preise von 60 Sgr. ausgegeben. [3932]
Breslau, den 28. November 1859. **Directorium.**

K. K. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.
Kundmachung.
Vom 2. Januar 1860 angefangen werden die, für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember 1859 entfallenden, halbjährigen 5 pCt. Zinsen der volleingezahlten Aktien der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn, täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, zwischen 9 und 12 Uhr Vorm., gegen Abgabe der betreffenden arithmetisch geordneten Zinsen-Coupons, nebst darüber lautenden, mit der Unterschrift und Angabe des Wohnortes der Aktienbesitzer versehenen Konsignationen, (wozu gedruckte Blanquette an nachbenannten Orten unentgeltlich zu haben sind), ausbezahlt: [3843]

in **Wien**	bei der k. k. priv.	**Creditanstalt für Handel und Gewerbe,**
= **Berlin**	bei dem Herrn	**S. Bleichröder,**
= **Breslau**	= = Herren	**C. T. Löbbecke und Comp.,**
= **Cöln**	= = =	**Sal. Oppenheim jun. und Comp.,**
= **Frankfurt a. M.**	= = =	**M. A. v. Rothschild und Söhne,**
= **dgl.**	= = =	**Gebrüder v. Bethmann,**
= **Hamburg**	= = =	**H. J. Merck und Comp.,**
= **London**	= = =	**N. M. v. Rothschild und Söhne,**
= **München**	= = =	**Rob. v. Frölich und Comp.,**
= **Paris**	= = =	**Gebrüder v. Rothschild.**

Die etwa noch nicht behobenen Couponsbogen für solche Aktien können, gegen Beibringung der Letzteren, an der gesellschaftlichen Centralkasse (Wiener Bahnhof vor der Mariahilfer-Linie), sofort in Empfang genommen werden.
Wien, den 28. November 1859. Vom Verwaltungsrathe.

Im Verlage von **Johann Urban Kern** in **Breslau** ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Figuren-Theater.
Eine Sammlung von kleinen Vorstellungen für Kinder, mit Figuren leicht ausführbar.
Von **G. Fritz.**
Erstes bis achtes Bändchen. (Das Gespenst im Wirthshause. — Das Raubschloß. — Das Leibgericht. — Der Pachter 2c.) Dritte Aufl.
Preis für jedes Bändchen 6 Sgr. complett alle 8 Hefte 1 Thlr. 18 Sgr.
Dasselbe mit den zur Auffühung nöthigen
lithogr. Theaterfiguren,
kolorirt, 1. und 2. Heft, jedes Heft 8 Sgr.

Das Fest-Theater für die Jugend.
Eine Sammlung kleiner Bühnenspiele zu festlichen Gelegenheiten
von **Franz Engel.**
1. und 2. Bändchen. 8. Jedes Heft 6 Sgr.

Die gesellige Kinderwelt.
Enthaltend 80 Kinderspiele, 100 Pfänderauslösungen, 40 Schnellsprechsätze, 150 Sprüchwörtes, 110 Räthsel, 120 Räthselfragen, Orakelfragen mit Antworten, Einzählungen, launige Geschichtchen, Deklamationen und Kunststücke 2c., von **Gustav Fritz.**
16. Geh. Preis 15 Sgr.

Volksmärchen aus Böhmen. Von **J. Milenowski.**
8. Cartonirt 12 Sgr.
Ein Schatz echt poetischer Volksmärchen, von dem kundigen Verfasser in Böhmen gesammelt.

So eben erschien und ist vorräthig in **Breslau** bei **Joh. Urb. Kern, Ring Nr. 2:**
Das Feuerversicherungswesen des Preußischen Staates.
Eine Sammlung aller auf dasselbe Bezug habenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere der in der Gesetzsammlung, den von Kamptzschen Annalen, den Ministerialblättern und sonstigen Sammlungen erschienenen Verordnungen, Rescripte 2c. Als Handbuch für **Agenten und Ortsbehörden**
von **Johann Schiffmann.**
8. brosch. Preis 15 Sgr. (3840]

Im Verlage der Grasseschen Buchhandlung in Clausthal ist erschienen und in **Breslau** durch **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, zu beziehen: [3841]
Bodemann's Anleitung zur berg- und hüttenmännischen Probierkunst. Vervollständigt und großentheils umgearbeitet von **Bruno Kerl.** 2. Auflage. Mit 5 Figurentafeln. Gr. 8. 3 Thlr.
Durch die Umarbeitung der Bodemannschen Probierkunst von dem Bergamts-Assessor B. Kerl ist ein fast ganz neues Buch geschaffen und die Docimasie dadurch auf die Höhe der heutigen Wissenschaft und Erfahrung gebracht worden. Den Werth der Schrift bekundet die günstige Aufnahme, welche dieselbe sowohl bei Praktikern, als bei Männern der Wissenschaft bereits gefunden hat. Die vorliegenden Beurtheilungen metallurgischer Autoritäten erklären einstimmig, daß es das **beste jetzt vorhandene Probierbuch** sei und allgemein die tüchtige praktische Seite zeige, die auch Kerl's übrige metallurgische Werke so sehr auszeichnet.

Offene Lehrerstellen.
An der evangel. Vereinsschule in Breslau ist die Stelle eines dritten Lehrers bald, die eines vierten zu Ostern k. J. zu besetzen. — Unterrichtszeit: täglich **vier Stunden,** Gehalt vorläufig 168 Thlr. Bewerber wollen sich gefälligst an den Pastor Letzner bei Elftausend Jungfrauen wenden. [3881]
Der Vorstand.

Ich ersuche, sowohl im mündlichen als schriftlichen Verkehr, **Titel** mir **nicht** beizulegen, vielmehr lediglich als **J. Heider** mich zu bezeichnen. Diese Bitte ist eine um so dringendere, da seit einiger Zeit mir Titel gegeben werden, die ich gar nicht beanspruche.
Koppen, den 4. Dezember 1859.
[3912] **J. Heider.**

Beim Unterzeichneten, Krakauer-Straße 54, steht eine neue fahrbare **Feuerspritze,** gut und dauerhaft gearbeitet, zum Verkauf. Dieselbe ist mit 60 Fuß hanfenem Schlauch versehen und geht 75—80 Fuß hoch.
Gleichzeitig empfehle ich mich den Dominien und Gemeinde-Verbänden zur Fertigung aller vorkommenden Spritzen-Arbeiten und Reparaturen mit dem Versprechen der größten Pünktlichkeit und Reelität. [3924]
Oppeln, den 29. November 1859.
Loesch, Glockengießer u. Spritzenbauer.

Geschäfts-Eröffnung.
Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mein bisheriges Geschäft auch auf Damenarbeit ausgedehnt habe, und zwar ist mein neu und gut assortirtes Lager von allen Sorten Damenschuhen, Herrenstiefel und Schuhen für das Alter von ½ Jahr an ausgestattet. Zugleich empfehle ich dasselbe zur geneigten Beachtung und versichere die zeitgemäß billigsten Preise. [5010]
Benjamin, Schuhmachermeister.
Grüne Baumbrücke Nr. 2.

Ein Rittergut
in der Niederlausitz von 2200 Morgen Areal, mit vollständigem lebenden und todten Inventar, bei einem Holzbestand im Werthe von 70,000 Thlr., soll für den Preis von 130,000 Thalern bei angemessener Anzahlung verkauft werden. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen ertheilt der Ortsschulze **Kunz** in Groß-Räschen bei Alt-Döbern. [3910[

Die hiesige herrschaftliche **Bäckerei** soll vom 1. Januar k. J. anderweitig meistbietend verpachtet werden. Zur Licitation steht ein Termin auf **den 22. Dezember d. J.,** Vormittags 11½—12 Uhr, in der Kanzlei des Hüttenamts hierselbst an, zu dem pachtlustige und kautionsfähige Bäcker eingeladen werden. Jeder zum Gebot zu verstattende Bieter hat im Termine eine Kaution von 50 Thlr. zu erlegen. Die diesfälligen Pachtbedingungen können täglich während der Amtsstunden in unserer Kanzlei eingesehen werden.
Antonienhütte, den 29. November 1859.
Das gräflich Henckel von Donnersmarksche Hütten-Amt. [3911]

Vortheilhaftes Anerbieten.
Zu einem seit mehreren Jahren bestehenden, der Mode nicht unterworfenen, **Fabrik-Geschäft,** das höchst einträglich ist und in einer Provinzialstadt an der Eisenbahn günstig gelegen, wird ein **Theilnehmer** mit 15 bis 20,000 Thlr. Einlage, oder aber ein Banquier gewünscht, welcher sich bei guter Kapitalverzinsung und ⅓ Gewinn-Antheil betheiligt. — Frankirte Adressen unter C. G. W. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Der **Neubau** der evangelischen Kirche hierselbst soll in Entreprise ausgegeben werden. Termin hierzu ist für den
16. Dez. d. J., Vormittags 11 Uhr,
in hiesiger Schule festgesetzt. Zeichnungen, Anschlag und Baubedingungen können in hiesiger Pfarrei eingesehen werden. Letztere beiden werden jedoch auch auf portofreies Ansuchen gegen Entrichtung der Schreibgebühren zugesendet.
Wilmsdorf bei Pitschen, den 29. Nov. 1859.
[3781] **Die Kirch-Bau-Kommission.**

Meinen resp. Geschäftsfreunden hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich die in Breslau, Karlsstraße 41 unter der Firma:
Friedrich Herzog u. Co.
gehaltene Niederlage meiner **halbwollenen und baumwollenen Rock- und Hosen-Stoffe** aufgehoben habe. Ich bitte darum, Briefe 2c. wie früher, nur an mein Fabrikgeschäft nach hier zu richten. [4782]
Neugersdorf i. Sachsen, 29. Novbr. 1859.
Friedrich Herzog.

Für Eltern und Vormünder.
Junge Leute, die die Absichts haben, sich in **Neisse** zum **Portepee-Fähndrich-Examen** vorzubereiten, finden die **gewissenhafteste** Ueberwachung und den **umfassendsten Unterricht** der anerkannt **besten** Lehrer in einer Pension. Das Honorar richtet sich nach den zu machenden Ansprüchen. Nähere empfehlende Auskunft von einem bewährten Pädagogen sub E. H. poste restante Neisse. [3909]

T. Adamski's photographisches Atelier,
Ring (Riemerzeile) 11—12, [3414]
bittet etwanige gütige Bestellungen zu Weihnachts-Geschenken recht bald aufgeben zu wollen.

Ein **Kapital von 700 Thlr.** wird zur 1. Hypothek auf ein Gut bei Breslau, im Werth von 20,000 Thlr. bald gesucht, unter L. S. 100 poste restante Breslau. [4774]

Für **Juwelen, Perlen, altes Gold** u. **Silber** zahlt die allerhöchsten Preise: **H. Brieger,** Riemerzeile 19.

Ein fast neuer Mahagoni-Flügel, sowie auch welche von Kirschbaumholz, sind sehr billig Salvatorplatz 8, par terre rechts, zu haben.

Literarische Weinachtsgaben.

Im Verlage von **ALEXANDER DUNCKER,** königlichem Hofbuchhändler in **Berlin,** ist so eben erschienen und in allen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes zu erhalten: [3948]

WILHELM VON KAULBACH'S WANDGEMÄLDE
IM
TREPPENHAUSE DES NEUEN MUSEUMS ZU BERLIN.

Fünfte Lieferung

après la lettre $14\frac{2}{3}$ Thlr. — avant la lettre 22 Thlr. — épreuves d'artiste $28\frac{2}{3}$ Thlr.

Diese Lieferung enthält neben der Darstellung der „ISIS" die berühmteste Composition Kaulbach's:

DIE HUNNENSCHLACT,

gestochen von **LOUIS JACOBY,**

welches Blatt auch einzeln zu folgenden Preisen zu erhalten ist:

après la lettre 2 Frd'or. — après la lettre sur chine $2\frac{1}{2}$ Frd'or. — avant la lettre 3 Frd'or. — avant la lettre sur chine 4 Frd'or. — épreuves d'artiste 5 Frd'or.

Die Anerkennung, welche die Ausführung dieses Stiches in allen der Kunst nahestehenden Kreisen gefunden hat, ist eine aussergewöhnlich grosse. Ein Bericht des wissenschaftlichen Kunstvereins in Berlin lautet darüber wie folgt:

„......... eine Arbeit, welche die lebhafteste Theilnahme erregte und die grösste Anerkennung der Versammlung fand, indem sie den Charakter des Werkes selbst mit hingebender Treue wiedergiebt und mit der vollendetsten Detaillirung eine so ergreifende und poetische Totalwirkung verbindet, wie dies nur bei den höchsten und vollendetsten Leistungen dieser Stichgattung erreicht worden ist."

Der herrliche Stich des Professor E. EICHENS:

HOMER UND DIE GRIECHEN

bildet ein harmonisches Pendant zu dem erstgedachten Blatte und ist zu denselben Preisen wie jenes durch den Buch- und Kunsthandel zu erhalten.

Ritter's illustrirtes Kochbuch.

Mit 1678 Recepten und 80 Bildern.

Dies ist das neuste und beste bürgerliche Kochbuch, u. bedarf keiner weiteren Empfehlung; Alle, die es besitzen, loben es als durchaus practisch. — Die Mutter giebt der Tochter **Ritter's illustrirtes Kochbuch** in die Hand, wenn sie in das bürgerliche Leben tritt; die Hausfrau empfiehlt es ihrer Köchin als das einzig beste. Jede junge Dame kann ohne alle Vorkenntnisse u. Unterricht danach schmackhaft kochen. Selbst für den Hausherrn ist gesorgt, denn die Illustrationen zeigen ihm, wie ein jeder Braten, Fisch, Geflügel u. s. w. mit Leichtigkeit und Sicherheit vortheilhaft tranchirt werden kann.

25.000 Exemplare sind in 3 Jahren abgesetzt; ein Resultat wie es in Deutschland noch nie dagewesen.

Preis: nur 1 Thlr.

Im Pracht-Einband: 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Zuverlässige Anweisung, billig und schmackhaft zu kochen.

Für Alle, welche kochen oder es erlernen wollen.

In allen Buchhandlungen zu haben. [3949]

Literarische Festgeschenke
für die Gebildeten aller Stände.

Argo. Album für Kunst und Dichtung.

Herausgegeben von **Fr. Eggers, Th. Hosemann, B. v. Lepel. 1860.** Größtes Quart-Format. Mit 18 lithogr. Kunstblättern, von den Künstlern selbst auf Stein gezeichnet, 6 Illustrationen und 1 Titelblatt in Farbendruck brillant ausgeführt. Elegant brosch. Preis $5\frac{2}{3}$ Thlr. Höchst eleg. geb. 7 Thlr.

Die Jahrgänge 1857 bis 1859 sind zu gleichem Preise zu beziehen.

Hugo von Blomberg. Bilder und Romanzen. Miniatur-Format. Eleg. brosch. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Höchst eleg. gebd. 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. Herausgegeben von **Rudoph Gottschall. 3. Aufl.** Miniatur-Format. Höchst eleg. gebd. 2 Thlr.

Rudolph Gottschall. Neue Gedichte. 8. Eleg. brosch. $1\frac{1}{4}$ Thlr.

Rudolph Gottschall. Carlo Zeno. Eine Dichtung. **2. Aufl.** Miniatur-Format. Höchst eleg. geb. $2\frac{1}{4}$ Thlr.

Rudolph Gottschall. Die deutsche Nationalliteratur in der ersten Hälfte d. neunzehnten Jahrhunderts. Literarhistorisch und kritisch dargestellt. 2 Bde. gr. 8. Eleg. brosch. 5 Thlr.

Rodolph Gottschall. Poetik. Die Dichtkunst und ihre Technik. Vom Standpunkte der Neuzeit. gr. 8. Eleg. br. $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Karl von Holtei. Schlesische Gedichte. 3. Aufl. Miniatur-Format. Eleg. geb. m. Goldschn. $1\frac{1}{4}$ Thlr.

Karl von Holtei. Geistiges u. Gemüthliches aus Jean Paul's Werken. In Reime gebracht. Miniatur-Format. Eleg. cart. 27 Sgr.

Karl von Holtei. Stimmen des Waldes. 2. verm. Aufl. Min.-Form. Eleg. geb. mit Goldschnitt. $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Emil Rittershaus. Gedichte. 2. stark vermehrte Aufl. Miniatur-Format. Höchst eleg. in engl. Mosaikband geb. 2 Thlr.

Karl Stelter. Die Braut der Kirche. Lyrisch-epische Dichtung. Min.-Form. Eleg. brosch. mit Goldschn. 12 Sgr.

Moritz Graf Strachwitz. Gedichte. 3te Gesammt-Ausgabe. Miniaturformat. Sehr eleg. geb. $2\frac{1}{4}$ Thlr.

Moritz Graf Strachwitz. Gedichte. Wohlfeile Gesammt-Ausgabe. Oktav-Form. Eleg. brosch. 1 Thlr.

Moritz Graf Strachwitz. Lieder eines Erwachenden. Fünfte durch 98 Holzschnitte illustrirte Pracht-Ausgabe. 4. Eleg. brosch. 2 Thlr.
Höchst elegant geb. mit Goldschnitt und Deckelpressung 3 Thlr.

[3950] Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Die gediegenen und allgemein beliebten Jugendschriften und Bilderbücher aus dem

Jugendschriften-Verlag
von **Winckelmann und Söhne in Berlin**

sind in allen Buchhandlungen, in **Breslau** namentlich bei **Aderholz, Dülfer's** Buchhdg., **Gosohorsky's** Buchh., **Graß, Barth u. Comp., Hainauer, F. Hirt, Joh. Urb. Kern, Korn, Leuckart, Maruschke und Berendt, Max und Comp., Schletter**'sche Buchhdlg., **A. Schulz und Comp., Trewendt und Granier;**
in **Schweidnitz** bei **L. Heege, Weigmann;**
in **Leobschütz** bei **R. Bauer;**
in **Neisse** bei **Graveur und Hennings**
zu finden, [3951]

Wohlfeile Jugendschriften [3952]

von **Franz Hoffmann, Julius Hoffmann, Richard Baron** und **Gustav Riedel.** 29 Bändchen mit sauberen Stahlstichen. 8. Steif brosch.

Preis jedes Bändchens $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Franz Hoffmann, Der Henkeldukaten, Frisches Wagen, Der Schiffbruch. — Der blinde Knabe, Der kleine Robinson. — Die Tulpenzwiebel, Liebe deinen Nächsten, Die Stiefmutter. — Der treue Wächter, Der Widerspenstige. — Du sollst nicht stehlen, Mohr und Weißer.

Julius Hoffmann, Ich sehe dich schon. — Haß und Liebe. — Der zerbrochene Becher. — Die Geschwister. — Capitain Tisdale. — Großvaters Liebling, Marie das Blumenmädchen. — Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten! — Die letzte Wacht. — Ehrlich währt am längsten, Die Eisfahrt. — Der schwarze Sam oder Menschenraub in Amerika.

Richard Baron, Julius und Maria oder der kindlichen Liebe Macht und Herrlichkeit. — Der deutsche Knabe in Amerika, Hold Else's Wunderaugen. — Geschichte eines jungen Malers. — Fiorita, das Räubermädchen. — König und Kronprinz. — Das Christfest in der Familie Frommhold. — Freundschaft und Rache. — Das Testament. — Zwei feindliche Brüder. — Der Veteran. — Die Ueberschwemmung. — Aus Nacht zum Licht. — Californien in der Heimath.

Gustav Riedel, Rudolph oder der treue Hund.

Preis jedes Bändchens 15 Sgr.

Julius Hoffmann, Neue Reisebilder. 4 Bändchen mit je 4 Stahlst. Eleg. cart. 1. Bdchn. Weltgegenden. — 2. Bdchn. Aus allen Zonen. — 3. Bdchn. Erzählungen eines alten Seemannes. — 4. Bdchn. Winterabende.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Verlag
von Joh. Ambr. Barth
in Leipzig.

Koberstein, (A.), Vermischte Aufsätze zur Literaturgeschichte und Aesthetik. gr. 8. geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Dieses Buch, getragen durch den berühmten Namen seines Verfassers und von der Kritik bereits einstimmig auf das Günstigste beurtheilt, ist den Gebildeten aller Stände zur belehrenden Unterhaltung zu empfehlen.

Polko, (Elise), Musikalische Mährchen, Phantasien und Skizzen. (Erste Reihe). Mit Illustrationen in Holzschnitt und dem Stahlstichportrait der Verfasserin. **4.** Auflage. 8. Geh 2 Thlr.,
in eleg. engl. Einband 2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.,
in roth desgl. mit Goldsch. 2 Thl. 15 Sgr.

Desselben Buches zweite Reihe. Mit Illustrationen in Holzschnitt. 8. geh. 1 Thlr. 15 Sgr.,
in eleg. engl. Einband 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.,
in roth. desgl. mit Goldschn. 2 Thlr.
[NB. Jedes Bändchen wird auch besonders abgegeben.]

Polko, (Elise), Aus der Künstlerwelt. I. Mit Illustrationen in Holzschnitt. gr. 8. Geh. 2 Thlr.,
in eleg. engl. Einband 2 Thlr. 10 Sgr.,
in desgl. mit Goldschn. 2 Thlr. 16 Sgr.

Das glückliche Erzählertalent der Verfasserin bewährt sich in diesen Sammlungen anmuthiger, zumeist an hervorragende Persönlichkeiten sich anlehnender Geschichten auf das anziehendste.

Die höchst elegante Ausstattung, gehoben durch künstlerisch werthvolle Illustrationen, machen sie zu Festgeschenken besonders geeignet. [3953]

Leipzig, Verlag von **Ph. Reclam** jun.

Shakspere's dramatische Werke

übersetzt von **Böttger** u. s. w.

12 Bände mit 12 Stahlstichen.

Preis geheftet $1\frac{1}{2}$ Thlr. — gebunden 2 Thlr. vorräthig in allen Buchhandlungen. [3954]

Prachtvolle Festgeschenke für Damen
aus dem Verlage von Carl Rümpler in Hannover.

Album einer Frau.

Groß-Octav-Ausgabe in elegantem englischen Einbande mit Goldschnitt. 2 Thlr.
Ausgabe in kleinerem Formate (Format Charpentier) in elegantem englischen Einbande mit Goldschnitt. 2 Thlr.

Bei Bestellungen wolle man angeben, ob die größere oder kleinere Ausgabe gewünscht wird. Beide sind im Texte gleich und auf das Eleganteste ausgestattet.

Inhalt: Vorwort. I. Mann und Weib. II. Ueber weibliche Geistesbildung. III. Ueber die richtige Stellung des Weibes. IV. Familienverhältnisse. V. Ein Wort über die Frauen, welche sich selbst eine Stellung zu geben vermögen. VI. Weiblicher Beruf zur Körperpflege. VII. Erziehung. VIII. Die erste Liebe.

Blüthen und Perlen deutscher Dichtung.
Für Frauen ausgewählt von Frauenhand.

Zehnte Auflage. Mit Titelstahlstich von Professor **Oesterley,** gestochen von **Adrian Schleich,** und prachtvollem Titel in Buntdruck.

Miniatur-Ausgabe in feinem, mit den zartesten Farben ausgelegten Mosaikbande mit Goldschnitt. 2 Thlr.

Lieder aus der Fremde.

In Original-Beiträgen von

Friedrich Bodenstedt, Adolf Ellissen, Ferdinand Freiligrath, Emanuel Geibel, Otto Gildemeister, Karl Gödecke, Anastasius Grün, Moritz Hartmann, W. Herzberg, Paul Heyse, Alexander Kaufmann, M. C. Kertbeny, C. F. A. von Lützow, Ludwig Pfau, Adolph Friedrich v. Schack, Alexander Schmidt, Gisbert Freiherrn **v. Vincke, Wilhelm Wolfsohn** und **Hermann Harrys.**

8. Eleg. geh. $1\frac{1}{2}$ Thlr. In Prachtband mit Goldschn. in ganz neuem engl. Style 2 Thlr.

Unsere berühmtesten Dichter haben zu dieser Original-Sammlung der schönsten Dichtungen des Auslandes in Uebersetzungen ihre Beiträge geliefert, und es ist dadurch ein Werk entstanden, das, einzig in seiner Art, die gelungensten Proben des Wetteifers deutscher Dichter mit den poetischen Formen des Auslandes giebt. Der reiche, elegante Einband, wie er in der Art bis jetzt in Deutschland noch nicht hergestellt wurde, empfiehlt das Buch, welches auf dem Toilettentische keiner Dame von höherer Bildung fehlen sollte, zu Festgeschenken aller Art. [3955]

Literarisches Festgeschenk.

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung.

Herausgegeben von **Rudolph Gottschall.**

Min.-Format. $37\frac{1}{2}$ Bog. **Dritte Aufl.** Höchst eleg. geb. Preis 2 Thlr.

Mit feinem Geschmack hat der Herausgeber, selbst als lyrischer und epischer Dichter vortheilhaft bekannt, die besten Gedichte und Lieder aus der zahlreichen Schaar namhafter Dichter, großentheils der Gegenwart angehörend, sinnig geordnet und zu einem immer frischen Blüthenkranz gewunden. An sich Gegner gewöhnlicher Anthologien, deren wir nur zu viele haben, können wir dieser mit kritischem Scharfsinn zusammengestellten Auswahl unsern Beifall nicht versagen. Zu besserer Uebersicht ist dem glänzend ausgestatteten Werkchen ein Anhang beigefügt, welcher kurz die Grundsätze darlegt, die den Herausgeber bei Anordnung seines Sammelwerkes geleitet haben. Auch enthält derselbe ein Namens-Verzeichniß aller Dichter, die wir darin vertreten finden, nebst kurzen Charakteristiken über ihr Wirken, ihre Richtung und Lebensstellung. — Hamburger Correspondent.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

[3956]

Empfehlenswerthe literarische Festgeschenke.

H. C. Andersen,
Gesammelte Werke.
Neue wohlfeile Kabinet-Ausgabe 9 Bde. Eleg. brosch. Preis 7 Thlr.

Inhalt.
I. Märchen-Historien-Bilderbuch ohne Bilder. II. Der Improvisator. III. Eines Dichters Bazar. IV. Nur ein Geiger. V. O. Z. VI. Die zwei Baronessen. VII. Dram. Dichtungen. VIII. Reiseskizzen. — Märchen meines Lebens. IX. Sein oder nicht sein.

NB. Diese Ausgabe wird nur complet abgegeben.

H. C. Andersen,
Bilderbuch ohne Bilder.
Min.-Ausg. VI. Aufl. Eleg. geb. mit Goldschn. 25 Sgr. Ausgabe in kl. 8. V. Aufl. Eleg. brosch. 10 Sgr.

Henrik Hertz,
König René's Tochter.
Min.-Ausg. V. Aufl. Eleg. geb. mit Goldschn. 25 Sgr. Ausgabe in kl. 8. Eleg. br. 10 Sgr.

H. C. Andersen,
Gesammelte Märchen und Historien.
1 Bd. von 50 Bog., enth. 86 Märchen, höchst eleg. in engl. Leinwand gebunden, mit reicher Rücken- u. Deckenvergoldung. 1 Thlr. 15 Sgr.

Joseph Wenzig,
Kränze aus dem Böhm. Dichtergarten.
Min.-Ausg. Eleg. geb. mit Goldschnitt. 1 Thlr. 20 Sgr.

H. C. Andersen,
Sämmtliche Werke.
Ausgabe in 43 Bändchen. Eleg. broschirt. à 10 Sgr.
NB. Von dieser Ausgabe werden einzelne Werke abgegeben.

Boz (Dickens)
Gesammelte Werke.
Nach den letzten Ausgaben der engl. Originale aufs Neue revidirt von **Jul. Seybt.** Mit einer liter.-historischen Einleitung von Dr. **Jul. Schmidt.**
23 Bände. Eleg. brosch. 18 Thlr.

Ossian.
Deutsch von Adolph Böttger.
Zweite Auflage.
Broschirt 1 Thlr. Eleg. geb. 1 Thlr. 10 Sgr.

H. C. Andersen,
Gesammelte Historien.
Wohlfeile Ausgabe in kl. 8. brosch. 1 Thlr. Eleg. geb. 1 Thlr. 10 Sgr. Min.-Ausg. eleg. geb. mit Goldschn. 1 Thlr. 10 Sgr. Illustr. Ausg. br. 2 Thlr., Eleg. geb. 2 Thlr. 10 Sgr.

Boz (Dickens)
Weihnachtsmärchen.
Brosch. 1 Thlr. Eleg. geb. 1 Thlr. 10 Sgr.

H. C. Andersen,
Gesammelte Märchen.
Wohlfeile Ausg. VI. Aufl. brosch. 1 Thlr., geb. 1 Thlr. 10 Sgr. Min.-Ausg. eleg. geb. mit Goldschn. 1 Thlr. 10 Sgr.

H. C. Oerstädt,
Gesammelte Schriften.
6 Bde. Brosch. 6 Thlr. Eleg. geb. 8 Thlr.

[3957] **Verlag von L. Wiedemann in Leipzig.**

Zweite Beilage zu Nr. 569 der Breslauer Zeitung.
Dinstag, den 6. Dezember 1859.

H. A. Jürst & Comp. in Berlin,

Lager in Breslau, am Ringe Nr. 45,

empfehlen ergebenst ihr in den neuesten Façons assortirtes Lager von franz. **Moderateur-,** wie auch **Stobwasser**'schen **Photogène-, Moderateur-, Astral-** und **Schiebe-Lampen** in allen Qualitäten unter Garantie und zu den billigsten Preisen. Moderateur- und Schiebe-Lampen auch mit Sparbrenner.

Bestes dopp. rectif. weisses und hellbraunes Photogène. [4792]

Ausverkauf zurückgesetzter franz. Moderateur-Lampen eleganter aber älterer Form 30 % unter dem Selbstkostenpreise. Necessaires, Handleuchter und Figuren von Zink, broncirt.

Nur für Auswärtige!

Wie wir bereits früher anzeigten, dauern die Expeditionen **auswärtiger Aufträge** ganz bestimmt nur bis zum

 **20. d. Mts.** 

und da bis zu obigem Termine nur noch 12 Geschäftstage sind, so haben wir, um allen Wünschen der P. T. Besteller zu genügen, beschlossen, von morgen ab, **auswärtige Aufträge**

täglich

abzufertigen. — Unser Weihnachts-Preis-Courant erscheint in nächsten Tagen das **letzte Mal** vor dem Feste in dieser Zeitung, und ersuchen wir daher alle Diejenigen, welche noch aus unserer Handlung Waaren wünschen, ihre Bestellungen **baldigst** zu machen, und kann Jeder um so mehr auf **reele Bedienung** rechnen, als **wir** alles Nichtconvenirende nach umgehender, frankirter Retournirung umtauschen, oder auch auf besondern **Wunsch** das Geld, jedoch erst nach dem Feste, zurück zahlen. [3858]

J. Glücksmann & Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 70, zum schwarzen Adler.

P. S. Denjenigen, die die Zeitung nicht behalten, senden wir unseren Preis-Courant auf frankirte Briefe gratis und franko. D. O.

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts. [3590]

Mein **bedeutendes Lager** von **Moderateur-,** sowie **allen andern Arten Hänge- und Tisch-Lampen, lackirten Waaren, Kaffee- u. Theemaschinen, Haus- u. Küchengeräthen, Ofengeräthschaften** 2c. verkaufe ich zu den **billigsten Preisen. Friedrich Stein,** Albrechtsstr. 36.

Die diesjährige **Dividende** von unseren Aktien kann vom 16. d. Mts. ab in dem Comptoir Ring Nr. 5 hierselbst erhoben werden. [3919]
Breslau, den 5. Dezember 1859.
Das Direktorium der Rübenzucker-Fabrik zu Gr.-Mochbern.

Ring 16, Becherseite,

ist der **allerbilligste** Verkauf **bekannt.** Wir haben daher auch in diesem Jahre für unsere hochgeehrten Kunden in Breslau und Umgegend bedeutende, **sehr billige** Waaren-Einkäufe gemacht und geben wir für einen geringen Preis [3900]

Kleiderstoffe,

in nur guter Waare und neuen Mustern schon für 1½, 2, 2⅓, 2⅔, 2⅚, 3, 4, 4½ u. 5 Thlr.

Seidene Kleider

in schwarz und couleurt, 7, 8, 9½, 12, 13 und 15 Thlr.

Mäntel, Burnusse und Jacken,

auch für Kinder,
in allen Größen auffallend billig.

Kattune à 3 Sgr. die berliner Elle.

Sachs & Leubuscher,

Ring 16, Becherseite.

Auswärtige Bestellungen werden sofort ausgeführt.

Lithographie, Druckerei und Etiquetten-Fabrik von
C. Jung, Kupferschmiedestr. Nr. 38, 1. Etage.

Die Lampen- und Lackirwaaren-Fabrik
J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8,

empfiehlt ihr reichhaltig ausgestattetes Lager **in Tisch- und Hänge-Lampen** für sämmtliche Beleuchtungsarten; **lackirten und metallenen Waaren aller Art.** Namentlich vermag ich eine glänzende Auswahl in

Moderateurlampen

zu bieten; nicht minder reichhaltig die so allgemein verbreiteten

Schiebelampen in Neusilber u. Messing,

sparsam und hell brennend, wofür ich garantire; so wie

metallene Haus- und Küchengeräthschaften,

durchaus **solid** und **dauerhaft** gearbeitet.

Die Preise sämmtlicher Gegenstände meines Lagers sind **fest,** jedoch auf das **Allerbilligste** gestellt. — Auswärtigen Aufträgen wird dieselbe Aufmerksamkeit gewidmet, wie persönlichen Einkäufen. [3783]

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [1628]
In dem Konkurse über das Vermögen des Strumpfmachermeisters Wilhelm Müller zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin
auf den 16. Dezember 1859, Nachmittags 3 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im 1. Stock des Ger.-Gebäudes anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Breslau, den 1. Dezember 1859.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Schmid.

[1585] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Tapeten- und Broncewaarenhändlers August Glasemann zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin
auf den 16. Dez. 1859 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen. Breslau, den 24. November 1859.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommiss. des Konkurses: gez. Schmiedel.

Bekanntmachung. [1627]
Wir bestimmen, daß diejenigen für das erste Semester 1860 ausgeschriebenen Löschpflichtigen, welche den Dienst nicht in Person thun, die anzunehmenden Stellvertreter im städtischen Sicherungs-Amt, Schweidnitzerstraße Nr. 7, vorstellen lassen, damit deren körperliche Tüchtigkeit geprüft werden kann.
Sollten die Pflichtigen es vorziehen, gegen eine Geldzahlung, welche wir auf Einen Thaler festsetzen, die Stellvertretung durch das Sicherungs-Amt besorgen zu lassen, so erwarten wir die Anmeldung dort bis spätestens den 31. d. Mts.
Breslau, den 3. Dezember 1859.
Der Magistrat. Abtheilung V.

Ein viersitziger **Schlitten** (fast neu) ist um die Hälfte des Kostenpreises zu kaufen, Friedrich Wilhelsstraße Nr. 67. Näheres daselbst par terre. [5011]

[1615] **Konkurs-Eröffnung**
Kgl. Kreis-Gericht zu Rosenberg OS.
Erste Abtheilung.
Den 30. Novbr. 1859 Nachmittags 4 Uhr
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Herrmann Ebstein zu Landsberg OS. ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 29. November d. J. festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der hiesige Kaufmann E. Schweitzer bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 14. Dez. d. J., Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar, Kreis-Ger.-Rath Knoll im Terminszimmer Nr. 6 hier anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 23. Dez. d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 23. Dez. d. J. einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 13. Januar 1860 Vormittags 10 Uhr vor dem gedachten Kommissar zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Arndt und Willimek hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

In dem Konkurse über das Vermögen der Handlung F. W. Meiß zu Rosenberg O./S., sowie über das Privatvermögen der Inhaber dieser Handlung als: des Kaufmanns Emanuel Meiß und der verwittweten Frau Fanny Meiß, geb. Wustmann, daselbst ist der Tag der Zahlungseinstellung auf den 29. November 1859 festgesetzt worden. [1625]
Rosenberg O./S. den 3. Dezember 1859.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.
Das zur Konkursmasse des Ferdinand von Förster gehörige Haus, Hypotheken-Nr. 263 zu Freiburg, abgeschätzt auf 5394 Thlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 10. Jan. 1860, Vorm. 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.
Freiburg, den 16. Juni 1859. [862]
Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

[1581] **Bekanntmachung.**
Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft sind zum Beginn der Verhandlungen des Weihnachts-Fürstenthumstages der **19. Dez. d. J.,** zur Vollziehung der Depositalgeschäfte der **20. Dez. d. J.,** zur Einzahlung der Pfandbriefinteressen und Ablösungsvaluten die Tage vom **21. bis incl. 24. Dez.,** und zur Einlösung der Einziehungs-Rekognitionen und Zinscoupons der **30. Dez. d. J.** festgesetzt worden.
Oels, den 23. November 1859.
Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft.

[1623] **Freiwilliger Verkauf.**
Das zum Nachlasse des verstorbenen Kretschambesitzers Franz Joseph Keil gehörige Grundstück (Kretscham)) Nr. 30 zu Colonie Eichberg bei Berthelsdorf, abgeschätzt auf 1500 Thlr., soll
am 28. Febr. 1860, Vorm. 10 Uhr,
vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Heege an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteienzimmer Nr. 8 snbhastirt werden.
Taxe und Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.
Reichenbach, den 24. November 1859.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Am 16. Dezember 1859, Morgens 10 bis 12 Uhr,
steht im Büreau des Unterzeichneten Termin an zur Verdingung der pro 1860 genehmigten Bauten (hauptsächlich Brunnen und Dachdeckerarbeit) in den Revieren Kath.-Hammer und Kuhbrück.
Anschlagssumme excl. Holz resp. 182 Thlr. und 246 Thlr., Kaution resp. 30 Thlr. und 40 Thlr.
Anschläge und Bedingungen können bei mir eingesehen werden. [1624]
Trebnitz, den 30. November 1859.
Woas.

[1629] **Bekanntmachung.**
Das Gnaden-Geschenk Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten ist bereits vertheilt; es können demnach ferner eingehende Gesuche nicht berücksichtigt werden.
Breslau, den 3. Dezember 1859.
Die Armen-Direktion.

[1622] **Holzlicitation**
für das königl. Forst-Revier Kuhbrück Montage **den 12. Dezember d. J.** Vormittags 9 Uhr im Feige'schen Gasthause zu Maßlisch-Hammer. Zum Verkauf werden gestellt:
a) aus dem Schutzbezirk Grochowe: 20 Schock kieferne Bohnenstangen, 9 Schock desgl. Hopfenstangen, und 30 Stück dergleichen Reißlatten;
b) aus dem Schutzbezirk Polnisch-Mühle; circa 350 Stück kiefernes Bau- und Nutzholz;
c) aus dem Schutzbezirk Kuhbrück: circa 85 Klaftern kiefern Scheit- und 15 Klaftern desgl. Knüppelholz;
d) aus dem Schutzbezirk Groß-Lahse: ca. 480 Stück kiefern Bau- und Nutzholz;
e) aus dem Schutzbezirk Burden folgende trockne Brennhölzer aus dem Einschlag des vorigen Winters: 21 Klaftern Eichen-Stockholz, 31 Klaftern Buchen-Scheit- und Umbruchholz, 1 Klafter Birken-Knüppelholz, 1 Klafter Aspen-Scheit- und ½ Klafter dergl. Knüppelholz.
Kuhbrück, den 29. November 1859.
Der königliche Oberförster **Prasse.**

[1571] **Pferde-Verkauf.**
Zufolge der allerhöchst unterm 14. November d. J. befohlenen Reduktion der Batterien werden die überzählig werdenden Pferde an nachstehenden Orten und Tagen öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden. Die Verkaufs-Bedingungen werden vor Beginn des jedesmaligen Verkaufs bekannt gemacht und am Verkaufsplatz selbst ausgehängt sein:
den 5. Dez. in Breslau und Grottkau,
den 7. Dez. in Breslau, Grottkau u. Neumarkt,
den 8. Dez. in Glaz, Patschkau, Neumarkt und Strehlen,
den 9. Dez. in Glaz, Patschkau, Strehlen und Brieg,
den 10. Dez. in Frankenstein und Brieg,
den 12. Dez. in Frankenstein und Ohlau,
den 13. Dez. in Schweidnitz und Ohlau,
den 14. Dez. in Schweidnitz.
In Breslau findet der Verkauf auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz Vorm. um 9 Uhr statt.
Breslau, den 25. November 1859.
Das Kommando des 6. Artillerie-Regiments.

Auktion. Freitag den 9. d. M. Vorm. 10 Uhr sollen Grünstraße im Konradshofe, so wie demnächst Vorwerksstraße Nr. 19, eine Partie gelöschten Kalk, Bretter und Bruchziegeln versteigert werden. [3942]
Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

[3940] **Auktion.**
Donnerstag den 8. Dezember d. J. Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auktionslokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,
eine Partie verschiedener Eisen-, Stahl-, Messing- u. Kurz-Waaren
meistbietend versteigern.
H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Mittwoch den 7. d. M. Vormittags 9 Uhr wird Scheitniger-Straße Nr. 31 zwei Treppen, ein weiblicher Nachlaß, bestehend in Möbeln, Kleidungsstücken, Uhren, Betten, Bildern, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, [5002]

Vortheilhaftes Anerbieten.
Ein in Ratibor, an der lebhaftesten Straße belegenes sehr frequentes **Gasthaus** 2. Klasse mit sehr großen und bequemen Räumlichkeiten versehen, welches, wie nachgewiesen werden kann, inclusive des dabei befindlichen Spezerei-Ladens und verschiedener Privatwohnungen einen Reinertrag von ca. 900 Thlr. bringt — ist unter sehr annehmbaren Bedingungen entweder sofort zu verkaufen, oder die darin befindliche Gastwirthschaft zu verpachten. Hierauf Reflektirende wollen sich ohne Einmischung eines Dritten unter der Chiffre H. P. fr. poste restante Ratibor melden. [3742]

Kürassier-Säbel, Degen, } für Kinder,
Husaren-Säbel
Patrontaschen,
Kinderflinten
empfehlen in bester Auswahl zu billigsten Preisen:
Wilh. Engels u. Co., Ring 3.

Durch Zuzucht bin ich in den Stand gesetzt, von meinen gesunden, kräftigen reichwolligen Schafmuttern, welche mit Beitscher Böcken gedeckt werden, **150—200 Stück zum Verkauf** zu stellen, und können dieselben jetzt oder nach der Schur abgegeben werden. Letzter Woll-Preis 83 Thlr.
Niemarzyn bei Rawicz, den 4. Dez. 1859.
[3914] **T. Peeschke,**
fürstl. Sulkowsky'scher Gutspächter.

Gummiharz

zur wasserdichten Selbstbesohlung jeder Art Schuhwerk offerirt
pr. Tafel 3 Sgr.

Robert Brendel

Riemerzeile Nr. 15.
Für Diejenigen, welche diese Besohlung nicht selbst machen wollen, werden für
7½ Sgr. [4758]
Stiefel und Schuhe mit Gummiharz von hiesigen Schuhmachermeistern besohlt, deren Adressen bei mir zu erfragen.

Gut regulirte Uhren aller Art
empfiehlt unter Garantie: [4732]
R. König, Uhrenhandlung, Blücherplatz 5

Auch für Weihnachten!

Im Verlage von Gustav Schlawitz in Berlin ist erschienen und durch **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße Nr. 3, zu erhalten:

Bibliothek classischer Theologie in wohlfeilen Ausgaben.

Neuester Band:

MENOZA.

Ein Asiatischer Prinz,

welcher die Welt umhergezogen

Christen zu suchen,

besonders in Indien, Hispanien, Italien, Frankreich, England, Holland, Deutschland und Dänemark,

aber des Gesuchten wenig gefunden.

Eine Schrift, welche die untrüglichen Gründe der natürlichen sowohl als der geoffenbarten Religion deutlich darstellet und wider die Abwege der meisten Christen im Glauben und Leben treulich warnet.

Aus dem Dänischen übersetzt. **Vierte Auflage.** 1759.

Neuer Abdruck. Wohlfeile Taschenausgabe. 46½ Bogen. Preis 1 Thaler.

Als 7. Band unserer **„Bibliothek klassischer Theologie in wohlfeilen Ausgaben"** veröffentlichen wir hiermit einen Neudruck des **Menoza** von **Erich Pontoppidan** († 1764 als Bischof von Bergen in Norwegen und Prokanzler der Universität zu Kopenhagen). Hinsichtlich der Bedeutsamkeit des Buches auch für unsere Zeit verweisen wir auf die **„Evangelische Kirchen=Zeitung"**, die bereits in Nr. 81 d. J. demselben einen Aufsatz gewidmet und auf das Erscheinen unseres Neudrucks aufmerksam gemacht hat. Der Aufsatz schließt mit den Worten: „So empfehlen wir denn dies alte Buch allen, die an Gottes „Reich bauen. Niemand, der es geöffnet hat, wird es ohne Dank wieder schließen. Gott „der Herr wird ihm Freunde erwecken unter Geistlichen und Laien, unter Männern und „Frauen." Und der Herr Herausgeber der „Evangelischen Kirchen=Zeitung" fügt jenem „Artikel in einer Anmerkung bei: „Der Herausgeber, der die erste Anregung zu dem Un„ternehmen gegeben hat, stimmt dieser Empfehlung desselben vollkommen bei. Das Buch ist „in seltenem Grade interessant, belehrend, erbaulich und wird namentlich für die Winter„Abende eine treffliche Lectüre abgeben."

Außerordentlich billiger Verkauf.

Tricotes und Ripse à 2 und 2½ Thlr. das Kleid, Salamanka-Stoffe und verschiedene halbseidene Stoffe, à 3 bis 4½ Thlr. das Kleid. Napolitains, Poil de Chèvre, Twilds und Camlots, à 1 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr. 10 Sgr. das Kleid. Wollene echte Thibets und Woll=Atlas 3½ bis 4 Thlr. das Kleid. Schwarze Taffte in vorzüglicher Qualität à 7 und 8 Thlr. das Kleid. $\frac{6}{4}$ breite echtfarbige Kattune à 25 Sgr. das Kleid. $\frac{6}{4}$ breite bunte echtfarbige Batiste à 1½ bis 2 Thlr.

Double=Shawls und Umschlagetücher:

6 Ellen große wollene Double=Shawls in großer Auswahl à 1 Thlr. 25 Sgr. bis 5 Thlr. Durchwirkte französische Double=Shawls von 8 bis 15 Thlr. 3 Ellen große durchwirkte wollene Umschlagetücher à 2 bis 6 Thlr. 3 Ellen große halbwollene Umschlagetücher à 20 bis 25 Sgr. 3 Ellen große ganz wollene Umschlagetücher à 1 Thlr 10 Sgr. 3 Ellen große ganz wollene Double=Tücher von 3 Thlr. an. $\frac{6}{4}$ große wollene Halstücher à 6 Sgr. Echtfarbige Kattuntücher à 4 Sgr.

Für Herren:

die neuesten Westenstoffe in Seide, Wolle, Moiré und echtem Sammet. Eine Partie wollene Westenstoffe à 5 Sgr. Schwarze und bunte seidene Halstücher, ostindische seidene Taschentücher, Atlas-Shlipse, Cravatten, türkische wollene Halstücher. Bunte Schweizer=Taschentücher à 7½ Sgr. Seidene Bast=Tücher à 15 Sgr. Wollene Gesundheits=Jacken à 25 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr.

Fertige Damen=Mäntel und Jacken

in Tuch, Düffel und verschiedenen Stoffen, werden zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft: [5007]

Nur Ring 10 u. 11, 7 Kurfürstenseite.

in der Modewaaren=Handlung bei M. B. Cohn.

Gläubiger=Aufruf.

Alle diejenigen, welche an den am 4. Novbr. d. J. hierselbst verstorbenen Dom=Vicar und fürstbischöflichen Kanzlei=Inspektor Herrn **Adolph Goehlich** eine Forderung haben, werden ersucht, ihre Rechnungen bald gefälligst bei einem der Unterzeichneten einzureichen.

Breslau, den 6. Dezember 1859. [3918]

J. Steuer, Rektor, Ritterplatz Nr. 17. **E. Morgenstern,** Buchhändler, Ohlauerstraße Nr. 80.

Weihnachts=Ausstellung,

30. Schweidnitzer=Straße **31.**

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, Kron= und **Wandleuchter, Girandoles, Ampeln, Figuren, Medaillons,** geschnittene **Holzwaaren, Korbmöbel** in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

[3754] **Wilhelm Bauer junior.**

Von den zum [3946]

Weihnachts=Ausverkaufe

im Preise zurückgesetzten Weißwaaren empfehle ich:

Kragen und Aermel à Garnitur 12½ Sgr.,

Weißgestickte Kleider à 1 Thlr. 20 Sgr.,

Spitzen=Mantillen, weiße und schwarze à 1 Thlr. 20 Sgr.

Spitzen=Schleier weiße u. schwarze à 8 Sgr.

Für Kinder:

Paletots, Mäntelchen, Blousen und Knaben=Jäckchen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Emanuel Graeupner,

Ohlauer=Straße Nr. 87, in der Krone.

Reparaturen

und Umänderungen an **allen Lampen=Arten** und anderen metallenen Gegenständen so wie das [3927]

Auflackiren

schadhaft gewordener blechlackirter Gegenstände werden angenommen und auf das **Beste** besorgt bei

J. Friedrich,

Hintermarkt Nr. 8,

Lampen= und Lackirwaaren=Fabrik.

Schlittschuhe

empfehlen in großer Auswahl am billigsten:

Georgi u. Bartsch,

Ohlauerstraße, schrägeüber vom weißen Adler.

Zinnspielwaaren

in größter Auswahl, zu den billigsten Preisen, empfiehlt zu geneigter Beachtung:

[5015] **J. R. Schepp,** Schuhbrücke 12.



Preßhefe

in vorzüglichster Qualité liefert täglich zum billigsten Preise jedes Quantum die Fabrik=Niederlage bei **A. Kluge,**

[3771] Neue Junkernstraße 17/18.

Schlittengeläute

mit und ohne Roßschweifen, **Schlittschuh,** worunter die beliebten **Patent=** und **Holländer** empfehlen in bester Auswahl zu billigsten Preisen:

Wilh. Engels u. Co., Ring 3.

Ein neuer **Rockpelz** von Nerzfutter und Ausschlag, ist um die Hälfte des Kostenpreises zu verkaufen. Blücherplatz Nr. 11, im Tuchgewölbe. [5012]

Ein Posten egal gesponnenes, mittelstarkes

Putzengarn

ist zu verkaufen und Näheres zu erfahren bei **A. M. Loewy,** Oderstr. 24. [4787]

Gänseleber=Pasteten

nach straßburger Art, reich garnirt mit echten **Perigord=Trüffeln,** [3893]

Gänseleber=Trüffel=Wurst,

Sardellen=Leberwurst,

geräucherte Schmorwürstel

und mit **Wachholder**

geräuchertes Bauchfleisch

von ganz jungen Schweinen, so wie sämmtliche in sein Fach schlagende Artikel, empfiehlt in bekannter Güte und stets frischem Fabrikat der Pasteten= und Wurst=Fabrikant

C. F. Dietrich

aus Straßburg,

Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig, Schmiedebrücke Nr. 2.

Hamb. Wickel=Heringe

bei **Heim. Straka,**

[3943] Junkernstraße 33.

Ein großer fetter Bulle

steht bei dem Gutsbesitzer **Horn** in Zirkwitz bei Trebnitz zum Verkauf. [4998]

---

100 Stück Schöpse und **100 Stück Mutterschafe** stehen auf dem Dom. Panthenau bei Hainau zum Verkauf. [3915]

Eine Düngergrube ist baldigst zu räumen. Näheres Sandstraße 12, 2 Treppen hoch.

Ein thätiger junger **Landwirth,** seinem Berufe mit Eifer ergeben, und bestens empfohlen, sucht Stellung als Wirthschaftsschreiber bei sehr bescheidenen Ansprüchen. Gefällige Offerteo werden erbeten unter der Adresse: D. M. Breslau poste restante.

Ein Studiosus philol. wünscht in Sprachen und Realwissenschaften Stunden zu ertheilen. Näheres Blücherplatz Börse beim Kaufmann **A. B. Fränckel.** [3929]

Ein anständiges Mädchen, im Schneidern und Putzmachen bewandert, sucht zur Hilfe der Hausfrau und Aufsicht der Kinder eine Stelle. Näheres Weißgerbergasse Nr. 50, eine Treppe links. [4795]

Ein junger Kaufmann, welcher fünf Jahre etablirt war, sucht eine **Reisestelle** in einem Kolonial=, Wein= oder Cigarrengeschäft, auch würde derselbe nicht abgeneigt sein, eine **Buchhalterstelle** anzunehmen. — Kaution könnte gegen 1500 Thlr. gestellt werden. Frankirte Adressen sub A. B. 14. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [3702]

Ein tüchtiger Lithograph, der in englischer Schrift geübt und nach Warschau will, kann sich melden Alte Taschenstraße Nr. 12, drei Stiegen. [5014]

Eine Dame, auch Wittwe mit einigem Vermögen, wird als Theilnehmerin an einem sehr einträglichen Restaurations= und Garten=Geschäft von einem unverh. Manne gesucht, jedoch müßte dieselbe die Wirthschaft verstehen und die Hausfrau repräsentiren. Gefällige Offerten franko G. A. poste rest. Breslau.

Bei **Trewendt & Granier** in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank, und bei Ludw. Heege in Schweidnitz ist zu haben: [3925]

Die **Sechste** verbesserte Auflage, der

Blumensprache neueste Deutung

in poetischem und prosaischem Gewande mit Blumen-Orakel und Deutung der Farben.

Von **L. F. Bürger.** Sechste Auflage. Preis 7½ Sgr.

Von den bis jetzt erschienenen Blumensprachen möchte diese, welche auch eine Zeichensprache enthält, eine der vorzüglichsten sein.

(Dreihundert sehr schöne Stammbuchsverse enthält:)

Akrosticha,

oder Kränze der Liebe und Freundschaft,

um Frauen- und Männernamen gewunden.

Eine Sammlung von 300 neuen Stammbuchsversen, (wovon die Anfangsbuchstaben der Zeilen den Namen des geliebten Wesens, an das der Vers gerichtet ist, andeuten.) Herausgegeben von **Franziska Rosenhain.**

Vierte verbesserte Auflage. Preis 10 Sgr.

Vorräthig in Liegnitz in Gerschel's Buchhandlung, in Neisse bei Graveur, in Oppeln bei W. Clar, in Posen in der Mittler'schen Buchhandlung.

Lokal=Verlegungs=Anzeige.

Von Sonntag, den 11. d. Mts. an befindet sich mein Geschäfts=Lokal:

Herrenstraße Nr. 30, „zum Gutenberg",

erste Etage.

Amalie Joachimsohn, Damenputz=Handlung.

Geschäfts=Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß ich heute ein [4788]

Restaurations= und Bairisch=Bier=Geschäft

in dem Hause **Nikolaistraße 13, Eingang Büttnerstraße**

eröffnet habe, und empfehle ich dasselbe der Gunst des geehrten Publikums, so wie meinen zahlreichen Freunden uod Gönnern angelegentlichst.

Breslau, den 6. Dezember 1859. **Rudolph Blümner.**

Weihnachts=Ausstellung

der

Papier=, Schreib= und Zeichnenmaterialien=Handlung

von **Dobers & Schultze,**

Albrechtsstr. Nr. 6, Ecke der Schuhbrücke, im Palmbaum.

Unsere diesjährige Ausstellung umfaßt wiederum eine ganz besonders reiche Auswahl der neuesten in unsere Branche schlagenden Artikel, so wie auch sehr mannigfache **Luxus= und Kunstgegenstände,** welche wir als die geeignetsten **Festgeschenke für Kinder und Erwachsene** zur ganz besonderen Beachtung preiswürdigst hiermit empfehlen können. [3931]

Schweidnitz, den 1. December 1859.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich das frühere **Illing'sche Tuch-Geschäft** heute von Hrn. **G. Bartels** käuflich übernommen habe und bitte das meinem Herrn Vorgänger bewiesene Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen. [3947]

Hugo Scherzer.

!!! Wegen Aufgabe des Geschäfts !!!

verkaufe ich mein großes Lager über **1,000,000** alter feiner Cigarren zum Kosten=Preise. [4797] **Paul Koschny,** Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Patent-Schroot

in weichster schwerer Waare, in allen gangbaren Nummern empfiehlt zu geneigter Abnahme bei billigen Preisen: [3935]

Die Patent=Schroot= und Metallwaaren=Fabrik

E. F. Ohle's Erben in Breslau, Hinterhäuser 17.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle ich billigst:

eine Partie glatter und gemusterter schwarzer und bunter Seidenzeuge zu Kleidern sich eignend. [5016] **W. Samter,** Riemerzeile 10. 10. 10.

2000 Ellen Reste Seidenzeuge sind vorräthig.

! ! !

Ein elegant möblirtes Zimmer, im zweiten Stock vornheraus, der Hauptwache gegenüber, ist sofort zu vermiethen. Das Nähere in der Weinhandlung 7 Kurfürsten. [4791]

Ofenvorsetzer, Feuerungs=Geräthe, Jagd=Utensilien, Schlittschuhe, Werkzeug=Kasten, Reißzeuge, Messer und **Scheeren** in allen Sorten, empfiehlt:

L. Buckisch,

[4785] Schweidnitzer=Straße 54.

Eine junge gebildete Wittwe ohne Anhang sucht ein baldiges Unterkommen außerhalb Breslau. Malergasse 18, 2 Stiegen.

Wegen Versetzung

ist zu Neujahr Flurstr. Nr. 6 eine warme, tapezirte Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 4 Stuben, Entree und Zubehör, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. [5013]

Eine Stube nebst Kabinet ist an einen stillen Miether Friedrich=Wilhelmsstraße 67 zu vermiethen. Näheres daselbst par terre.

Zu vermiethen, Ostern 1860, Breitestraße Nr. 15 der erste Stock, bestehend aus fünf Stuben, Kochstube, Speisekammer und Beigelaß. [4716]

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)

Breslau, den 5. Dezember 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	71— 75	68	54—59	Sgr.
dito gelber	68— 71	65	53—58	„
Roggen . .	50— 52	49	47—48	„
Gerste . . .	41— 44	39	34—37	„
Hafer . . .	26— 28	25	23—24	„
Erbsen . . .	62— 65	53	47—49	„
Raps	89	85	81	„
Winterrübsen . .	—	—	—	„
Sommerrübsen . .	75	71	68	„
Kartoffel=Spiritus 9 Thlr. G.				

Breslauer Börse vom 5. Dzbr. 1859. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	141⅚ B.
dito	2M.	141¼ B.
Hamburg	k.S.	150⅛ G.
dito	2M.	149½ bz.
London	3M.	6. 17½ G.
dito	k.S.	6. 19⅛ bz.
Paris	2M.	—
dito	k.S.	78¾ bz. u. G.
Wien ö. W.		79 bz. u. G.
Frankfurt		56. 22 G.
Augsburg		—
Leipzig		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¼ G.
Poln. Bank-Bill.		86⅔ B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		80⅚ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99⅜ B.
Präm.-Anl 1850	4½	99⅜ B.
dito 1852	4½	99⅜ B.
dito 1854 1856	4½	99⅜ B.
Preus. Anl. 1859	5	104 G.

Präm.-Anl. 1854	3½	112¼ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	83¼ G.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Plandb.	4	99$\frac{5}{12}$ G.
dito Kreditsch.	4	86½ B.
dito dito	3½	88½ G.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	85$\frac{11}{12}$ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94¾ G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97¼ B.
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	93¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	93 B.
Posener dito	4	90⅚ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	98¼ G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	84⅔ G.
dito neue Em.	4	84⅔ G.
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	62⅚ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	84¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	83¼ B.

Freib. Pr.-Obl.	4½	89¼ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	79¼ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	111¼ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	111¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	83½ B.
dito dito	4½	88¼ B.
dito dito	3½	72½ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	37½ B.
dito Prior.-Ob.	4	74¼ B.
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	29¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	5	74⅓ bz.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.